

niedriger eingestellt werden, als sie auf Grund der Erfolge des laufenden und des unmittelbar vorhergegangenen Jahres füglich hätten eingestellt werden können.

Unser Finanzwesen ist daher wirklich interessant, verdient studirt zu werden, erfordert eingehende Beobachtung und kann nicht mehr ohne Anwendung eines richtigen sozialpolitischen Einblicks beurtheilt werden. All' dies ist aber der Opposition viel zu unwichtig, als daß sie sich darüber den Kopf zerbrecen sollte. Sie ist förmlich betäubt von dem Schläge, der sie bei den Wahlen betroffen hat, und kann nicht zu sich kommen. Sie ist aber auch betäubt von dem selbstgestreuten Weihrauch der Verblendung und blind vor Leidenschaft und Mißgunst. Würde sie nicht auch gut thun, sich das Wort des Weisen der Nation wieder einmal zu Gemüthe zu führen, daß man sein Vaterland mehr lieben müsse, als man seine Feinde haßt?

Es gibt ja noch etwas Anderes in Ungarn als Wahlen und Wahlhammer. Kann der Schmerz über den verlorenen Boden dazu berechtigen, seine Pflicht der Nation gegenüber zu versäumen, auch wenn die Nation auf anderen Bahnen zu wandeln wünscht, als auf welchen sie die Nationalpartei führen möchte? Wäre es nicht nöthig und möglich, die Finanzlage des Landes von höheren Gesichtspunkten zu prüfen, als denjenigen der Parteiherrschaft und der Nachpräntionen? Der Strife der Nationalpartei wird ihr Ansehen im Lande nicht heben und wird ihr wenig neue Freunde und Bewunderer zuführen. Sie absentirt sich und vergißt, daß auf der politischen Bühne die Abwesenden auch sehr schnell vergessen werden. Das wünschen wir aber nicht, weil wir die Kräfte dieser Partei zum Wohle der Nation erhalten und verwerthet sehen möchten.

Oder ist es nur die sich in das Schicksal fügende Resignation, welche ihre Haltung beeinflusst? Es wäre ja wohl anzunehmen möglich, daß sie ihre frommen Nachbarn hypnotisiren. Nun, man kann ja wirklich über die Zukunft unseres Vaterlandes ganz ruhig sein, wenn man die Versicherung erhält, mit welcher heute ein Redner der Volkspartei das Haus überraschte, nämlich, daß er für eine bessere Zukunft beten wolle. Diese neue Methode der parlamentarischen Behandlung des Budgets empfehlen wir der besonderen Beachtung der politischen Gelehrten.

Budapest, 12. Januar.

Der durch die heutige Enunziation des Abgeordneten Ferdinand Horáňský offiziell angekündigte oppositionelle Redestricke wurde am Abend von den im Klub der liberalen Partei zahlreich versammelten Abgeordneten lebhaft kommentirt. Diese neue Art einer partiellen parlamentarischen Arbeitseinstellung wird von der Regierungspartei durchaus nicht tragisch aufgenommen. Man betrachtet diesen Schritt als das Eingeständniß der Ohnmacht seitens der arg zusammengeschmolzenen oppositionellen Parteien, die sich nicht

mehr stark genug fühlen, um die Debatten durch große Redeschlachten in die Länge zu ziehen und nunmehr der verhassten Majorität durch diesen neuesten Trick Verlegenheiten bereiten wollen. An maßgebender Stelle hat jedoch dieser ingeniose Kriegsplan der Nationalpartei Alles eher als irgendeine angstvolle Eric Verlegenheiten hervorgerufen. Denn sollte dieser Plan thatsächlich zur Durchführung gelangen, so würde derselbe keine andere Folge haben, als daß die Dauer der einzelnen Sessionen des ungarischen Abgeordnetenhauses, die bisher ohnehin bedeutend länger gewesen, als in jedem anderen Parlament, eine Abkürzung erfahren würde. Der Ernst der parlamentarischen Verhandlungen, der Werth der in denselben durchgeführten Beschlüsse werde durch das Schmolzen der Opposition keinen Abbruch erleiden, da ja die solcherweise gewonnene freie Zeit zu einer intensiveren Verarbeitung des Materials in den Ausschüssen benützt werden wird. Bei den bisher üblichen großen Redeschlachten, welche die Abgeordneten im Verathungssaale festhielten, konnten die Ausschüsse nur bei der äußersten Kraftanstrengung der Abgeordneten ihrer Aufgabe gerecht werden. Die Thätigkeit des Parlaments werde durch diesen Strife wohl eine minder geräuschvolle sein, es komme aber auch nicht auf das Schnurren der Räder an, sondern auf das, was die Staatsmaschine thatsächlich verrichtet. Und diese Arbeit werde keine Schmälerung erfahren.

Das Magnatenhaus hält Montag, 18. d., Vormittags 11 Uhr eine Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen: der Bericht des Immutitätsausschusses in Angelegenheit der Auslieferung des Grafen Ferdinand Zichy, der Bericht des Verifikationsausschusses, der Bericht der Wirtschaftskommission, sowie die jüngst im Abgeordnetenhause angenommenen Gesezgewürfe und Berichte.

Drei Gerichtskommissionen verhandelten heute gegen Wahlen eingereichte Petitionen. Edmund Gajáry wurde als endgiltig verifizirt erklärt, während die Verhandlungen über die Wahlen des Barons Anselm Pongrácz, Paul Meßlényi's und Alexander Sipek'y's nicht beendigt wurden.

Die V. Gerichtskommission verhandelte unter dem Vorsitze Aurel Münnich's die Petition gegen die Wahl des Barons Anselm Pongrácz und bestellte zum Referenten Karl Mayer. Hierauf wurde die Petition gegen die Somlyó-Báfarhelher Wahl Paul Meßlényi's in Verhandlung gezogen. Als Vertreter der Petenten fungirt Dr. Anton Herczelli, als Verfechter der Wahl Dr. Joseph Robitzek. Die Petition fordert die Annullirung der Wahl, weil dieselbe nur durch ungeheuerer Aufreizung zum religiösen Hass und Mißbrauch möglich war. Nach Verlesung der Petition wurde die Verhandlung für den 10. Februar vertagt.

Die IX. Gerichtskommission verhandelte die Petition gegen die Wahl Edmund Gajáry's und erklärte nach den Plaidoyers des Vertreters der Petenten und des Verfechters der Wahl nach kurzer Verathung Edmund Gajáry für definitiv verifizirt.

Die II. Gerichtskommission verhandelte unter dem Vorsitze Peter Apáthy's die Petition gegen die Wahl Alexander Sipek'y's. Referent Alexander Fisch er verlas die Petition, welche die Annullirung fordert, weil die Wahl nicht der Ausdruck des Willens der Majorität der Wähler sei, da ein großer Theil derselben gewaltjam an der Abstimmung verhindert wurde. Sodann wurde eine Erklärung Sipek'y's verlesen, sowie mehrere dieser Erklärung beigezeichnete

Dokumente, welche die Behauptungen der Petition widerlegen. Sodann wurde die Verhandlung für morgen vertagt.

Die Kossuth-Fraktion hielt heute Abends unter Vorsitz Franz Kossuth's eine Sitzung. Der Präsident legte ein Schreiben Ludwig Meßlényi's vor, in welchem er seinen Eintritt in die Partei anmeldet. Der Brief wurde vorgelesen und zur Kenntniß genommen. Die Konferenz sprach beschlußweise aus, daß jedes Parteimitglied seine Abreise von der Hauptstadt beim Parteipräsidenten anzumelden habe. Dann wurden die sogenannten kleineren Budgets in Verhandlung gezogen. — Ludwig Meßlényi erklärt in dem oben citirten Briefe, daß die Thatsache, daß an Stelle von 102 Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei nur 60 jetzt in das Abgeordnetenhause gekommen seien, ihre Erklärung nicht bloß in den Bestechungen und Wahlmißbräuchen der liberalen Partei finde, sondern auch in dem Kampfe und Zwiste zwischen den beiden Fraktionen der Unabhängigkeitspartei. Die Programme der beiden Fraktionen zeigen keine Differenzen. Die kirchenpolitische Aktion sei eine beendete Thatsache und seines Wissens fordere kein Mitglied der beiden Fraktionen die Revision, und es sollten sich daher die beiden Fraktionen zu einer starken Unabhängigkeitspartei vereinen.

Aus Fiume wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt: Die Enquete in Angelegenheit der Einführung mehrerer ungarischen Geseze in Fiume hat ihre Verathungen geschlossen. Der Vorsitzende, Ministerialrath Bartholomäus Lányi, würdigte aus diesem Anlasse in einer größeren Rede die Bedeutung der Reformen für die Justiz in Fiume und versicherte die Stadt der weiteren Fürsorge der Regierung, wobei er um die Unterstützung aller Faktoren bat. Baron Lettis dankte Namens des Municipiums der Regierung, dem Ministerialrath Lányi wie auch dem Referenten Dr. Desider Márkus, und versicherte, Fiume werde Alles thun, um Vertrauen mit Vertrauen zu erwidern. Ministerialrath Lányi und Gerichtshofsrichter Dr. Márkus sind heute Nachmittags nach Budapest zurückgereist. — Eine weitere Depesche aus Fiume meldet, daß zu Ehren des scheidenden Ministerialrathes Bartholomäus Lányi am Bahnhofe die Mitglieder des Gerichtshofes unter Führung des Präsidenten und des Staatsanwalts, ferner Baron Lettis im Namen der Stadtvertretung und Delegirte des Advokatencorps und des Notariatscorps erschienen.

Der ständige Verifikationsauschuß des Abgeordnetenhauses überprüfte in seiner heutigen, unter dem Präsidium Arpád Kubinyi's stattgehabten Sitzung die Mandate der neugewählten Abgeordneten: Graf Andor Festetics (III. Bezirk, Budapest), Paul Kiss (Altjohl), Peter Ráth (Csáca) und Stephan Kolozsvári-Kiss (Galas). Inhalt und Ausstattung der als Mandat dienenden Wahlprotokolle wurden als den Normen entsprechend befunden und die genannten Abgeordneten, mit Vorbehalt der usuellen dreitägigen Petitionsfrist, als verifizirte Abgeordnete erklärt. Mit dem Referate wurde Wilhelm Lehoczy betraut.

Graf Gustav Mailáth wurde von Sr. Majestät zum bischöflichen Coadjutor mit dem

Theile dieser Sanskritwerke der nepalischen Sammlung entstanden sein mögen, erstreckt sich von der ersten Blüthezeit der im VI. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung gegründeten Religion des Buddha rückwärts bis zu einer Urzeit, zu welcher kein historisches Zeugniß reicht, in deren Dunkel nur die Sprachforschung einiges Licht zu verbreiten vermag.

Es ist die Lehre Sakhya-Muni's, des Königssohnes von Kapilavastu, welche den modernsten Theil des Upnekhat's ausmacht. Dem fast sechshundert Jahre vor Christi geborenen königlichen Grübler entstammen die Worte: „Das Leben gleicht dem Ton der Lyra, und vergebens fragt der Weise, woher er komme, wohin er gehe. — Es muß eine höchste Geisteskraft geben; wer sie erreicht, kann der Menschheit das Licht bringen und den Frieden. — Nur wer selbst frei ist, kann die Welt befreien. — Nur wer da Mitleid übt, findet Mitleid. — Dein Bruder, das bist Du selbst.“

Neben Moralgesetzen, welche an Vollkommenheit von keinem Moralkodex irgend einer anderen Lehre übertroffen werden, finden sich im Upnekhat zahlreiche Anrufungen, wie sie ein ursprüngliches Volk an seine Götter zu richten pflegt, Bitten um Regen, um Reichthum an Kühen und Mehlfrüchten u. s. w., Hymnen, welche sich erhalten haben mögen aus der Zeit, da die Vorfahren der Kelten, der Hindus und Perser, der Germanen, Italiker, Griechen und Slaven noch zusammen wohnten auf jenen Gebieten Hochasiens, welche Herr Henry Moser eben wieder durchstreift hatte. Unter den jetzigen Bewohnern jener Länder sind die alten Religionen des asiischen Stammes noch heute lebendig. Henry Moser fand in dem Upnekhat die Bestätigung seiner Ansicht, daß die Ideenwelt eines Volkst, welche die abendländischen Kulturen mit dem Unterraum be-

droht, diesen Asiaten noch ein aufbauendes, fortschrittliches Element zu bringen vermag. Für ihn bildet das Upnekhat ein sozial-politisch bedeutsames Dokument.

Wenige Wochen nach dieser Unterhaltung in dem weltfernen siebenbürgischen Schlosse befand ich mich in Rom, im Salon der hochgebildeten Stieftochter des berühmten italienischen Staatsmannes Marco Minghetti, welche jetzt als Gattin des deutschen Botschafters den Palazzo Casarelli auf dem capitolinischen Hügel der ewigen Stadt bewohnt. Die auch musikalisch hervorragend begabte Dame saß am Klavier mit Joseph Rubinstein, dem Pianisten, welcher während der letzten Lebensjahre Richard Wagner's dessen steter Begleiter und musikalischer Sekretär gewesen und unter des Meisters Augen den so vortreflich gelungenen Klavierauszug des „Barisfal“ ausgearbeitet hatte. Dieser Klavierauszug zu vier Händen lag nun auf dem Pulte und für einen musikalisch Verstehenden war es ein geradezu großartiger Genuß, des Meisters letztes Werk von zwei mit demselben so vollkommen vertrauten Meistern der Klavierkunst wiedergeben zu hören. Ich kannte Joseph Rubinstein aus der Zeit, da er am Wiener Konservatorium seine Studien gemacht, als einen richtigen Romantiker. Begeistertungsfähig bis zur Exaltation, selbst ohne originale Gestaltungskraft, ein Anempfänger mit einem leisen Hang zur Exzentricität. Nun hatte den getreuen Apostel die Musik seines Herrn und Meisters wieder so erregt, daß die lebenswürdige Partnerin sich bemühte, eine ablenkende Konversation in Gang zu bringen. Sie ließ mich über meinen Siebenbürger Aufenthalt erzählen, und in meinem Bericht über Zabala und seinen Gast, den Asienreisenden Henry Moser, fiel das Wort Upnekhat. Rubinstein, der bisher ohne sichtlich

Theilnahme zugehört, sprang nun plötzlich auf und zog aus seiner Rocktasche, zitternd vor Erregung, ein Buch hervor: Das Upnekhat.

„Des Meisters Vermächtniß“, sagte er, „Frau Cosima hat es mir nach seinem Tode geschenkt.“ Und nun erzählte Rubinstein, daß dieses Buch Richard Wagner stets begleitet habe, viele Jahre lang, daß er täglich darin gelesen und aus ihm die Ideen geschöpft, aus welchen der „Barisfal“ entstand.

„Durch Mitleid wissend, der reine Thor.“ Dieses Leitmotiv des Werkes sei Richard Wagner viel deutlicher aus seinem Studium des alten Sanskritbuches entstanden, denn aus dem mittelalterlichen Epos Wolframs v. Eschenbach. Ja, der Meister habe fest daran geglaubt, daß auch den Minnesänger der deutschen Renaissancezeit dunkle Erinnerungen an die Gedankenwelt der indischen Urheimath seines Volkes erfüllt haben. „Ich war dabei“, schloß Rubinstein, „wenn Richard Wagner in diesem Buche las, wenn er in Tönen niederschrieb, was ihm aus dieser Urpoesie entgegenklang. Nun ist dies Buch mein Trost in dieser Welt, mein Freund und Leiter durch Sanjara.“

Als sich der junge Künstler entfernt hatte, sah ich die lebenswürdige Hausfrau bekümmert nach.

„Seine Nerven sind sehr angegriffen“, erklärte sie, „der Tod seines Gönners hat ihn fürchtbar erschüttert, und ich fürchte, dies Buch mit seinem so ungleichen, unzusammenhängenden Inhalt wird ihn noch mehr verwirren. Wagner freilich hat ein Meisterwerk daraus geschöpft, aber — er war eben der Meister, der den Stoff besiegen konnte.“

Wenige Monate nach diesem Abende in Rom ging die Nachricht durch die Zeitungen: Joseph Rubinstein, der musikalische Hilfsarbeiter Wagner's in dessen letzten Lebensjahren, habe sich in einem Anfall von Geistesstörung erschossen.

Rechte der Nachfolge für die Siebenbürger Diözese ernannt.

* Der Reichstagsabgeordnete Franz Sima hat für die morgige Sitzung „in Angelegenheit der angeblichen grenzen- und zügellosen Mißbräuche des Congrad-obergepanns“ eine Interpellation an den Minister des Innern angemeldet.

* Der Reichstagsabgeordnete Béla Komjáthy, dessen Erkrankung wohl zu keinen Vorwürfen Anlaß gibt, die ihn jedoch längere Zeit ans Bett fesselt, hat in Folge dessen auf die Stelle als Mitglied der VIII. Gerichtskommission resignirt und ist zugleich beim Präsidenten des Hauses um einen 14tägigen Urlaub eingekommen.

Ausland.

Budapest, 12. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Eine Petersburger Meldung der offiziellen Wiener „Vol. Kor.“ kündigt es als feststehend an, daß die Ernennung des bisherigen russischen Gesandten in Kopenhagen, Grafen Murawiew, zum russischen Minister des Aeußern erfolgen werde. In diesem nun kaum mehr zweifelhaften Fall haben wohl die Dreibund-Staaten, wie wir dies bereits ausgeführt, keinen erfreulichen Tauch gemacht, aber schließlich sind die Verhältnisse mächtiger, als eventuelle Wünsche noch so hochmöglicher Diplomaten.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, führten die Verhandlungen der deutsch-russischen Konferenz bezüglich der Ausführung der Handelsverträge, welche nach dem russischen Weihnachtsfeste wieder aufgenommen wurden, zu einer Verstärkung. Die Delegirten sind damit beschäftigt, das Resultat der Beratungen festzustellen und in geeigneter Form schriftlich niederzulegen.

Der „Gazzetta Piemontese“ zufolge habe der Chef des italienischen Generalstabes, General Salletta, im Vereine mit dem Kriegsminister das Projekt der Einführung von Schnellfeuer-Kanonen in Italien bereits ausgearbeitet; die neue Artillerie würde Italien siebenzig Millionen Lire kosten.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Januar.

* Der neue Gefälltarif, welcher die Verzehrungssteuer, die städtische Mauth (die neue Benennung anstatt „Pflastermauth“), die Stand-, Platz- und Ufergebühren in sich faßt, wurde in der heutigen Sitzung der Approvisionierungskommission (Vorsitzender Magistratsrath Matuskó) auf die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. März 1900 festgesetzt. Bekanntlich haben in Angelegenheit des Tarifes die Budapester Handels- und Gewerkekammer, die Budapester Kaufmannshalle, der Landesverband der ungarischen Textilfabrikanten, sowie die ungarische Petroleum-Industrie-A. G. an die Kommune Eingaben gerichtet, in welchen diese Körperschaften, ohne sich in Details einzulassen, theils Tariferhöhungen, theils Modifikationen wünschten. Die Tariffälle bleiben indessen unverändert, da der Minister eine Herabsetzung derselben nicht genehmigte, immerhin werden einige nothwendige Aenderungen in Vorschlag gebracht.

Der nächste Winter führte mich wieder nach Rom, wo ich, wie in früheren Jahren, fast täglich im Hause eines Siebenbürgers verkehrte. Botchaftsrath Béla v. Sperjesy und seine schöne, hochbegabte Frau, die Enkelin der berühmten Schriftstellerin und Goethefreundin Bettina v. Arnim, bewohnten die herrlichen Räume des alten Palastes, welchen sich einst die venezianische Republik in Rom erbaut, und welcher nun Eigenthum des österreichisch-ungarischen Staates ist. Herr und Frau v. Sperjesy hatten mit edelstem Kunstgeschmack und Sammlerglück ihr römisches Heim in ein wahres Museum verwandelt. Bilder aus der großen Renaissancezeit Italiens, Bronzen und Marmorwerke, die aus römischen und griechischen Tempeln und Wohnungen stammten, Stoffe und Metallarbeiten aus dem Orient, den Herr v. Sperjesy früher als Attaché der Bottschaft in Konstantinopel kennen gelernt, Majoliken der berühmtesten Marken des Cinquecento und zahllose andere werthvolle Kunstgegenstände in geschmackvollster Anordnung bildeten einen prächtigen Rahmen für die schöne Geselligkeit, welche man in diesen Räumen pflegte. Dort fand ich eines Abends den Hausherrn so vertieft in die Lektüre eines Buches, daß er meinen Eintritt in den Salon nicht bemerkte hatte. Auf meine Frage, was für ein Werk es sei, das seine Aufmerksamkeit so zu fesseln vermocht, reichte er mir das Buch, indem er auf den eingeschriebenen Namen wies.

Dort stand in der bekannten deutlichen Handschrift des Meisters: Richard Wagner. Es war das Exemplar des Ungeheuer, welches Richard Wagner besaß, aus welchem er die Stimmung zu seinem Parsifal geschöpft. Dasselbe, welches ich in der Hand des unglücklichen Joseph Rubinstein gesehen, dem kein Gott aewahrt hatte, zu sagen, was er leide, und

Die Kommission acceptirte die Vorlage und bestimmt, daß das Gefälle in Zukunft den Namen „Städtische Mauth“ führe. Gegen Strafen wegen Mauthverfälschungen, welche das Zehn- bis Zwanzigfache des betreffenden Tarifes ausmachen, sind Restriktionen an die Bezirksvorsteher, respektive an den Magistrat, fortsetzungsweise an den Municipal-Ausschuß und in letzter Instanz an den Verwaltungsgerichtshof zulässig. Die hauptstädtischen Gefälle sollen auch in Zukunft in Pacht gegeben werden. Bisher betrug die Pachtsumme 301,060 fl. per Jahr. Der neuere Ausrufungspreis wurde mit Rücksicht darauf, daß das Platz- und Standgefälle sich durch die Errichtung der Markthallen wesentlich vermindert, mit 220,000 fl. festgesetzt. Bemerkenswert ist übrigens, daß sich die Verpachtung nicht auch auf das Stadtwaldchen und auf die zu den Markthallen gehörigen freien Saison-Marktplätze erstreckt. Ferner wird beantragt, daß in dem Falle, als die Verpachtung kein günstiges Resultat ergäbe, diese Gebühren durch die Kommune selbst einzubeheben seien und hierzu schon vorweg die Genehmigung des Ministers des Innern gefordert werden soll.

* Das 50-Millionen-Anlehen der Hauptstadt. Der hauptstädtische Magistrat acceptirte in seiner heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Márkus gehaltenen ordentlichen Plenarsitzung die von der Anlehenskommission festgestellten und gestern auch von der Finanzkommission angenommenen Modalitäten des unter der Garantie der Kreditbankgruppe aufzunehmenden 50-Millionen-Anlehens. Zur Finalisierung der Angelegenheit findet bekanntlich Donnerstag, den 14. d., eine außerordentliche Generalversammlung statt.

* Markthallen. Nach einer in städtischen Angelegenheiten in der Regel nur von Hörensagen unterrichteten Lokalkorrespondenz soll die Centralmarkthalle „binnen einigen Tagen“ eröffnet werden. Aus den Tagen werden wahrscheinlich Wochen werden. Thatsache ist indessen, daß sich die Pächter für größere und kleinere Verkaufsplätze in solch großer Anzahl melden, daß der Direktor der Centralmarkthalle dem Magistrat heute die Bitte unterbreitete, er möge bevollmächtigt werden, bereits jetzt Offerte definitiv entgegenzunehmen. In Kommunalkreisen sieht man übrigens der Eröffnung der Markthallen mit einem gewissen Bangen entgegen, da dieselben in keinem Falle ausreichen werden, die zahlreichen offenen Lebensmittelmärkte zu ersetzen. Der frühere Beschluß, daß mit dem Zeitpunkte der Eröffnung der Markthallen sämtliche Märkte aufzulassen seien, wird demnach unbedingt eine Aenderung erfahren müssen.

* Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer am Montag gehaltenen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

An Johann Melezer und Frau, 7. Bez., Gärtnergasse Nr. 4917, für einen dreistöckigen Neubau; an Jely Polacssek und Frau, 8. Bez., Sofonczugasse Nr. 6606, für einen dreistöckigen Neubau; — für Parterrelokalitäten: an C. Somogyi, 9. Bezirk, Remetegasse Nr. 8670, Wohnhaus und Werkstätte; an Franz Sukup, 7. Bez., Murányigasse Nr. 2734; an Ladislaus Székely, 1. Bez., Virányosried Nr. 8501; an Johann Paulheim, 7. Bez., namenlose Gasse Nr. 2521; an Eugen Jancsó, 2. Bez., Némzárteried Nr. 5478; an Joseph Wolfram, 1. Bez., Rutwölgy Nr. 8913. — Außerdem wurden circa dreißig kleinere Bauangelegenheiten und modifizierte Pläne erledigt.

welcher aus dem Buche, das er seinen Trost genannt, keine andere Lehre zu lernen verstanden: als wie man aus Sansara entflieht.

„Ja, es ist das Exemplar Richard Wagner's“, bestätigte mir Herr v. Sperjesy. Rubinstein hatte dies Erbe seines Meisters demjenigen hinterlassen, mit dem er oft im Hause Richard Wagner's zusammen gewesen: Franz v. Lenbach. Im Atelier des großen Malers, im Palazzo Borgese in Rom, hatte es Herr v. Sperjesy zufällig zur Hand genommen und darin geblättert. Als Lenbach dies bemerkte, rief er aus: „Ich bitte Sie, lieber Freund, thun Sie mir den Gefallen und nehmen Sie das verrückte Buch mit fort! Bringen Sie mir's aber ja nicht wieder. Was soll ich, ein Maler, mit einem Ding, das mir die Erscheinung als gar nicht existirend vordoziert? Aus so etwas kann man keine Bilder machen. Für Unseren ist das blanke Unsinn.“

Für Herrn v. Sperjesy, den Kenner im Reich der Kunst, den Wissenden auf dem Gebiete des Wissens, den geistigen Feinschmecker, der es gewöhnt ist jede Erscheinung der Natur, jede Emanation des Menschengeistes gelassen und kritisch zu beobachten, ist auch dies Buch zu einem interessanten Studium geworden, zu einer Quelle reicher Anregung und mannigfachen Genußes.

Nun weiß Herr v. Sperjesy selber als österreichisch-ungarischer Gesandter in Persien, dem Lande, nach welchem die Zoroastrier aus Indien zogen, die Elemente der Sprache, wie der Religion mit sich bringend, welche sich in der neuen Heimath zu der Sprache und der Lehre des Zendavesta umbildeten, den jüngeren Schwestern der Sprache wie der Lehre des altjanskritischen Ungeheuer.

J. Fuhrmann.

* Neue Omnibus-A. G. Wie verlautet, ist der Direktor der in Liquidation befindlichen Omnibus-A. G., M. Molnár, bemüht, für den hauptstädtischen Omnibusverkehr eine neue Aktiengesellschaft zu gründen.

* Wasserleitung im Extravillan. Auf Vorschlag der Wasserleitungsdirektion beschloß die Wasserleitungskommission in ihrer heute unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlóczy abgehaltenen Sitzung, daß das Wasserleitungs-Röhrennetz auch auf das durch die Hungariastraße, die Waignergasse, den Rákosbach und Steinbruch begrenzte Gebiet ausgedehnt werde. Die Einleitung guten Trinkwassers auf dieses Terrain ist umso nothwendiger, da daselbst in Folge des ungenießbaren Grundwassers überaus zahlreiche Typhusfälle vorkommen.

* Der hauptstädtische Verein hielt heute unter dem Vorsitz Emerich Morli's seine übliche Sitzung. Joseph Hubenay bringt die Beschwerde vor, daß angeblich im Schlachthause tuberkulose Thiere geschlachtet und dem Konsum zugeführt werden. Der Vorsitzende bemerkt, er könne an einen solchen Kontrollmangel seitens der Thierärzte nicht glauben, immerhin werde er hievon dem Bürgermeister Meldung erstatten. Des Weiteren beantragt Hubenay, die Straßenabwagegesellschaft sei bereits gegenwärtig aufzufordern, für mehrere Sommerwaggons Sorge zu tragen. Weiterhin beschloß der Verein, an den Bürgermeister Márkus im Wege einer Deputation die Bitte um Uebernahme des Präsidiums zu richten.

* Os Budavára. Der hauptstädtische Magistrat erklärte sich heute für das Ansuchen der Unternehmung „Os Budavára“: daß ihr gestattet sein solle, das Stablflement schon am 1. Mai (und nicht erst einen Monat später) eröffnen zu dürfen. In diesem Sinne wird zunächst an den Minister des Innern eine Repräsentation gerichtet werden, und erst wenn die Erledigung derselben herablangt, soll die Angelegenheit dem Municipal-Ausschuß zur Kenntniß gebracht werden. Was die Forderung des Ministers betrifft: der Magistrat soll darüber wachen, daß die von der Unternehmung an die Thiergarten-Gesellschaft zu bezahlenden Gebühren ihrer Bestimmung gemäß zu verwenden seien, ist der Magistrat der Ansicht, daß die hier geforderte Kontrolle wirksam nur dann geübt werden könnte, wenn die Einzahlung der Gebühren an der hauptstädtischen Centralkasse erfolgen würde.

* Mädchen-Bürgerliche. Die Skizzen für den von uns bereits erwähnten Bau einer dreistöckigen Mädchen-Bürgerliche in Verbindung mit einer Kinderbewahranstalt im VII. Bezirk, Tabakgasse Nr. 32 (neben dem Rákosbach'schen Hause), wurden von der Privatbaukommission mit geringen Modifikationen acceptirt und sind nun auf Grund dieser Skizze sämtliche nöthigen Baupläne anzufertigen.

* Friedhofsbahn. Gegen die planmäßige Legung eines zweiten Geleises der elektrischen Friedhofs-Straßenbahn, und zwar fortsetzungsweise von Steinbruch bis zum neuen Friedhofe hat das zur Neugestaltung aufgeforderte Ingenieuramt keine Einwendung.

* Der Direktion der kón. ungar. Eisenbahnen wurde dieser Tage das Terrain des aufgelassenen Militär-Friedhofes im X. Bezirk mit der Bedingung übergeben, daß zur Planung dieses Komplexes aus sanitären Rücksichten die Lizenz von der Vorsteherung des X. Bezirkes einzuholen ist.

* Trottoirbenützung-Gebühren. Der Ausschuß des VIII. Bezirkes wandte sich an den Magistrat mit der Bitte, die Trottoirbenützung-Gebühren für die nächsten drei Jahre in der bisherigen Höhe bemessen zu wollen.

* Offertverhandlung. Die Spenglerarbeiten bei den Schulbauten an der Oberen Waldgasse und auf dem Rákos erstand heute Joseph Tóth mit 18, respektive 20 Prozent Nachlaß.

* Die Kinderbewahranstalt im X. Bezirk, Maglóderstraße, wurde wegen Infektionskrankheiten für 14 Tage geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Januar 1897 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Januar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zwischenzeit keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 12. Januar.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Gerichtshalle (Die Anweisung des Ministers), Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, der Wasserstand; ferner: die „Feuilleton-Zeitung“ (Eine Londoner Sensations-affaire, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Claudia“), sowie Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Das Thermometer hält hier an und wir hatten eine Temperatur bis zu 6 Grad über Null zu verzeichnen; ab und zu regnete es ein wenig und der Barometerstand wich wieder etwas zurück. Starker Regen wird von der Küste des Mitteländischen Meeres gemeldet. In dem mittleren Anstalt fiel die Temperatur bis unter -20 Gr. R., in Deutschland herrscht schwacher Frost, im übrigen Europa sind einige Wärme-Grade zu verzeichnen. In Unarn ist die Temperatur ge-

liegen und im Allgemeinen sehr hoch. Das Wetter hat seinen nebeligen, regnerischen Charakter beibehalten. Es ist auch in der Folge bewölkt, mildes und zu Niederlagen geneigtes Wetter zu erwarten.

*** Erzherzog Rainer.** Aus Wien telegraphirt man uns: Der deutsche Kaiser beglückwünscht heute den Erzherzog Rainer telegraphisch in warmen Worten.

*** Das Porträt des Erzherzogs Albrecht.** Meister Beniczur malt gegenwärtig auf Bestellung des Erzherzogs Friedrich zwei Porträts des verstorbenen Marschalls Erzherzog Albrecht, zu welchem Behufe der Erzherzog seinerzeit dem Künstler in Preßburg und Budapest gesessen. Das eine der Porträts kommt nach Preßburg, das andere nach Wien. Das Porträt stellt den Verbliebenen in voller Marschallsuniform dar.

*** Der 50. Todestag des Palatins Joseph.** Morgen ist die 50. Jahreswende des Ablebens des Palatins Joseph. Der hauptstädtische Magistrat beschloß heute, aus diesem Anlasse morgen an dem Monumente des unvergesslichen Palatins einen prachtvollen Kranz niederlegen zu lassen.

*** Erzherzog Friedrich** weilt seit einigen Tagen in Föhéreglák, pürscht daselbst und trifft auch die nötigen Anordnungen für die großen Jagden, an denen heuer Kaiser Wilhelm theilnehmen wird.

*** Im Offizierskasino** wurde heute die Vortragsaison eröffnet. Generalstabschefmann Bela Benke hielt einen interessanten und lehrreichen Vortrag über die Verwendung der Feld-eisenbahnen im Kriegsfalle. Die Ausführungen des Vortragenden wurden vom zahlreichen Auditorium sehr beifällig aufgenommen. In den Reihen desselben befanden sich Korpskommandant Prinz Lobkowitz, die Feldmarschall-Lieutenants Kohonczky, Blaschek, Parmann, Bernolák, Czibulka, Dyrmann und Klobučár, die Generalmajore Urich, Zelanski, Jelita, Csefnák, Valentin u. A.

*** Graf Goluchowski in Berlin.** Die Berliner „Post“ schreibt mit Bezug auf die bevorstehende Berliner Reise des Grafen Goluchowski, der Minister werde in Berlin für den 16. d. erwartet; er werde im „Hotel Bristol“ absteigen und zwei bis drei Tage in der deutschen Reichshauptstadt verweilen. Das Ordensfest, dem Graf Goluchowski als Ritter des Schwarzen Adler-Ordens beizuwohnen wird, die ihm die äußere Veranlassung zur Reise, die ihren rechten Werth erst erhalte, wenn man sie als einen erneuten Beweis der innigen Freundschaft betrachte, die Deutschland mit Oesterreich-Ungarn verknüpft. In ähnlichem Sinne äußern sich auch die übrigen Berliner Blätter über die Bedeutung der Fahrt des Grafen Goluchowski.

*** Wissenschaftliches Theater.** Eine illustre Gesellschaft versammelte sich heute in der Wohnung des Grafen Albin Csáky, um in Angelegenheit eines neuen hochinteressanten Unternehmens zu konferieren. Gäste des Grafen waren: Baron Lorand Cötöös, Baron Géza Podmaniczky, Baron Bela Sipthay, Graf Alexander Teleki, Mik. v. Konkolj, Vinzenz Warkha, Franz R. v. Hopp und die Projektanten Prof. Rudolf Kövesligethy und Architekt Heinrich Bauer. Gegenstand der Konferenz bildete die Errichtung eines wissenschaftlichen Theaters nach dem Muster der Berliner „Urania“ mit dem Titel „Aniversum“, in welchem interessante Sehenswürdigkeiten aufgeführt werden sollen. Außerdem wären in Verbindung mit dem Theater eine modern ausgestattete Sternwarte, Laboratorien und wissenschaftliche Bibliothek, ferner eine permanente Ausstellung wissenschaftlicher Neuigkeiten einzurichten. Wie das Ergebniß der Konferenz gezeigt hat, ist für das Zustandekommen des Unternehmens berechnete Hoffnung vorhanden. Unsere Hauptstadt wird dadurch einen kulturellen Faktor gewinnen, welcher voraussichtlich nicht nur für die Popularisirung der Wissenschaft, sondern auch für die Veredelung der Sitten segensreich wirken wird.

*** Aus dem Armeekorps-Verordnungsblatt.** Se. Majestät hat den nachbenannten die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Orden, Medaillen und Ehrenzeichen erteilt, und zwar: dem Kriegsminister G. d. K. Edmund Edlen v. Kriehammer für das Großkreuz des königl. rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“; dem G. d. K. Johann Freiherrn v. Appell, Kommandanten des 15. Korps und kommandirenden General in Sarajewo, für die I. Klasse des kaiserl. ottomanischen Osmanie-Ordens; den Feldzeugmeistern: Johann Freiherrn v. Waldstätten, Kommandanten des 7. Korps und kommandirenden General in Temesvár, für das Großkreuz des königl. rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“ und für die I. Klasse des königl. serbischen Tatowa-Ordens; Géza Freiherrn Fejérváry de Komlóskerekes, königl. ungarischer Honvedminister, für das Großkreuz des königl. rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“; dem mit Wartegeld beurlaubten FML. Nikolaus Herzog von Württemberg für den königl. bayerischen St. Hubertus-Orden; dem beurlaubten FML. Wilhelm Prinzen zu Schaumburg-Lippe für die herzogl. Anhaltische Jubiläums-Medaille; dem FML. Leopold Edlen v. Gutsch, Kommandanten der I. Infanterie-Truppen-Division, für die I. Klasse des kaiserl. ottomanischen Medschidje-Ordens; Allerhöchstihrem Generaladjutanten und Vorstände Allerhöchstherr Militär-

kantlei, dem FML. Arthur Bofras von Ahnenburg, für die I. Klasse des kaiserl. japanischen Ordens vom heiligen Schage; den Feldmarschall-Lieutenants: Hermann Edlen v. Bokorny, Kommandanten der 17. Infanterie-Truppen-Division, für das Großkreuz des königl. rumänischen Ordens „Krone von Rumänien“; Heinrich Ritter v. Bittreich, Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, für die I. Klasse des kaiserl. russischen St. Annen-Ordens.

*** Graf Joseph Zichy,** der ehemalige Obersthofmeister des Kaisers Max von Mexiko, liegt in Wien schwerkrank darnieder, so daß bei dem hohen Alter des Patienten (er steht im 84. Lebensjahre) wenig Hoffnung auf Genesung vorhanden ist. Graf Joseph Zichy und seine Gemahlin waren es, die mit dem seither verstorbenen Obersten v. Rodolitsch dem Kaiser Max nach Mexiko begleiteten. — Abends telegraphirt man aus Wien: In dem Befinden des ehemaligen Obersthofmeisters des Kaisers Max von Mexiko, des Grafen Joseph Zichy, ist gegen Abend eine Verschlimmerung eingetreten, indem die Schwäche zunimmt; zeitweise ist der Patient auch bemußlos. Für den Kranken gibt sich sehr rege Theilnahme kund. Der Kranke wurde heute, als der Zustand desselben sich gefahrdrohend gestaltete, zum zweiten Male mit den Sterbesakramenten versehen. Erzherzogin Maria Josepha und zahlreiche Mitglieder des Hochadels ließen Erkundigungen über das Befinden des Grafen einholen. Auch der apostolische Nuntius Taliani zog wiederholt Erkundigungen ein.

*** Die Sicherheitszustände in der Hauptstadt.** Das Polizei-Präbureau veröffentlicht heute noch folgende Details über die, wie wir bereits berichteten, gestern unter dem Vorsitz des Oberstadthauptmanns stattgehabte Konferenz der Polizeiräthe und Bezirksleiter:

Eingehend erörtert wurde die bemerkenswerthe Erscheinung, daß in den ersten zehn Tagen des laufenden Jahres dem Schubhause um 80 Individuen weniger eingeliefert wurden als im Vorjahre. Es wurde hierbei hervorgehoben, daß die Polizeistellen gegenwärtig nur mit großer Vorsicht, ja selbst mit einer gewissen Furcht daran gehen, Verhaftungen vorzunehmen. Als Grund dieses Vorgehens wurden von einzelnen Konferenz-Mitgliedern folgende Beweggründe angeführt: 1. Der Oberstadthauptmann und die Behörden ziehen gegenwärtig bei nicht genügend begründeten Verhaftungen die Polizei-Organen strenger zur Verantwortung, als dies früher geschah; 2. der Oberstadthauptmann machte in einer Verordnung vom Monat August v. J. die Polizei-Organen aufmerksam, bei Verhaftungen wegen Uebertretungen mit größter Vorsicht vorzugehen; diese Verordnung wurde nun von einzelnen Polizei-Organen falsch aufgefaßt; und 3. wurde hervorgehoben, daß in Fällen, wo die Polizei-Organen vorschriftsmäßig interveniren (wie bei der Gsörba-Affaire und dem Falle Domonyi u. c.), die Polizei solch' schonungslosen Angriffen seitens einzelner Tagesblätter ausgesetzt war, daß die Polizei-Organen durch die systematischen Angriffe beeinflusst und eingeschüchtern wurden. Der Oberstadthauptmann erklärte, daß er sein Disziplinarrecht nicht anders ausüben könne, als dies bisher geschah, ebenso ist es unmöglich, die erwähnte Verordnung, nachdem dieselbe im Geiste der bestehende Gesetze und Normen ausgegeben wurde, zu modifiziren. Eine Sanirung der obwaltenden Uebelstände erblickt er bloß darin, daß die Polizei-Organen entsprechend ausgebildet werden, die Bezirksleiter hingegen mit größter Umsicht vorgehen. Die Mittheilung einiger Blätter, daß auf Verfügung des Oberstadthauptmanns die polizeilichen Streifungen beschränkt werden sollen, entspricht nicht der Wahrheit; der Oberstadthauptmann betonte vielmehr die Nothwendigkeit von je böser abzuhaltenen Razzien.

*** Die Quartals-Kongregation des Pester Komitats** wurde heute fortgesetzt. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl von Stuhlrichtern für die Bezirke Waizen, Bia, Dabas und Kalocsa. Der Obernotar verlas die Namen der Kandidaten; es wurden mittelst Affiklamation zu Stuhlrichtern gewählt: Paul v. Szánka in Waizen, Franz v. Beniczky jun. in Kalocsa, Eugen Halász in Dabas und Ivan Taha in Bia. (Ehnenrufe.) Ferner wurden zu Stuhlrichtern gewählt: Ambros Polháč, Johann Haider, Bartholomäus Földváry und Adrian Madarász. Das Mandat von fünf Mitgliedern des Verwaltungsausschusses läuft mit diesem Jahre ab. Diese fünf Mitglieder: Dr. Ludwig Holló, Ladislaus Bojányi, Graf Stephan Szapáry, Baron Desider Brónay und Dr. Joseph Hajós wurden aber im Wege geheimer Abstimmung wiedergewählt.

*** Dr. Karl Lueger.** Aus Wien wird uns gemeldet: Bei Dr. Lueger hat das Fieber nachgelassen; das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

*** Faschingschronik.** Das vom Pesterisrae-litischen Frauenverein für den 23. d. im Brunnsaale „Hotel Royal“ geplante Tanzfränzchen wird eingetretener Hindernisse halber nicht stattfinden.

*** Prämiierte Lehrer.** Zur Prämiiirung von Lehrern, die sich um die Obst- und Baumzucht besondere Verdienste erworben, hat die ungarische Bodenkreditanstalt 21 Preise im Gesamtbetrage von 2500 fl. gestiftet. Die ad hoc entsandete Kommission hat diese Preise folgenden Lehrern zugesprochen:

300 Gulden: dem Lehrer Franz Kondor (Galmos); je 200 Gulden: den Lehrern Gabriel Steierlein (Güns) und Peter Droszázi (Suchánp); je 100 Gulden: den Lehrern Jakob Pap (Nabód), Bidor J. Palencsár (Barfa), Paul Marófi (Antalóc), Emerich Kerekes (Dios-

avör), Georg Magyar (Dunkfalb), Paul Suhász (Várad), Julius R. Fucsek (Zab.-St.-Görög), Gregor Lázár (Füzessgarmat), Georg Kuzmányi (Szivát), Joseph Tatar (Gajdu-Bögörmeint), Ladislaus Boldizsár (Szatál), Johann Márkus (Csikuszád), Béla Patáky (Csécut), Mikolauz, Joseph Szám (Vattakél), Michael Csik (Visk), Franz Kovács (Bóhbó).

*** Prinzessin Chimay** ist — wie man aus Berlin telegraphirt — einer Meldung des „kleinen Journal“ zufolge für den Berliner Wintergarten engagirt. Die Prinzessin ist bereit, nach vollzogener Ehescheidung für dreitausend Francs Tagesgage in lebenden Bildern aufzutreten; Rigó wird die Musik dazu besorgen. Die Prinzessin erwartet für den 19. d. den Ausspruch des Gerichtes. Diese Meldung ist unrichtig. Hingegen erfahren wir, daß das interessante Paar morgen, Mittwoch, Budapest verlassen wird. — Aus Brüssel wird uns telegraphirt: Anlässlich des in den nächsten Tagen stattfindenden Ehescheidungsprozesses der Prinzessin Chimay werden Enthüllungen über Liebesverhältnisse der Prinzessin und hochgestellten Persönlichkeiten, ferner Enthüllungen über ihr Verhältniß zu einem gekrönten Haupte angekündet. Man erwartet eine ganze Reihe neuer Skandale.

*** Vater Stojalowski im Demokratenklub.**

Dem auf freien Fuß gesetzten Vater Stojalowski zu Ehren hielt der hiesige Demokratenklub heute Abends eine Festigung ab, zu welcher Vater Stojalowski geladen wurde und in welcher er auch erschien. Er wurde bei seinem Erscheinen im Klub mit stürmischen Ehrenrufen seitens der zahlreichen Anwesenden begrüßt, worauf der Präsident des Klubs Dr. Wilhelm Wássonji an ihn eine Begrüßungsansprache hielt, auf welche Vater Stojalowski mit herzlichsten Worten dankte. Im Laufe des Abends nahm Stojalowski noch einmal das Wort, um vor Allem den Mitgliedern des Demokratenklubs und der ritterlichen ungarischen Nation nochmals seinen Dank auszusprechen für den ihm in Ungarn gewordenen Schutz. In großen Zügen erzählte er dann, wie und weshalb er „drüben“ in Oesterreich verfolgt werde, wie es dort gewissermaßen zu einem Sport geworden, ihn nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Se. Hochwürden hatte die Civilleidung, in welcher er gestern unseren Mitarbeiter empfangen, heute bereits mit dem Priesterkleide wieder vertauscht und erschien im geistlichen Dalar mit den Singulum. Auch den Bart, den sich der Vater in der Untersuchungshaft hatte wachsen lassen, hatte er bereits entfernt. Nach der Sitzung begaben sich die Klubmitglieder mit ihrem Gaste in das Restaurant Drechsler auf der Andrássystraße, wo ihm zu Ehren ein gemeinschaftliches Souper veranstaltet wurde und bei dem es an zahlreichen Toasten nicht fehlte.

*** Offiziersrapport.** Wie alljährlich erscheinen in diesen Tagen die zu Weihnachten und Neujahr ernannten Reserveleutenants bei ihren Ergänzungskommanden, sowie beim Platzkommando, um sich dort vorschriftsmäßig zu melden und unterschiedliche Instruktionen entgegenzunehmen. Darunter u. A. auch die Vorchrift, laut welcher die Reserveoffiziere in Theatern, Gesellschaften, auf der Andrássystraße, in der Kossuth Lajos- und Waijnergasse an Sonn- und Feiertagen im Atilla oder im Waffentock zu erscheinen haben.

*** Todesfälle.** Gestern Nachmittags ist hier der k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant Julius Hilb, Ritter des Leopold-Ordens und des Eisernen Kronen-Ordens III. Klasse, Besitzer der Kriegsmedaille, nach kurzem Leiden gestorben. Der Verbliebene, der ein Alter von 59 Jahren erreichte, zählte zu den sympathischsten Mitgliedern unserer Generalität. Das Leichenbegängniß, welches unter Entfaltung großer militärischer Pompes stattfindet, erfolgt morgen, Mittwoch, Nachmittags halb 3 Uhr vom Trauerhause, VIII., Uellberstraße Nr. 10. — In Großwardin ist gestern der Senatspräsident an der dortigen kön. Tafel Kornel Jelenffy gestorben. Der Verbliebene, der sich großen Ansehens erfreute, war früher Präsident des Debrecziner Gerichtshofes.

*** Zum Mord in der Trommelgasse.** Die Jagd nach dem Mörder der Frau Joseph Koch dauert noch immer fort, bisher ohne Erfolg. Die Nachricht, als hätte die Polizei die Geliebte des flüchtigen Mörders eruiert und in Haft gebracht, bestätigt sich nicht. Hingegen erfahren wir, daß man eine Frau eruiert, bei der ein slovakischer Tagelöhner gewohnt hat und der seit einigen Tagen nicht in seine Wohnung zurückgekehrt ist. Ob aber dieser der Mörder sei, ist nicht bekannt. So viel hat die Polizei jedoch eruiert, daß der Mann, der in Neupest den Ring verkauft hat, ebenso wie Derjenige, der am 9. d. in einem Selcherladen Einkäufe besorgte, der Mörder nicht ist. Der Polizei ist nunmehr der richtige Name des Mörders bekannt. Aber auch nur der Name. Es ist ein gerichtsbekannter Strolch, dessen Kontor sei auch im Verbrecheralbum befindet. Wo derselbe jedoch sich aufhält, ist bis zur Stunde so wenig bekannt, wie am Tage, da der Mord geschah. Für die nächsten Stunden sind diverse Verhaftungen in Aussicht gestellt.

*** Aus dem Vereinsleben.** Die Budapest-Bezirks-Krankenunterstützungskasse hielt gestern eine zahlreiche besuchte Direktions-Sitzung, in welcher die bisherigen Oberbeamten — Direktor Michael Rothbauer und Chefarzt Dr. Wilhelm Friedrich — wiedergewählt wurden. Dem Präsidenten Heinrich v. Sellinek wurde für die bewährte Führung der Vereinsangelegenheiten, sowie für seine um die Sicherung der Vereinsautonomie erworbenen Verdienste Dank votirt. Edmund Neuschloß bringt auf Einleitung einer Aktion im Interesse substanzloser Arbeiter, welche länger als 20 Wochen krank sind, und spendet gleichzeitig 1000 fl. für den zu systemfremden Separatfonds. Dem hochberzigen Spender wurden lebhaftige Gratulationen bereitet, desgleichen den jüngst durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens, beziehungsweise der Würde eines kön. Rathes ausgezeichneten Direktionsmitgliedern Dr. Ludwig Gerö und Dr. Eugen v. Wagner. Seitens der Kontrollbehörde war Bezirksvorstand Ludwig Mezev anwesend.

*** Ueber die freie Arztwahl** und in Verbindung hiermit über die grundsätzliche Reform des Armenwesens mit besonderer Rücksicht auf die hauptstädtischen Verhältnisse hat der Budapest-Bezirks-Präsident Dr. Samuel Schwarz ein interessantes und der Aufmerksamkeit der interessirten Kreise voll und ganz würdiges Memorandum ausgearbeitet, welches soeben in Form einer Broschüre erschienen ist. Am Schlusse seiner Ausführungen präzisirt der Verfasser die nunmehrigen Agenden in Folgendem: 1. Die Vereinigung sämtlicher hauptstädtischen Ärzte zu einer moralischen Körperschaft. 2. Schaffung einer einheitlichen Genossenschafts-Krankenkasse an Stelle der bestehenden Krankenunterstützungsvereine und -Kassen. 3. Die nach Bezirken zu erfolgende Einweihung der sogenannten „vereinsfähigen“ Mitglieder. 4. Behandlung der Mitglieder der Krankenkasse auf Grund einer einheitlichen Tare (monatlich 1 fl.) nach dem Prinzip der freien Arztwahl. 5. Schaffung eines Pensionsfonds für die hauptstädtischen praktischen Ärzte. 6. Moralische Unterstützung des Krankenunterstützungsvereins der hauptstädtischen praktischen Ärzte.

*** Disziplinarvorschriften der Polizei.** Der Minister des Innern hat auf Vorschlag des Oberstadthauptmanns ein neues, 35 Paragraphen enthaltendes Statut in Angelegenheit des Disziplinarverfahrens gegen Polizeibeamte und Polizeiorgane genehmigt, welches heute in Kraft trat.

*** Deforirung einer Krankenwärterin.** Wie bereits gemeldet, verließ der französische Minister des Innern Ludwig Barthou der Wärterin des „Rothens Kreuzes“ Spitals Anna Boelzig wegen ihrer Verdienste auf dem Gebiete der Krankenpflege eine silberne Medaille (Médaille d'honneur de l'assistance publique). Der Direktor des Elisabeth-Spitals Professor Dr. Julius Janon überreichte der Deforirten am 10. d. im Festsaale des Spitals in Gegenwart der Ärzte, sämtlicher Wärterinnen und Gekenen die Medaille, wobei er in einer erhebenden Rede die Verdienste der Ausgezeichneten würdigte.

*** Das Kapitänat der Leibgarde-Neiter-Eskadron** wird nach dem „N. W. Tgbl.“ bis auf Weiteres unbesezt bleiben. Der letzte Kapitän dieser Leibgarde war der gegenwärtige Oberstthofmeister FML. Prinz Liechtenstein. Mit seiner Erhebung zu dieser letzteren Würde war auch die Erhebung zum Obersten sämtlicher Leibgarde verbunden und damit war die Beibehaltung des Kapitänats einer besonderen Garde unvereinbar. Da nun ein neuer Oberstthofmeister nicht ernannt ist, die Kapitänatscharge der Leibgarde-Neiter-Eskadron aber mit dieser Hofcharge traditionell verbunden ist, wird der Posten als vakant geführt.

*** Schiffsuntergang.** Aus Fiume telegraphirt man uns: Der Dampfer „Belgique“ ist auf der Reise von Antwerpen nach Bayonne versunken. Von der Besatzung sind nur drei Mann gerettet worden.

*** Zur gestrigen Vergiftung durch Kohlenoxydgas.** Die Opfer der vorgestern Nacht in der Familie des Arbeiters Schmilek in der Hubagasse Nr. 5 stattgehabten Vergiftungskatastrophe, welche im das Rochus-Spital gebracht wurden, befinden sich zum großen Theil bereits auf dem Wege der Besserung. Michael Schmilek dürfte das Spital schon morgen verlassen. Besorgnisse erweckt nur der Zustand der 18jährigen Katharine Schmilek, welche bisher leider nicht zum Bewußtsein gebracht werden konnte und die trotz der sorgsamsten Pflege kaum wird am Leben erhalten werden können.

*** Reorganisation der Gewölbwache.** Vom 15. d. an wird versuchsweise auf die Dauer eines Jahres und vorläufig in sechs Rayons der Gewölbwachedienst von der Staatspolizei versehen werden. Wenn sich dieser Probedienst bewähren wird, dann dürfte schon in nächster Zeit das bisher übliche antiquirte Gewölbwachesystem, „der alten Hellebarden-träger“ verschwinden, was, wenn auch mit dem neuen System eine kleine Erhöhung der Beitragsgebühren der einzelnen Kaufleute verbunden sein dürfte, für den Sicherheitsdienst nur förderlich sein kann.

*** Die Mutter des Mikado.** „Reuter's Office“ meldet aus Yokohama: Die Kaiserin-Mutter ist heute gestorben.

*** Das Tintenfaß der Zehn.** Man meldet aus Padua: Die Antiquitätenhändler Verti hier haben dem britischen Museum das Tintenfaß der Zehn verkauft. Die Zehn waren bekanntlich das furchtbarste Gerichtstribunal der Republik Venedig. Die Herren Verti haben das Tintenfaß auch dem Municipium von Venedig zum Kaufe angeboten; dieses erklärte jedoch, es habe kein Geld für solche Gegenstände.

*** Anonyme Wohlthäter.** In den letzten Tagen sind zu Gunsten des Landes-Findelhausvereins zwei Beitrittsungen zu je tausend Gulden von unbekanntem Wohlthäter gemacht worden. Die Stifter haben nur die Anfangsbuchstaben ihrer Namen: Frau R. K. und Herr S. C. dem Vereine bekanntgegeben.

*** Duell.** Wie aus Balassa-Gyarmat gemeldet wird, fand heute in der dortigen Honvéd-Kaserne zwischen dem Wiener Getreide-Einkäufer Géza Deutsch und dem B.-Gyarmater Kaufmann Emil Jónás wegen eines Wortwechsels im Kaffeehause ein Säbelduell statt, bei welchem beide Gegner ziemlich schwere Verletzungen davontrugen.

*** Die Folgen eines Schusses.** Vor einigen Tagen haben wir berichtet, daß Baron Johann Bányfy in M.-Ragyasfalva auf dem Wege ins Jagdrevier einen ihm entgegenkommenden Bauern, Namens Nagy, durch einen zufällig losgegangenen Schuß seiner Flinte tödtete. Wie uns nun heute aus Klausenburg, wo sich der Baron gegenwärtig mit seiner Familie aufhält, gemeldet wird, stellt Baron Bányfy den Vorfall in folgender Weise dar: Auf dem Wege ins Revier sei ihm ein herrenloser Hund entgegengekommen, auf welchen er einen Schuß abgab. Gleich darauf sei ihm Nagy entgegengekommen und stellte ihn hierfür zur Rede. Es entstand ein Wortwechsel und hiebei entlief sich die neben dem Baron stehende Flinte durch eine Bewegung desselben mit dem Fuße ganz zufällig. Der Baron leitete dem Verletzten die erste Hilfe und erstattete die Anzeige von dem Vorfall. Die Obduktion ergab, daß der Schuß den Nagy wirklich von unten und von allernächster Nähe getroffen. An der Empörung in M.-Ragyasfalva haben sich nur Zigeuner und Weibsvolk betheiligt. Der Baron hat für die Familie Nagys, der eine Witwe und mehrere Kinder hinterließ, gesorgt.

*** Selbstmord.** Aus Miskolc telegraphirt man: Heute traf hier aus Sárospatak der Senior des dortigen ref. Kollegiums, Paul Putnok, ein und nahm im „Hotel zur Krone“ Absteigequartier. Gegen Mittag vernahm die Hotelinsassen zwei rasch aufeinander folgende Detonationen. Böses ahnend, stürzten sie nach dem Zimmer, aus welchem die Schüsse ertönt waren, und fanden dort den 23jährigen jungen Mann mit durchschossener Schläfe in einer Blutlache auf dem Boden liegen. Putnok, der sich auch einen Schuß in die Seite gejagt hatte, ringt mit dem Tode. Das Motiv seiner That ist nicht bekannt, doch glaubt man, es sei unglücklichliche Liebe, denn in seiner Tasche fand man die Photographie einer schönen Frau.

*** Spenden.** Zu Gunsten des kranken Rudolf Falb sind uns heute folgende Spenden zugekommen: Sammlung des Herrn Rudolf Várady (Budapest, IV., Deckgasse Nr. 3): Rudolf Várady 2 fl., M. B. K. 50 kr., Frau Dr. B. 20 kr., Frau Joseph Harai 50 kr., Ignaz Keleti 50 kr., Madár Baldo 10 kr., B. C. S. 50 kr., B. J. 20 kr., L. S. 1 fl., B. B. 50 kr., Frau Bela Várady 2 fl., Pali 20 kr., Schwarz 1 fl., Sandor Grünfeld 50 kr., N. N. 10 kr., M. M. 20 kr., A. D. 10 kr., G. B. 20 kr., Frau Bernhard Strasser 1 fl., Frau Janas Batai 40 kr., Frau G. Gy. 40 kr., Frau Albert Lustig 1 fl., Frau Moris Náthán 1 fl., zusammen 14 fl. 10 kr. Ferner von Herrn Edmund Haas und Frau (Budapest) 2 fl., von Herrn Johann Kollai aus Sósut 1 fl. und von der „Mehrerer“-Tischgesellschaft beim „Blumenstock“ in Budapest 20 fl.

*** Familien-Nachricht.** Herr Ignaz Pollak, hiesiger Vertreter der Firma Karl Linzer u. Sohn, hat sich mit Fräulein Seny Stiller, Tochter des Herrn Ignaz Stiller, Miskolc, verlobt.

*** Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 12. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor: 28, und zwar: an Typhus 4, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 6, Malaria 8, Diphtheritis — und Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber 1, Rothlauf 3, Trachoma 2, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung 1. Krankenstand im Rochus-Spital 2242, im Johannes-Spital 364. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 12, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, unbekanntes Wohnort —.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Königl. Oper.)** In der heutigen Reprise der „Hugenotten“ stellte sich dem Publikum ein neuer, schmuder Page vor. Nach kleineren Versuchspartien wagte sich Fr. Margarethe Bayer heute an die wohl nicht große, aber heikle Partie des Urbain und überraschte durch die musikalische Sicherheit und Intelligenz, mit welcher sie ihrer Aufgabe gerecht ward. Sie wurde nach ihrer Arie, welche sie mit ihrem zarten, aber sympathischen Organ geschmackvoll zum Vortrage brachte, durch freundlichen Beifall ausgezeichnet.

*** Morgen, Mittwoch, Abends halb 8 Uhr,** findet im großen Redoutensale unter Leitung des k. u. k. Hofkapellmeisters Dr. Hans Richter und unter Mitwirkung des Komponisten und Klaviervirtuosen Herrn Eduard Schütt aus Wien das IV. philharmonische Konzert statt. Die Reihenfolge der aufzuführenden Werke ist folgende: 1. Symphonie „Die Uhr“ (D. Dur) von Gounod; 2. Klavierkonzert von Schütt (Kobititz); 3. „Hera-

und Leander“, Ballade für großes Orchester von Com. v. Mikalovich (Kobititz); 4. I. Symphonie (B. Dur) von Schumann. Karten in geringer Anzahl sind in der Musikalienhandlung Bela Kern's (Dorotheagasse 7) und Abends an der Kasse erhältlich.

Offener Sprechsaal.*)

Gisela Fräuf,
B.-Bieske,
Julius Frühhof,
Neupest,
Verlobte.

Circa 400 Gemälde

bekannter moderner Meister werden auf Ordre der Künstler innerhalb kürzester Zeit um jeden annehmbaren Preis verkauft, darunter größere Anzahl von Werken, welche in Ausstellungen prämiirt wurden, bei **M. Fixler, Andráshy-straße Nr. 10.**

Warnung!

Es gelangte zu meiner Kenntnis, das Branntweinschäufner ein untergeordnetes Alkoholprodukt unter meiner Marke als Slivovitz in Verkehr bringen. Um das geehrte Publikum von diesem Schwindel zu schützen, beziehungsweise zu verhindern, statt meines renommirten Originalkroatischen Naturproduktes eine eventuell schädliche Schundwaare zu kaufen, erkläre ich hiermit, daß jede Flasche meines Slivovitzes Vignette mit meiner Firma trägt und in jedem Worte meine volle Firma „A. Hermann, Warasdin“ eingebrannt ist. Diese beiden Merkmale entbehrenden Flaschen enthalten nicht mein Naturprodukt, sondern sind als Schwindelwaare zu betrachten. Dies halte ich zum Schutze des geehrten Publikums und im Interesse meines festbegründeten Renommés zu erklären für nöthig.

Kroatische Slivovitz-Halle des A. Hermann, Warasdin, Budapest, V., Nador-utca 20.

Neues Dampf- und Wannenbad

in Nagy-Bittse schon eröffnet und steht dem p. t. Publikum jeden Tag zur Verfügung.

Frische Eier! Täglich prima frische Thee- und Kuchener von 1 Gulden aufwärts ins Haus gestellt offerirt billigt **H. GESCHEIT & Co.** Eier-Engrosgegeschäst, IX., Pipa-utca Nr. 23., Telephon 57-77.

Zufolge der in mehreren hauptstädtischen Zeitungen erschienenen falschen Berichten, wie wenn das

„Hotel zur Krone“ in Ungvár

total abgebrannt wäre, theilen wir den geehrten Herren Reisenden mit, daß diese Kolportage auf Irrthum oder bösen Willen beruht, denn außer dem Dache und Salon, sind die übrigen Lokalitäten vom Feuer ganz verschont worden.

Wir erlauben uns daher unsere mit dem größten Komfort eingerichtete **Gastzimmer** den p. t. Reisenden bestens zu empfehlen.

Ungvár, am 11. Januar 1897.

Hochachtungsvoll

Jiala & Lebovits, Hoteliers.

DANKSAGUNG.

Allen meinen lieben Verwandten und Bekannten, die anlässlich des Ablebens meines seligen Vaters

Samuel Gold

mir ihr Beileid ausdrückten und an dessen am 4. Januar l. J. stattgefundenem Leichenbegängnisse theilnahmen, spreche ich, außer Stände jedem Einzelnen persönlich zu danken, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus. Budapest, am 12. Januar 1897.

Wwe. Samuel Gold,
Schellaplay 5.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Goluchowski in Berlin.

Berlin, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Graf Goluchowski wird dem Kapitänfest des Schwarzen Adlers-Ordens nur als Gast bewohnen, da sich an demselben nur Souveräne und Prinzen aus regierenden Fürstenthümern betheiligen können.

Hamburg, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Hamburger Nachrichten“ bestreiten, daß der Besuch Goluchowski's in Berlin ein hochpolitisches Ereignis sei. Es sei einfach nur ein Höflichkeitsakt.

Berlin, 12. Januar. Der österreichisch-ungarische Minister des Außern Graf Goluchowski wird am 17. d. M. dem Kronungs-Ordensfeste bewohnen. Graf Goluchowski wird voraussichtlich am 16. oder 17. Januar vom Kaiser empfangen werden.

Der neue russische Minister des Außern.

Wien, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) In offiziellen Kreisen ist man mit

einem Urtheil Murawiew sehr zurückhaltend. Die Berliner Mittheilung, daß der künftige Premier ein Ultrarre sei, wird bestätigt, doch wird hinzugefügt, daß er ein europäisch hochgebildeter Mann sei, der viel studirt und gelesen habe und die Erscheinungen des Lebens stets vom höheren Gesichtspunkte betrachtet. Er besitzt einnehmende Manieren, verhielt sich jedoch bisher allen Versuchen gegenüber, ihn über seine Ansichten betreffend die hohe Politik auszuholen, sehr zugespitzt.

Berlin, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Urtheile über Graf Murawiew, der als Minister des Aeußern bestätigt sein soll, tragen durchaus den Stempel der größten Reserve. Die Versuche, ihn als deutschen Feind zu charakterisiren, führt man auf eine in französischen Kreisen herrschende Tendenz zurück.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Januar. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung des Etats des Innern.

Abgeordneter Dige weist auf die vom Reichstage einstimmig angenommene Resolution betreffend die wirtschaftliche Durchführung von Schutzbestimmungen in der Gewerbeordnung hin. Er erbittet Auskunft, was bis jetzt in dieser Beziehung geschehen sei. Staatssekretär Dr. v. Bötticher legt dar, eine Zusammenstellung der bezüglichen Verordnungen sei im Werke und das Material von den Einzelstaaten gesammelt. Die Zusammenstellung liege dem Redner druckfertig vor. Er hoffe, daß in einigen Tagen oder Wochen diese Zusammenstellung veröffentlicht werden. Ebenso sei die Reichsverwaltung auf dem Gebiete der Gewerbeordnung nicht müßig gewesen. Auf den verschiedensten Gebieten seien gesetzliche Regelungen in Vorbereitung. Bezüglich der Handwerkerfrage bemerkt Dr. v. Bötticher, daß die Ausschüsse des Bundesrathes beschloffen haben, eine Subkommission einzusetzen, welche eine Vorlage ausarbeiten solle, die auf die Mehrheit im Bundesrathe rechnen könnte.

Abgeordneter Schneider geht auf die Berichte der Fabriksinspektoren ein und wünscht die Abfassung von Berichten und Tabellen nach einheitlichen Grundsätzen, sowie die Anstellung weiblicher Fabriksinspektoren, die sich in England sehr gut bewährt hätten.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher bemerkt, eine überwiegende Anzahl von Bundesregierungen hätte sich auf seine Anfrage bereit erklärt, die Einzelberichte der Fabriksinspektoren in Druck zu legen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Beziehungen zwischen Arbeitern und Inspektoren seien besser geworden. Zu einer Anstellung weiblicher Fabriksinspektoren könne die Reichsverwaltung nicht beitragen. Dies sei Sache der Einzelregierungen. Was die Stellung Preußens zu dieser Frage betreffe, so erinnert Redner daran, daß der Handelsminister im vorigen Jahre die Anstellung weiblicher Fabriksinspektoren abgelehnt habe. Redner hat keinen Grund, anzunehmen, daß der Minister diese seine Stellung geändert habe.

Abgeordneter Fischer weist auf Klagen der Inspektoren über den Mangel an Mitteln zur Ueberwachung der Betriebe hin und bittet das Centrum, mit den Sozialdemokraten dahin zu wirken, daß die Gewerbeaufsicht zur Sache des Reiches gemacht werde. Redner wünscht die Ausdehnung der Inspektion auf die Hausindustrie.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher glaubt kaum, daß der Reichstag dem Vorschlage des Vorredners, die Fabriksinspektion zur Reichssache zu machen, folgen werde. Gegenwärtig handle es sich darum, das bestehende Gesetz durchzuführen. Die Darstellung der Fabriksinspektion seitens des Vorredners war eine einseitig gefärbte. Was die von dem Vorredner betonte Verkümmern des Koalitionsrechtes betrifft, ist dem Staatssekretär von keiner Maßregel der Regierung in diesem Sinne etwas bekannt. Der Hamburger Strike dürfte das Gegenheil bewiesen haben. Redner nimmt entschieden für die Regierung das Verdienst in Anspruch, loyal und eifrig den Arbeiterschutz gefördert zu haben.

Abgeordneter Köstke meint, es werde am besten sein, bezüglich der Fabriksinspektoren es bei den bisherigen Verhältnissen zu belassen.

Wurm beklagt, daß die Arbeiter der Ausbeutung preisgegeben seien.

Staatssekretär Bötticher weist die Vorwürfe zurück.

Geheimrath Fischer bestreitet bezüglich der Aeußerung Wurms, daß Staatsminister Meißel sagte, das Vereinsgesetz werde in Sachen gegen die Sozialdemokraten schärfer angewendet werden als gegen andere.

Abgeordneter Müller beklagt die Mangelhaftigkeit der Vorrichtungen zum Schutze der Arbeiter im Bergwerksbetriebe. Er wirft der Bergbehörde Impotenz und Verlotterung vor, welchen letzteren Ausdruck der Präsident als unwürdig rügt.

Morgen findet die Weiterberatung des Etats statt.

Eröffnung der franzöf. Kammeression.

Paris, 12. Januar. Die Kammer eröffnete die Session in vollkommener Ruhe. Der neue Deputirte für Pontarliers Grenier, welcher zum Mohamedanismus übergetreten, erregt in seiner arabischen Tracht die allgemeine Aufmerksamkeit. Nach der Eröffnungsansprache des Alterspräsidenten Grafen Lemercier, welcher konstatarie, daß die Kammer unter günstigen Anzeichen zusammentrete, und an den Besuch der russischen Majestäten erinnerte, schritt die Kammer zur Präsidentenwahl.

Im Senate hielt der Alterspräsident Balaillon eine Rede über die Rolle, welche der Senat zu

spielen haben wird, worauf sich das Haus bis Donnerstag vertagte, um die Wahl des Bureaus vorzunehmen.

Paris, 12. Januar. Die Kammer wählte mit 295 Stimmen bei Anwesenheit von 347 Deputirten Brissou zum Präsidenten.

Paris, 12. Januar. Der Ministerrath beschloß, von der Kammer zu verlangen, daß der Gesetzentwurf über die Zuckersteuer noch vor der Budgetberatung verhandelt werde. Die Regierung wird einen Kredit begehren, um die Beisehung des Leichnams des Gouverneurs von Indo-China Rousseau auf Staatskosten vornehmen zu lassen.

Paris, 12. Januar. (Kammer.) Zu Vizepräsidenten wurden nachfolgende Deputirten wiedergewählt: Sarrin, Poincaré, Deschanel und Jambert.

Paris, 12. Januar. Die Budgetkommission trat heute zusammen, um in finanzieller Beziehung ihr Gutachten über den Gesetzentwurf betreffend die Zuckerprämien abzugeben. Nachdem die Kommission Graux gehört hatte, beauftragte sie den Generalberichterstatter Kranz, von ausschließlich fiskalischem Standpunkte aus ein dem Gesetzentwurf ungünstiges Gutachten abzugeben, ihre Ansicht dahin präzisirend, daß die Vorschläge der Einnahmen und Ausgaben nicht voll gerechtfertigt seien, ferner, daß die Prämien zur Folge haben würden, daß den gegenwärtig in den Magazinen befindlichen enormen Massen von Zucker in dem gegenwärtigen Augenblicke die Ausfuhrprämien zugute kämen, ohne daß vorher die inneren Uebertaxen, die im Gesetzentwurf als ein Pfand für diese Prämien vorgeesehen sind, bezahlt worden wären. Daraus würde für den Staatsschatz ein Defizit erwachsen, dessen Ziffern schwer festzustellen seien, das aber ziemlich hoch sein dürfte.

Niedernehmung einer Expedition.

London, 11. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Bony: Eine englische Expedition, bestehend aus dem Stellvertreter des Generalkonsuls, dem Stellvertreter des Regierungskommissärs, dem Kommandanten der Truppen des englischen Neger-Protektorats, zwei Mitgliedern des Konsularkorps, einem Arzte, zwei Civilpersonen und eingeborenen Trägern, war gegen 1. Januar nach der Stadt Benin in einer absolut friedlichen Mission abgegangen. Die hier eingetroffene Nachricht des Konsuls überbrachte die Nachricht, daß die Expedition von Unterthanen des Königs von Benin niedergemetzelt worden sei.

London, 12. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Lagos: Durch eine Mittheilung aus Lokodja vom 3. d. ist der Grund zu der Expedition der Neger-Kompagnie bekannt geworden. Die Expedition richtet sich gegen die Fullahs, einen fremden Volksstamm, der einen großen Theil des Reiches Rupe beherrscht, dessen Tyrannei unerträglich geworden. Jedenfalls dürfte ein großer Theil der Truppen der Kompagnie gezwungen sein, jetzt in Delta zu bleiben, da Gerüchte über einen abermaligen Einfall in das Nigerschutzgebiet sich im Umlaufe befinden, welches der englischen Regierung und nicht der Neger-Kompagnie untersteht. Die Verwaltung des Schutzgebietes ist nicht im Stande, den Bracs-Stamm zu unterwerfen, wenn die englische Regierung nicht Kanonenboote dorthin sendet.

Die kubanische Affaire.

Newyork, 12. Januar. Nach einer Depesche des „World“ aus Washington habe der spanische Minister des Aeußern Herzog von Tetuan den Staatssekretär Olney bezüglich des Reformprojektes für Kuba und der in Folge dessen hervorgerufenen Unzufriedenheit benachrichtigt, daß Spanien der alleinige Richter darüber bleiben müsse, was für seine Kolonien das Beste sei. Der Herzog könne keiner auswärtigen Macht, so befreundet sie auch sei, gestatten, in seinem Namen Zugeständnisse zu machen oder zu entscheiden, welche Jahreszeit für die Durchführung der Reformen die geeignetste sei.

Newyork, 12. Januar. Einer Depesche des „Newyork World“ aus Havannah zufolge demontirt der amerikanische Konsul in Havannah Lee die ihm zugeschriebene Aeußerung, daß die Ansicht des Mitglied des Repräsentantenhauses Komites für auswärtige Angelegenheiten Money, Spanien sei nicht in der Lage, den Aufstand zu unterdrücken, auch die seinige sei.

Fiume, 12. Januar. Ministerialrath Dr. Alexander Darda ist in Begleitung des mit den Gouverneurungen betrauten Ministerialraths Rudolf Abde heute behufs Studiums der hiesigen Verhältnisse hier eingetroffen.

Prag, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Gründung einer deutschkonservativen

Partei im neuen österreichischen Reichsrathe wird als bestimmt angekündigt.

Berlin, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Den „Neuesten Nachrichten“ wird aus London geschrieben, daß die Bemühungen, Kaiser-König Franz Joseph als Gast bei den Jubiläumstlichkeiten zu sehen, als gescheitert zu betrachten sind, obgleich endgiltige Dispositionen noch fehlen. Man glaubt, ein jüngerer Erzherzog werde den Monarchen vertreten.

Köln, 12. Januar. Angesichts der Verhaftung des Redakteurs der „Frankfurter Zeitung“ und der Hausdurchsuchung bei der „Pössischen Zeitung“ im Zeugniszwangsvorfahren schreibt die „Kölnische Zeitung“, diese Art von Presseverfolgung sei im Interesse der Staatsregierung lebhaft zu beklagen. Das Blatt bezweifelt, daß der Reichskanzler von diesem Vorgehen Kenntnis habe, denn es sei bekannt, daß gerade Fürst Hohenlohe ein Gegner derartiger Kampfmittel sei; es bittet den Reichskanzler, sich über die Einzelheiten dieses Vorgehens von den Fachministern Vortrag halten zu lassen, da gerade solche Fälle im Zusammenhange mit den polizeilichen Fehlgriffen in Sachen der Sonntagsruhe geeignet seien, auf den ganzen politischen Charakter des Gesamtministeriums ein ungünstiges Licht zu werfen.

Rom, 12. Januar. (Senat.) Ministerpräsident Rudini beantwortete eine Interpellation des Senators Parezio in Betreff der letzten Ernennungen von Senatoren und sagte am Schlusse seiner Rede, er habe nie bezweifelt, daß der Senat immer ein Palladium des Vaterlandes und der Freiheit sein und die Regierung in ihrem Bestreben, sich von den extremen Parteien zu emancipiren, unterstützen werde. Denn mit unserem Wahlsysteme — fuhr der Ministerpräsident fort — haben wir ein Wahlsystem geschaffen, welches darauf abzielt, den numerisch stärkeren Klassen das Uebergewicht und in Folge dessen den extremen Parteien die Macht zu nehmen. Es bedarf daher zweifellos einer zwar freisinnigen, aber immerhin konservativen Politik, welcher der Senat, wie ich hoffe, seine kostbare Unterstützung werde angedeihen lassen. (Sehr gut! Bewegung.) Der Senat begann sodann die Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die provisorische Durchführung der auf die Emissionsbanken bezüglichen Maßnahmen.

Belgrad, 12. Januar. Aus Uesküb wird gemeldet, daß daselbst der dortige österreichisch-ungarische Konsul Julius Bisko eingetroffen, um über die daselbst stattgehabten jüngsten Ereignisse seiner Regierung Bericht zu erstatten.

Belgrad, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Nachricht, daß der Führer der radikalen Partei in dem König Milan in Budapest die Bitte unterbreitet habe, von dem Besuche in Belgrad abzusehen, entbehrt jeder Begründung. Es ist übrigens bekannt, daß König Milan einer Einladung des Königs Alexander gefolgt ist und sein Besuch einen rein familiären Charakter trägt.

Konstantinopel, 12. Januar. Gestern überreichten die Botschafter der Bforte den Entwurf der Reorganisation und des Budgets für die Gendarmerie auf Kreta mit einer Verbalnote, in welcher auf die einmimige Beschlußfassung der Kommission bezüglich der Nothwendigkeit der Annahme hingewiesen wird.

Wien, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät verfügte, daß der Rettungsgesellschaft aus dem Ergebnis der Staats-Wohltätigkeitslotterie 10,000 fl. zugewendet werden.

Triest, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Depesche aus Suez ist daselbst eine mit dem Indiadampfer „Imperator“ angekommene Engländerin unter verdächtigen Symptomen erkrankt. Die Kranke wurde isolirt, das Schiff in Quarantaine gestellt.

Berlin, 12. Januar. Der Münchener Professor Linde wird heute Nachmittag in der technischen Hochschule in Charlottenburg vor dem Kaiser einen Vortrag mit Versuchen über die Flüssigmachung der atmosphärischen Luft halten.

London, 12. Januar. Gestern brannte Purfleet an der Themse auf dem Grunde einer Delgesellschaft ein Feuer aus. Das brennende Del floß in Strömen in die Themse. Die Feuerwehr konnte ein angrenzendes Pulvermagazin und das Lager einer amerikanischen Delgesellschaft retten. Die Löscharbeiten waren in Folge der Explosion von Petroleumfässern sehr erschwert. Abends um halb 11 Uhr war der Brand lokalirt. Außer den Gebäuden verbrannten 1000 volle und 3000 leere Delfässer.

Chur, 12. Januar. Nach einer vorläufigen Schätzung beträgt der durch das Feuer in Si

zert angerichtete Schaden 200,000 Francs. Es hat sich ein Hilfskomitee gebildet.

Wien, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Gestern fand eine Gläubigerversammlung der im Vorjahre in Konkurs gerathenen Budapest-Firma Zifferblatt u. Knöpfmayer statt. Die österreichischen Gläubiger sind mit etwa 150,000 fl. interessiert und wurden denselben nur 7 Prozent zugesprochen. Die Intervention der österreichischen Gläubiger hatte kein anderes Resultat, als daß die beiden Chefs der Firma sich je einen Tag in Untersuchungshaft befanden. Die Gläubigerversammlung, welcher Vertreter mehrerer Wiener, Budapest, deutscher und Provinzialstädte beimohnten, beschloß einstimmig, gegen die Firma die Einleitung des Strafverfahrens zu urgiren und mit der Vertretung den Abgeordneten Karl Cötovsz zu betrauen.

Lemberg, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute fand die konstituierende Generalversammlung der ersten galizischen Aktiengesellschaft für Holzinstallation statt. Die Gesellschaft wurde mit 370,000 Kronen gegründet.

Berlin, 12. Januar. Der „Nordd. Ztg.“ zufolge betrifft der preussische Reichsrath den Antrag zu den Ausführungsbestimmungen des Börsegesetzes nicht die Frage des Produktienhandels und der Produktienbörsen im Allgemeinen, sondern nur die Genehmigung von allgemeinen Regeln über die Preisfeststellung des abweichenden Verfahrens für eine einzelne Börse gemäß dem §. 35 des Börsegesetzes.

Berlin, 12. Januar. Da ein Vorstand der Produktienbörse nicht gebildet ist, haben die Meisten der Kaufmannschaft beschlossen, die amtlichen Preise für Rüböl und Spiritus von übermorgen ab nicht mehr notiren zu lassen.

Der Kapitalist. Die Börsen-Enquete.

Budapest, 12. Januar. Die Debatte über das Termingeschäft wurde in der heutigen sechsten Sitzung der Enquete fortgesetzt. Den Vorsitz führte wieder Handelsminister Baron Ernst Dániel.

Der erste der heutigen Redner, Bela Lukacs, konstatiert, daß die Anträge des Grafen Zelenkyn und des Richters an der kön. Tafel Decsey nicht die Aufhebung des Termingeschäftes antreiben. Redner erkennt an, daß auch die Börse den entwickelten Verhältnissen entsprechend geordnet werden muß, doch man dürfe keine solche Verfügung treffen, welche die wirtschaftliche Entwicklung der Börse hemmen würde. Ungarn allein könne nicht die Volkswirtschaft der Welt reformiren. Wir müssen uns von einer Initiative zurückhalten, deren Folgen verhängnisvoll werden könnten. Redner erklärt, daß auch er ein Geschäft, das bloß auf die Differenz abzielt, nicht als ökonomisch berechtigt ansehen könne. Ein solches Geschäft müsse verhindert werden, wie ja auch der Börsenrath aus eigener Initiative diesbezüglich Verfügungen getroffen hat. Redner ist der Ansicht, daß durch die Regelung des Oberaufsichtsrechtes und durch die entsprechende Ingerenz des Börsenkommissärs Abhilfe geschaffen wird. Er möchte nicht so weit gehen wie der Antrag Decsey's und findet es genügend, in der Organisation der Börse und bezüglich der Subjekte derselben eine Aenderung zu treffen. Die Konferenz habe nicht die Aufgabe, Gesetzesvorlagen zu unterbreiten, sondern nur gewisse Ideen zu markiren. Redner will der Regierung unbedingt das Recht erteilen, bezüglich gewisser Waaren das Termingeschäft zu verbieten. Ein allgemeines Verbot desselben würde er für einen kühnen, gefährlichen Versuch ansehen.

Anton Deutsch lehrt sich gegen die Behauptung der Agrarier, als ob das Ziel des Termingeschäftes nur wäre, einen Druck auf die Preise auszuüben. Das Verbot des Termingeschäftes wäre nichts Anderes als ein Schutzmittel. Die Preisdepression sei nicht nur bei Getreide, sondern auch in anderen Waaren zu bemerken, und dieser Preisfall sei nur die Folge des Fortschreitens der Civilisation. Seit 1881 mußte Europa auf die führende Rolle im Getreidehandel verzichten, und erst neuer, wo der Ausfall eine große Preiserhöhung verursachte, nahm diese unerquickliche Lage ein Ende. Decsey, der die Spekulation todtschlagen wollte, vergißt, daß er auch den Landwirth zugrunde richtet, wenn derselbe damals, wo er's am meisten braucht, keinen Käufer findet. Redner plaidirt für den Antrag des Börsenrathes. Man habe nur von dem Interesse der Landwirthe gesprochen, vergesse aber an die eben so großen Interessen der Konsumenten. Es sei gefährlich, nur auf eine Preissteigerung hinzuwirken, denn man müsse Angebot und Nachfrage des gleichen Schutzes theilhaftig werden lassen.

Emil Bacher untersucht die Frage vom Standpunkte der Mühlenindustrie. Das Beispiel Deutschlands, welches ein importirender Staat ist, passe nicht für Ungarn, das ein Exportland ist. Wir brauchen einen starken Kaufmannsstand, welcher vermittelnd auftritt. Im August stehen uns hundert Millionen Meterzentner Getreide zur Verfügung; würde der Kaufmann nicht vermitteln, müßte der Landwirth seine Waare um jeden Preis verkaufen. Diesem gefährlichen Uebelstande wäre durch das Termingeschäft abgeholfen und deswegen müßte dasselbe aufrechterhalten werden. Was die Solidität desselben anbelangt, so werden durch den Antrag des Börsenrathes die weitestgehenden Ansprüche befriedigt. Der Antrag Decsey's würde die Wirksamkeit der Mühlenindustrie unmöglich machen. Dr. Armin Neumann führt aus, daß der Antrag Decsey's schon in seiner ganzen Konstruktion irrig

sei. Man kann nicht die Grenzlinie zwischen dem reinen Differenzgeschäft und dem nicht reinen Differenzgeschäft durch eine allgemein drückende Maßnahme statuiren. Gene, welche nur dem Effektivgeschäft eine wahrhaft ökonomische Bedeutung vindiciren, sind im Irrthum, denn das reine Spekulationsgeschäft kann ebenso produktiv sein. Decsey will in seinem Antrag nur die Nichtmitglieder der Börse schützen, indem mit den Mitgliedern geschehen könne, was da wolle. Er will den ganzen Handelsverkehr treffen und das Handelsrecht aus den Angeln heben. Die Spekulation ist die Idee, welche das ganze Handelsgezeig durchzieht. Redner ist der Ansicht, daß besondere gesetzliche Verfügungen in dieser Beziehung nicht notwendig sind.

Julius Rubinek polemisiert mit den einzelnen Rednern und plaidirt dafür, daß bei den Waarenabschlüssen die Effektivität beurlundet werde, schließt sich dem Antrage des Grafen Zelenkyn an und acceptirt bezüglich der Zulassung von außenstehenden Elementen zur Börse den Antrag Decsey's.

Alexander Strajer bekämpft vom praktischen Standpunkte aus den Antrag des Grafen Zelenkyn, denn es kann ein Geschäft durchaus legitim und dennoch ein unbedecktes Termingeschäft sein, in dem Sinne, daß die Dedung nur auf dem Papiere besteht. Andererseits aber gibt es oft ein wahrhaft illegitimes Geschäft, daß nach dem Antrage Zelenkyn's den Charakter eines legitimen Geschäfts beizien würde. Redner illustriert dies mit Beispielen aus dem praktischen Leben und tritt für den Antrag des Börsenrathes ein.

Alexander Vujanovic wünscht nur die Einschränkung des Differenzstils. Warum dieses illegitime Geschäft weiter aufrechterhalten werden soll — auf diese Frage hatte er vergebens die Antwort in der Debatte gesucht. Redner polemisiert gegen die einzelnen hierfür angeführten Argumente und erklärt, daß er es durchaus nicht für rathsam halte, daß die Landwirthe die Börse besuchen. Er würdige den Antrag des Börsenrathes vollkommen, wünsche aber lieber, daß hier gesetzliche Normen entscheiden. Er empfiehlt die Anträge Zelenkyn's und Decsey's der Aufmerksamkeit der Regierung.

Sigmund B. Geiger glaubt, daß alle Mitglieder der Enquete darin übereinstimmen, daß das Termingeschäft aufrechtzuerhalten sei, und daß nur darüber Meinungsverschiedenheiten herrschen, was ein legitimes und was ein illegitimes Geschäft ist. Ein Geschäft wird dann illegitim, wenn es von solchen Personen abgeschlossen wird, zu deren Lebensberuf ein solches nicht gehört. Er hält die Anträge des Börsenrathes für vollkommen ausreichend.

Dr. Alexander Neumann sagt, er habe nur das Wort ergriffen, weil er es für ein wahrhaftiges Unglück betrachte, daß Decsey sich durch die herrschende Strömung habe so weit hinziehen lassen. Man könne ja auch auf dem Standpunkte stehen, daß die Termingeschäfte abgeschafft werden müssen. Aber das könne er nicht vorziehen, wenn Jemand dasselbe aufrechterhalten will, es aber thatsächlich unmöglich zu machen sucht, wie dies durch den Antrag Decsey's geschieht. Redner hält mit Bezug auf das Termingeschäft keine gesetzlichen Verfügungen für notwendig. Emerich Pekar bringt aus den Büchern einer unserer hervorragendsten Firmen Daten vor, welche beweisen, daß das Termingeschäft wirklich wirtschaftlich reell sei. Dem Staat das Recht zu erteilen, für gewisse Waaren das Termingeschäft zu verbieten, würde nur demselben eine überflüssige Last aufladen.

Nachdem noch Graf Zelenkyn seinen Antrag verteidigt, erhebt sich Stephan Tisza, um mit aller Entschiedenheit den Ausspruch Bela Lukacs' zu bekämpfen, als ob die Regierung auch ohne gesetzliche Bevollmächtigung das Recht hätte, so tief in die Privatrechte der Bürger einzugreifen, wie dies durch das Verbot des Termingeschäftes in gewissen Waaren geschehen würde. Redner polemisiert eingehend gegen die Behauptung, daß das Termingeschäft von schädlicher Wirkung für die Preisbildung sei. Er bekämpft den Antrag Decsey's, welcher nur das Gefühl der individuellen Verantwortlichkeit lähmen würde, und hält es für wichtiger, Maßnahmen zu treffen, damit unvorsichtige Elemente nicht zum Spiel verleitet werden können.

Handelsminister Baron Dániel resumirt die vorgebrachten Anschauungen, welche alle die Aufrechterhaltung des Termingeschäftes wünschen und nur bezüglich der praktischen Durchführung desselben auseinandergehen. Die nächste Sitzung findet Samstag um 4 Uhr Nachmittags statt.

Berlin, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 235.87, Lombarden 40.12, Franzosen 156.75, Buschtiehrader 278.50, Diskonto 211.50, Handelsgef. 162.—, Deutsche 197.87, Dresdener 161.—, National 146.12, Laura 166.75, Bochumer 165.75, Gelsen 176.50, Garpener 185.12, Hibernia 185.12, Consolidation 258.—, ung. Goldrente 108.90, ungarische Kronen 100.20, 1890er Mexikaner 96.80, 1893er Mexikaner 94.12, 4perz. Russen 66.70, Rubel 216.75, Italiener 91.90, Meridional 127.25, Mittelmeer 95.75, Gotthard 168.—, Schw. Central 141.90, Schw. Nordost 135.—, Brauns-Simplon 98.—, Raaber —, Braun-Schweiger 142.—, Edison —, Montan 141.—.

Frankfurt, 12. Januar. (Abeaderverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 318.87, Südbahnaktien 81.75, Alpine —, 4perzentige Silberrente —, ung. Kronenrente —, Oesterreichische Goldrente —, Staatsbahn 316.62, 4perz. ung. Goldrente —, Fest.

Hamburg, 12. Januar. (Schluß.) 4perzentige Silberrente 87.15, Oesterreichische Kreditaktien 317.70, 1860er Lose 128.90, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 79.—, Südbahn 194.50, Italiener 91.80, 4perzentige Oesterreichische Goldrente 104.20, 4perzentige ungarische Goldrente 104.25. Schwach.

Paris, 12. Januar. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 102.37, 3 1/2 perzentige Rente 106.07, Italiener 91.75, Oesterreichische Bodenkredit 1282.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 784.—, Südbahn —, französische amortisirbare Rente 100.90, vierperzentige Oesterreichische Goldrente 105.40, 4perzentige ungarische Goldrente —, Ottomanbank 553.50, türkische Tabakaktien 337.—, Banque de Paris 823.—, Oester. Länderbank 550.—, Alpine Montan 199.—, Fest.

London, 12. Januar. Englische Consols 111 1/4, Südbahn 8.50.

Berlin, 12. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai Am. —, Roggen per Mai Am. —, Hafer per Mai —, Rüböl per Januar Am. 56.70, per Mai Am. —, Spiritus per loco Am. 38.10, per Mai Am. —.

Paris, 12. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.40, per Februar 22.60, per vier Monate vom März 23.80, per vier Monate vom März 23.60. — Weizen mehr per laufenden Monat 47.75, per Februar 47.90, per vier Monate vom Mai 48.90, per vier Monate vom Mai 49.30. — Rüböl per laufenden Monat 55.—, per Februar 55.50, per März-April 56.25, per vier Monate vom Mai 56.75. — Spiritus per laufenden Monat 32.—, per Februar 32.25, per März-April 33.—, per vier Monate vom Mai 33.75. — Weizen und Mehl sau, Del rubig, Spiritus matt. — Wetter: Bedeckt.

Chicago, 12. Januar. Weizen per Mai 80 1/4, Mais per Mai 24 1/4.

Newyork, 12. Januar. Weizen per Januar 89 1/8, per März 90 1/8, per Mai 87 1/8, Mais per Mai 30 3/4.

Wien, 12. Januar. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingent-Spiritus notirt unverändert 15 fl. 50 kr. Geld, 15 fl. 70 kr. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 12. Januar.

(Privat-Telegramm.) Ermäßigte Remporfer Notirungen und der unbefriedigende Absatz auf dem Effektivmarkt haben heute wieder zu einer Reaktion der Kurse Anlaß gegeben. Das Geschäft blieb auf einzelne Abschlüsse beschränkt. — Um zwölf Uhr Mittags notirten: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 61 kr. bis 8 fl. 63 kr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 18 kr. bis 7 fl. 20 kr., Mais per Mai-Juni von 4 fl. 18 kr. bis 4 fl. 20 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 37 kr. bis 6 fl. 39 kr., Kohnleins per Januar-Februar von 13 fl. 15 kr. bis 13 fl. 25 kr., per August-September von 11 fl. 50 kr. bis 11 fl. 60 kr., Rüböl per Januar-April von 33 fl. 50 kr. bis 34 fl. 50 kr.

Wiener Viehmärkte vom 12. Januar.

(Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 8339 Stück angemeldet und hievon zu Beginn desselben 3907 Stück Jungschweine und 3381 Stück ungarische Fetteschweine, zusammen 7288 Stück, aufgetrieben. Bei etwas lebhafterer Tendenz; notirten: Prima von 47 kr. bis 48 kr., mittel und alte Schweine von 45 kr. bis 46 kr., leichte von 41 kr. bis 44 kr. und Jungschweine von 32 kr. bis 40 kr. per Kilogramm ebendens Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 12. Januar.

In Folge der beunruhigenden Berichte über die Beulenpest in Indien und das Vorkommen von bedeutlichen Krankheitsfällen auf einem englischen Schiffe war die Spekulation flauer gestimmt und die heutige Börse begann mit matteren Kurzen und sehr geringen Umsätzen. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Price, and Gold. Includes entries like Eisenbahnakt., ung. 4 1/2%, 101.40; 1860er Lose, 145.50; 1864er Lose, 188.50; Kreditlose, 197.75; Zinsenlose, —; Oester.-ungar. Bank, 97.—; Oester. Kreditbank, 376.12; Ungar. Kreditbank, 414.56; Oester. Kreditbank, 255.—; Anglo-Oester. Bank, 159.—; Bankverein, 260.80; 20 Francs-Stücke, 9.92; Lombard Wechsel, 119.95; Münsubstitution, 5.68; Deutsche Wechsel, 68.77; Alpine Montanaktien, 89.10; Tabaktaktien, 156.—.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Price, and Gold. Includes entries like 1864er Lose, 145.50; Jmsbruder Lose, 27.—; Oester. Bank, 376.12; Oester. Kreditbank, 414.56; Oester. Kreditbank, 255.—; Anglo-Oester. Bank, 159.—; Bankverein, 260.80; 20 Francs-Stücke, 9.92; Lombard Wechsel, 119.95; Münsubstitution, 5.68; Deutsche Wechsel, 68.77; Alpine Montanaktien, 89.10; Tabaktaktien, 156.—.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 375.85, ungarische Kreditaktien 416, Anglo-Oester. Akt. 159, Bankverein 261, Unionbank 299.26, Länderbank 251.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 365.75, Lombarden 32.50, Elbethal 280.50, Nordwestbahn 275.50, Rima-Muranger 245.50, Tabaktaktien 156, Alpine 89.30, Mairente 101.80, ungarische Kronenrente 99.65, Türkenlose 58.30, Marktnoten 58.75 per Kaffe, 58.76 per Ultimo, Napoleond'or 9.52.

Herausgeber: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Der Geschäftsführer-Stellvertreter: Dr. Ludwig Brody. Druck: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Budgetdebatte. —

Die ältesten Abgeordneten erinnern sich nicht, je einen so trüblichen Beginn einer Budgetdebatte erlebt zu haben, wie es der heutige war. Sonst bedeutete die Budget-Generaldebatte ein wochenlanges heißes Ringen, in dessen Vordertreffen die ersten parlamentarischen Kräfte standen und dessen Verlauf man mit gespanntem Interesse entgegen sah. Jetzt nahm die arg reduzierte Opposition den Kampf gar nicht ernstlich auf und ihre Mitglieder waren nur in geringer Anzahl erschienen. Es ist wohl der erste Fall, daß der eloquente Führer der Nationalpartei Graf Albert Apponyi zur Budgetdebatte gar nicht im Hause erschienen ist. Seine Partei hat bekanntlich für die Dauer der Budgetdebatte eine Art von Parlamentsstille beschloffen, welcher darin bestehen soll, daß sich die Parteimitglieder an der Diskussion nicht beteiligen, wemgleich sie den Beratungen nicht fernbleiben. Die Ankündigung dieser zeitweiligen Passivität der Nationalpartei war denn auch das bemerkenswerteste Moment der heutigen Sitzung.

Die Debatte selbst nahm einen so schleppenden Verlauf, daß man glaubte, es werde ihr gleich am ersten Tage der Athem ausgehen. Die Beratung wurde von dem seit zwei Jahrzehnten bewährten Generalreferenten Alexander Hegedüs eingeleitet, welcher, unbekümmert um Stimmung und Haltung der Opposition, mehr als seine Pflicht that, indem er nicht bloß die Budgetziffern sachgemäß erläuterte, sondern in markanten Zügen ein plastisches Bild unserer Staatsfinanzen entwarf, um zum Schlusse zu gelangen, daß wir wohl keinen Grund zu Besorgnissen wegen unserer Finanzlage haben, daß wir aber auch die Grenzen vernünftiger Sparsamkeit nicht überschreiten dürfen. Die treffliche Rede Hegedüs' wurde von der liberalen Partei mit langanhaltenden Essens und Applaus aufgenommen.

Dann folgte die Passivitätserklärung der Nationalpartei, welche Ferdinand Horánský kurz mit den Worten motivierte, daß angesichts der ungesetzmäßigen parlamentarischen Zustände eine ernste Budgetdebatte weder Sinn noch Zweck hätte. Sprach's und setzte sich unter Widerspruch der Rechten und Beifall der Linken wieder nieder.

Nicht so kurz, aber im selben Sinne sprach Géza Polonnyi im Namen der winzigen Agron-Fraktion. Durch einen Ausfall, in welchem er die Verächtlichkeit aussprach, daß die Regierung sich ihre Majorität behufs Durchsetzung eines nachtheiligen Ausgleichs zusammengekauft habe, zog sich Polonnyi eine strenge Vermahnung des Präsidenten zu. Da dieser Redner auch behauptet hatte, daß der Ministerpräsident selber zugegeben habe, die Mehrheit durch Wahlmissbräuche zustande gebracht zu haben, erhob sich Ministerpräsident Baron Bánffy, um in knappen Worten zu erwidern, er habe eine solche Aeußerung nie gethan, sondern nur erklärt, daß wohl sporadische Missbräuche auf beiden Seiten erfolgt sein mögen, daß aber im Allgemeinen die Wahlen der wahrhaftigsten Ausdruck der öffentlichen Meinung waren. Die Majorität nahm die Replik des Rabinetschefs mit lebhaftem Beifall auf. Die Mitglieder der Nationalpartei vollzogen hierauf einen demonstrativen Exodus — es blieb von ihnen kein Mann im Saale, aber später kamen Horánský und einige seiner Prinzipalgenossen wieder herein.

Im Namen seiner Fraktion sprach sodann Franz Kossuth, welcher entgegen der Ansicht der oppositionellen Vorredner die Auffassung vertrat, daß die Opposition nach wie vor ihrer Kontrollpflicht nachzukommen und die politische Situation zu erörtern habe. Seinen Prinzipien getreu sprach sich dann Kossuth gegen die Notirung des Budgets aus, weil dasselbe auf Grundlage des 1867er Ausgleichs aufgebaut sei. Der Redner brachte auch einen entsprechenden Beschlusantrag ein.

Es folgte eine trotz ihrer anderthalbstündigen Dauer mit schmeichelhafter Aufmerksamkeit angehörte Jungferrede Max Kránský's, der in temperamentvoller Darstellung an der Hand eines reichen statistischen Materials den Nachweis führte, daß die oppositionellen Klagen über den materiellen Niedergang Ungarns unbegründet seien. Die Rede Kránský's wurde von der Majorität mit warmem Beifall belohnt. Zahlreiche Abgeordnete gratulierten dem Debutanten zu seinem ersten parlamentarischen Erfolge. Vor Schütter besetzten Bänken erging sich noch ein Mitglied der Volkspartei, der Apotheker Buzáth, in krassen Ueber-

treibungen, die einen ungewollten Lacherfolg auf der Rechten hatten. Für morgen blieben noch drei Redner, und zwar Major, Werner und Kristóffy, vorgemerkt, so daß, wenn nicht noch einige Nachzügler folgen, schon der zweite Tag den Schluß der Generaldebatte bringen könnte. Das letztere ist aber trotzdem nicht wahrscheinlich, denn wie es heißt, will auch Karl Csötvös sprechen.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Authentisierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe meldete

Wilhelm Lehoczky im Namen der ständigen Verifikationskommission, daß das Mandat des Abgeordneten Baron Anselm Bonigrács als formell korrekt befunden wurde, aber, da es mittelst Petition angefochten, an eine Gerichtskommission zu weisen ist, ferner daß zur Unterjuchung der Wahl Johann Bod's Géza Csárvai entsetzt wurde.

Sodann überreichte Graf Blasius Bethlen den Bericht des Kommunikationsausschusses über die ungarische nordwestliche Vizinalbahn, worauf die gestern erledigten Vorlagen in dritter Lesung angenommen wurden. Nachdem auch noch der Bericht des Wirtschaftsausschusses über die Ausgaben des Hauses in der ersten Hälfte des vorigen Jahres ohne Bemerkung angenommen worden, folgte

die Budgetdebatte.

Referent Alexander Hegedüs führt aus, daß es nicht angehe, immer nur auf das Anwachsen des Budgetvoranschlags hinzuweisen und zu sagen, daß die 47 1/2 Millionen betragenden Kosten das Land belasten. Bei genauerer Prüfung finden wir nämlich auch eine ganze Reihe solcher Kosten, die nach der älteren Auffassung nicht direkt Ausgaben des Staates waren. So gehören von diesen Ausgaben 71 1/2 Millionen für die Monopole, 27 1/2 Millionen für die staatlichen Eisen- und Bergwerksbetriebe, 20 Millionen für Post, Telegraph und Verlagsämter, 50 1/2 Millionen für die ärarischen Bestellungen, 13 Millionen für Forste, Vieh- und Viehdiebstahl und 11 Millionen für Eisenbahnen und Maschinenfabriken. Also 240 Millionen, das ist 52 Prozent, betragen diese Ausgaben, während auf die sonstigen staatlichen Ausgaben nur 229 Millionen oder 48 Prozent des Gesamtbudgets entfallen. Also 52 Prozent der Ausgaben fallen nicht zu Lasten der Steuerträger, sondern werden produktiv verwendet. Diese Ausgaben und die aus denselben resultierenden Einnahmen sind aber sehr der Konjunktur unterworfen in engem Verhältnis mit den allgemeinen volkswirtschaftlichen Verhältnissen, so daß gerade bei denselben die größte Vorsicht geboten ist und nicht auf Rechnung derselben andere Ausgaben gemacht werden dürfen. So z. B. konnte früher die Entwicklung der Einnahmen aus dem Post- und Eisenbahnverkehr mit 10 bis 12 Prozent jährlich veranschlagt werden, während jetzt die Entwicklung nur mit 3 bis 5 Prozent veranschlagt kommen. Je weiter wir fortschreiten, desto vorsichtiger müssen wir sein, da eventuell auch bei uns, sowie z. B. in Preußen, ein Rückgang der Einnahmehinnehmen eintreten kann. Die staatlichen Fabrikbetriebe, welche als Bahnbrecher vorzügliche Dienste geleistet haben, müssen jetzt innerhalb gewisser Schranken gehalten werden, um nicht die Privatindustrie zu lähmen. Zur Vorsicht mahnen auch die großen Steuerrückstände, die 35 Millionen betragen, sowie die selbst in der Hauptstadt wahrnehmbare Stagnation in der Gewerbesteuer I. Klasse. Diese Umstände zeigen auch die Nothwendigkeit der Steuerreform.

Redner erklärt im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen, daß die Regierung keineswegs die Absicht habe, in der Valutaregulation eine Verzögerung eintreten zu lassen, sondern fleißig an derselben arbeite, und daß im Sinne der Wünsche der Regierung getroffenen Vereinbarungen das Abgeordnetenhaus bald Gelegenheit haben wird, sich zu überzeugen, in welchem Maße die Regelung vorgeschritten ist und welche Ausichten für dieselbe vorhanden sind. Redner verweist sodann darauf, daß in Folge der vom Finanzminister dem Hause schon angemeldeten Anleihenemission für die Staatsbahninstitutions die sogenannten Portfeuille-schulden von 88 1/2 auf 61 Millionen gefallen sind, was sehr erfreulich ist, da man in Interesse des besseren Ueberblickes die Portfeuille-schulden überhaupt so weit als möglich meiden soll. Redner empfiehlt den Budgetvoranschlag zur Annahme. (Lebhafte Clajerrufe und Applaus rechts.)

Der nächste Redner Ferdinand Horánský erklärt kurz Folgendes: Ich meinerseits bin in vollem Bewußtsein dessen, daß das Land seit 1867 nicht in solch' unglücklichen Verhältnissen war wie jetzt, da wir in den taumelnden Tagen des materiellen Ausbeutens, der politischen Verfolgung, des außerordentlichen Zustandes und fauler parlamentarischen Verhältnisse leben. Da unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine ernste Budgetdebatte weder Sinn hätte, noch von Nutzen wäre (Widerpruch rechts. Zustimmung links), erkläre ich bloß in meinem Namen, wie im Namen jener Partei, der ich angehöre, daß wir den Budgetvoranschlag weder im Allgemeinen, noch in den Details votiren werden. (Lebhafte Zustimmung links.)

Hierauf nahm das Wort Géza Polonnyi. Er erklärte, den Standpunkt Horánský's vollständig zu billigen, doch wolle er nur kurz Einiges sagen. Der Ministerpräsident habe bei der Adressdebatte eingestanden, daß bei den jüngsten Wahlen Amtsgewalt, Einschüchterung und Geld die maßgebenden Faktoren waren. Der Ministerpräsident habe die Missbräuche nicht zu entschuldigen gesucht, sondern sie amtlich konstatiert und urbi et orbi verkündet. In Folge des Widerstandes der früheren Quoten-deputation gegenüber den Forderungen Oesterreichs stand der ganze Ausgleich in Gefahr, oder man hätte zur Entscheidung durch die Krone Zuflucht nehmen müssen, und das sei die Ursache der jetzigen abnormalen Verhältnisse. Die Frage würde dann zur Entscheidung

Er. Majestät kommen, wenn die beiden Parlamente sich nicht einigen können. Nun aber ist die allerhöchste Entscheidung kein erklüthbares Urtheil, sondern eine zu martialisirende Vorlage. Wenn aber das ungarische Parlament einen solchen allerhöchsten Willen inartikulieren würde, der seinem früheren prinzipiellen Standpunkte entgegensteht, so würde das einen verfassungswidrigen Konflikt hervorrufen. Um dies zu vermeiden, mußte man eine Majorität zusammenkaufen. (Großer Lärm und Widerspruch rechts. Zustimmung und Clajerrufe links.)

Präsident: Ich mache den Herrn Abgeordneten aufmerksam, daß es nicht gestattet ist, gegen einzelne Abgeordnete oder einzelne Theile des Hauses beleidigende Ausdrücke zu gebrauchen. Konkrete Missbräuche dürfen jeder Abgeordnete bezeichnen. (Zustimmung rechts.)

Géza Polonnyi sagte hierauf, er wolle in keiner Weise veräußern, daß die Ausgleichsvorlagen vor das Haus kommen sollen, damit man sehen soll, wie das Land verkauft werde, und deshalb erkläre er nur kurz, daß er das Budget nicht annimmt.

Hierauf erhob sich Ministerpräsident Baron Bánffy zu folgender Antwort: Ich will mich nicht mit den Erörterungen des Abgeordneten Polonnyi hinsichtlich der Quotenfrage befassen, trotzdem ich seinen Standpunkt keineswegs billige. Wir werden noch Gelegenheit haben, uns mit dieser Frage zu befassen, und die Regierung und die Majorität werden Gelegenheit haben, zu beweisen, daß jene Erörterungen weder berechtigt noch begründet sind. (Zustimmung rechts.) Ich will jetzt nur jene Behauptung widerlegen, als ob ich gesagt hätte, daß die Missbräuche bei den Wahlen groß und allgemein waren. Ich habe keineswegs urbi et orbi verkündet, daß das Haus und die Majorität mit ungesetzlichen Mitteln zu mege kam. Ich habe wohl gesagt, daß hier und dort einige Missbräuche vorgekommen sein mögen, aber nicht im Entferntesten gesagt, daß die von der Opposition vorgebrachten Klagen wahr und begründet seien. (So ist's rechts. Widerspruch und Lärm links.) Der Herr Abgeordnete Polonnyi kann sich berechtigterweise nicht darauf berufen. (Lärm links. Präsident läutet.) Ich hielt es für nöthig, dies zu sagen, weil die ganze Folgerung der Polonnyi'schen Rede auf dieser Voraussetzung ruht und mit dieser Voraussetzung auch die Folgerung fällt. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Hierauf nahm Franz Kossuth das Wort. Derselbe erklärte im Namen der Mitglieder seiner Partei, daß dieselben nicht aufhören werden, ihre Pflicht als Abgeordnete zu erfüllen und auch weiterhin in dem Kampfe für ihre Prinzipien auszuhalten werden. Die Unabhängigkeits- und Autonomiepartei habe niemals das Budget angenommen, sondern mit ihren finanziellen und politischen Argumenten gegen dasselbe gekämpft, und jetzt werde sie dasselbe thun. Der Referent habe in seiner unweifelhaft schönen und gründlichen Rede wohl erklärt, er halte es für inkorrekt, daß die oppositionellen Redner in die Budgetdebatte auch politische Momente tragen, doch sei diese Auffassung nicht richtig und spreche eine dreißigjährige Praxis dagegen. Redner und die Partei, der er angehöre, können der Regierung das Budget schon deshalb nicht votiren, weil sie nicht auf der 67er Basis stehen, dieselbe nicht als die Ursache, sondern als ein Hinderniß des Fortschrittes halten. Redner geht dann zur Kritik des Budgets über und bemängelt in erster Linie, daß die Schlupfrechnungen immer Ueberrassungen bringen. So z. B. zeigen die Steuern immer einen höheren Ertrag als präliminirt wurde, woraus man folgern muß, daß es schon an der Zeit wäre, die Steuern zu ermäßigen. (Zustimmung links.) Redner erklärt sodann nochmals, daß seine Partei sich in der Erfüllung ihrer parlamentarischen Pflicht nicht irren machen lassen wird, da sie nicht für die Gegenwart, sondern für die Zukunft kämpft und durch sie das ungarische Selbstgefühl zu Worte kommt (Lebhafte Zustimmung außerlinks), und reicht schließlich einen Beschlusantrag ein, das Haus möge den Budgetvoranschlag sowohl im Allgemeinen als in den Details ablehnen. (Zustimmung außerlinks.)

Der nächste Redner war Max Kránský. Derselbe führt aus, daß die von Seite der Opposition so häufig laut werdenden Klagen, daß die finanziellen Verhältnisse Ungarns zerrüttet und man dem Defizit entgegengehe, vollständig unbegründet seien. Redner erklärt im Gegentheil, daß unsere finanziellen Verhältnisse sich fortwährend bessern, und bringt hierfür eine ganze Reihe von statistischen Belegen und Vergleichen mit anderen Staaten vor. Auch von einer Verarmung des ungarischen Volkes könne nicht die Rede sein, da man im Gegentheil dem Volke immer mehr Mittel in die Hand gibt zur Erweiterung seines Wohlstandes, da die Eisenbahnlinien fortwährend vermehrt werden und schon fast jede Gegend ihre ...

Franz Volgár: Ihren Omnibus! (Heiterkeit.)
Max Kránský: Nein, ihre Eisenbahn erhält. Redner gibt sodann eine Vergleichung der Einnahmen der ungarischen und ausländischen Eisenbahnen in Francs ungerichtet.

Soma Bisontai: Drücken Sie sich in Dollars aus. (Heiterkeit.)

Präsident ruft den Abgeordneten Bisontai zur Ordnung.
Max Kránský verweist sodann auf die Steigerung der Verschreibungen, die ebenfalls für den Volkswohlstand sprechen. Er hält das Budget für real und verweist hinsichtlich der großen Steigerung der Ausgaben auf die übrigen europäischen Staaten, wo dasselbe der Fall ist, und erklärt schließlich, das Budget anzunehmen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Hierauf erhob sich Franz Buzáth. Nach einer kurzen Besprechung des Budgets erklärte er die Herrschaft der Bánffy-Regierung für eine wahre Schredensherrschaft. Die liberale Partei habe vergebens versucht, sich durch das Lebenselixir der radikalen Kirchenpolitik zu galvanisiren. Die Volkspartei werde unentwegt den Kampf fortsetzen und nicht gestatten, daß man den Händen des ungarischen Königs das apostolische Doppelkreuz entwinde. Zum Schlusse seiner Ausführungen weist Redner die Anklage zurück, als ob die Volkspartei unpatriotisch wäre, weil sie sich bei den Wahlen mit den Nationalitäten verbündet hat. Das Budget nimmt Red-

Marken registriert
unantastbar
Rényi János
No. 2 (Eigentümlich)

L
man
Stock.
dient der

Winnen!
meße
meße
meße
50.
Bankgeschäft,
uteza 13.

leben
lebhaften
bewährte
he

KÉ
saládi Lapok
Dr. Tol-
Lajos, Kádja
Múranyi Ar-
Hölnzetes árak
gyek Lapja" és
ny" melléklet-
nel együtt
évre - 8 írt
évre - 8 írt
évre 1 írt 5.
ványzásmóhat
és bérmentve
a kiránatra a
"saládi Lapok"
adóhivatala
D A P E S T.
sz. körút 42. sz.

mi

Entschieden vollständig
ver. Dp. von R. 1-6
Bartler Damenherren-
usivum (Pell-porus)
us Glas, Gummi oder
Kollektion für Herren,
entworfene Remontations-
geschäften R. 3.50-5. Bel
ant. Verlembt distret.

FI,
Koronaherren-
jemen Couvert.

ner im Allgemeinen an in der Anbahnung einer besseren Zukunft, für welche hunderttausend Lippen eifrig beten. (Seiterkeit. Zustimmung bei der Volkspartei.) Franz Major hat, seine Rede morgen halten zu dürfen. (Zustimmung.)

Schluß der Sitzung um dreiviertel 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Gerichtshalle.

Die Anweisung des Ministers.

Budapest, 12. Januar. Der verwegene Coup, den der Industriemittler Victor Barcza auf seiner Verbrecherlaufbahn bisher unternahm, war die beabsichtigte Behebung eines Betrages von 120,000 fl. beim Rezsiderer Steueramt. Barcza erschien nämlich beim genannten Steueramt und wies dokumentarisch nach, der Minister des Innern habe ihn beauftragt, daselbst 120,000 fl. zu beheben, welche Summe zur Errichtung einer Millenniums-Stiftung des Oedenburger Komitats verwendet werden sollte. Die von Barcza präsentierten Dokumente waren alle falsch und im entscheidenden Momente wurde Barcza, der sich als Ministerialsekretär Dr. Eugen Halásy vorstellte und behufs Empfangnahme des Geldes gemeldet hatte, durch Organe der hauptstädtischen Polizei verhaftet, welche Letztere durch den Rezsiderer Steuerbeamten Stephan Skoda von dem Vorhaben seines „Freundes“ Barcza unterrichtet worden war. Ein Komplize des verwegenen Betrügers, der ehemalige Postmeister Franz Klementis, der in einem nahen Wirthshause auf die Beute gewartet hatte, noch Lunte und ging nach Amerika durch. Ein interessantes Detail des Betrugsplanes war es, daß Barcza am 15. April 1896 im Namen des Finanzministers telegraphisch dem Rezsiderer Steuerkontrolor Emerich Hetényi den Auftrag erteilte, sich sofort nach Budapest zu begeben und sich im Finanzministerium zu melden. Hetényi stand den Betrügern als der Einzige, der den Coup vereiteln konnte, im Wege, daher sie ihn auf diese Weise meglodeten. Außer Barcza befinden sich heute Frau Alexander Csobánczy und Karl Unrein auf der Anklagebank. Diese hatten dem Rezsiderer Steuerbeamten Skoda brieflich aufgefordert, das verbrecherische Vorhaben Barcza's zu unterstützen, ansonsten sie es verrathen werden, daß er ein uneheliches Kind und Militärflüchtling sei und daß er zum Nachtheil eines Barons 700 fl. veruntreut habe. Hiedurch haben sie das Verbrechen der Erpressung begangen.

In dieser Angelegenheit hat heute unter Vorsitz des Gerichtsrathes Dr. Koloman Sós die Schlussverhandlung stattgefunden. Wir berichten über dieselbe Folgendes:

Nachdem der Präsident die Gerichtsitzung eröffnete und die Anwesenheit der Zeugen konstatiert hatte, ermahnte er den Angeklagten, die Wahrheit zu sagen. Bei Ihnen — meinte der Präsident — ist es doppelt nöthig, daß Sie die volle Wahrheit sagen, denn Sie haben eine dunkle Vergangenheit und es liegt in Ihrem Interesse, durch ein reumüthiges Geständniß sich Ihre Lage zu verbessern.

Der Angeklagte gibt dann an, daß er 45 Jahre alt, Witwer und aus Beprem gebürtig ist. Er hat die Mittelschule absolviert, studierte ein Jahr Jus, war acht Jahre hindurch Kanzleibeamter am Franz-Josephs-Bohntechstum. — Präs.: Wie oft waren Sie bestraft? — Angekl.: Zweimal. — Präs.: Wegen? — Angekl.: Erst bestrafte man mich in Budapest wegen Betrugs mit fünfzehnmöthlicher Gefängnißhaft. Meine zweite Bestrafung erfolgte in Wien, wo man mich wegen Betrugs beim Ankauf eines Hotels zu fünf Jahren Kerker verurtheilte. — Präs.: Woher kennen Sie Stephan Skoda? — Angekl.: Ich wurde schon vor 18 Jahren mit ihm bekannt, und zwar im Hause seiner Tante, wo ich Zimmerherr war.

Präs.: Woher kennen Sie den Klementis? — Angekl.: Durch Skoda wurde ich mit ihm bekannt. Später wurde ich mit Klementis intim.

Präs.: Wessen Idee war es, die 120,000 fl. in Rezsider zu beheben? — Angekl.: Vor Jahresfrist kam Skoda zu mir zu Besuch.

Präs.: Das heißt, Skoda kam zu seiner Tante, der Csobánczy, um seine Schuld zu ordnen. Was wollte Skoda von Ihnen? — Angekl.: Er sagte, ich möge ihm einen Schloffer empfehlen, der einen Schlüssel zu einer Wertheimkasse zu machen im Stande wäre. Ich lehnte da jede Mitwirkung ab. Später kam er mit dem Vorschlage, ob ich bereit wäre, 65,000 fl., die er aus dem Fenster hinausreicht, zu übernehmen. Hiezu erklärte ich mich bereit. Nach einiger Zeit klagte er mir weinend, seine Tante habe ihn eingeklagt und nun sei sein Gehalt gepfändet. Er bat mich, bei seiner Tante zu interveniren, damit diese sein Gehalt wieder freigebe. Ich intervenirte und seine Tante gab in der That das Gehalt wieder frei. Am 29. Februar besuchte mich Franz Klementis, als dieser aus dem Kerker frei wurde.

Präs.: Sehen Sie, da muß ich bemerken, daß Skoda nach der Freilassung des Klementis die Oberstadthauptmannschaft von Ihren verbrecherischen Plänen in Kenntniß setzte. — Angekl.: Ich habe ihm bis dahin nichts gesagt. Ich sprach mit Klementis und dieser zeigte sich bereit, den Wertheimsklüssel anzufertigen. Tags darauf reisten wir nach Rezsider zu Skoda und ich fragte ihn, ob er damit einverstanden sei, daß wir auf Grund einer auf den Namen des Ministers des Innern gefälschten Anweisung 40,000 fl. beheben könnten. Skoda erwiderte, daß er einen so großen Betrag nicht zur Verfügung habe, aber auch sonst könnte er nicht in die Ausführung des Planes willigen, da er sich pensioniren lassen wolle. Da wir zu keiner Vereinbarung gelangen konnten, reisten wir nach Budapest zurück. Ich suchte hier

vergebens eine Stelle. Ich schrieb dem Skoda, ich sei nunmehr bereit, seinen Vorschlag anzunehmen. Skoda antwortete, es möge Einer von uns nach Rezsider kommen, denn demnächst werde die Regalienablösung beginnen und da werde Geld in Ueberflus vorhanden sein. In einem zweiten Briefe theilte er mir mit, daß bereits 250,000 fl. in der Kasse wären.

Präs.: Wo haben Sie diese Briefe? — Angekl.: Ich habe sie nicht bei der Hand, doch hoffe ich, die Briefe zu finden. Ich reiste auf sein zweites Schreiben nach Rezsider und begab mich zu der von Skoda bezeichneten Stelle. Hier sagte mir Skoda: „Ich habe mir die Sache überlegt und bin bereit, das Alerar zu befehlen, doch nicht bis zum Betrage von 40,000 fl., sondern bis zur Höhe von 120,000 fl.“ Ich bezweifelte, daß in einer kleinen Steuerkasse ein so großer Betrag vorhanden sei, worauf Skoda einen Wertheimsklüssel hervorholte und sagte: „Schau, Victor, dieser Schlüssel verpertert 250,000 fl.“ Dann erklärte er mir den Text der Anweisung und trug uns auf, wir mögen im Namen des Ministers einen vertraulichen Brief an den Vorstand des Steueramtes richten, worin gesagt wird, daß das Geld zur Bekämpfung der Volkspartei dienen werde. — Präs.: Wer schrieb die Anweisung? — Angekl.: Klementis. — Präs.: Woher nahmen Sie die verschiedenen Siegel? — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Präs.: Wer schickte das Telegramm ab? — Angekl.: Klementis. — Präs.: Dem Untersuchungsrichter sagten Sie, daß Sie die Depeche abgeschrieben hätten? — Angekl.: Ich sagte bloß, daß ich den Text der Depeche geschrieben habe, doch war es Klementis, der dieselbe aufgab. — Präs.: Wer stellte sich im Steueramte als Ministerialsekretär Dr. Eugen Halásy vor? — Angekl.: Ich.

Präs.: Na, Gottlob, also haben Sie doch auch etwas gethan. Sie sind am 20. April in Rezsider im Steueramte erschienen. Was geschah dort? — Angekl.: Als ich die Urkunden dem stellvertretenden Kontrolor übergab, da verhafteten mich die von Skoda verdeckt gehaltenen Detektives. — Präs.: Bei der Polizei sagten Sie, Skoda sei vollkommen unschuld. Was ist nun wahr? — Angekl.: Das, was ich jetzt sage.

Der Präsident hält dem Angeklagten vor, daß er vor der Polizei eine ganz andere Aussage gemacht hat. — Angekl.: Ich habe wohl die bei der Polizei mit mir aufgenommenen Verhörprotokolle unterschrieben, doch wurden mir dieselben nie vorgelesen. — Präs.: Das glaube ich nicht. Sagen Sie, warum mußten Sie auch Klementis in die Angelegenheit einweisen, hätten Sie dieselbe nicht allein durchführen können? — Angekl.: Skoda hat bezüglich dieser Sache sowohl mir als auch Klementis Briefe geschrieben, also war dieser auch eingeweiht. — Präs.: Sie behaupteten, Skoda hätte sich an Sie gewendet, damit Sie ihm einen Schloffer empfehlen, der einen Nachschlüssel anfertigen soll. Welche Veranlassung hatte Skoda, Sie in ein solches Vorhaben einzunehmen? Warum ging er nicht selbst zu einem Schloffer? — Angekl.: Ich weiß es ganz gut, warum er sich an mich und nicht an einen Schloffer gewendet hat. Uebrigens ist es Thatsache, daß er mich um diesen Gefallen erucht hat.

Der Präsident konstatiert aus den Gerichtsakten, daß die gegen Skoda vorgebrachten Beschuldigungen grundlos waren und daß auch die auf seine Vergangenheit bezüglichen kompromittirenden Mittheilungen der Wahrheit nicht entsprechen. Dann sagt Präsident zum Angeklagten: Waren Sie wirklich der Meinung, daß man Ihnen beim Rezsiderer Steueramt auf Grund der falschen Dokumente die 120,000 fl. ausfolgen werde? — Angekl.: Ich glaubte, die Sache sei sicher. Skoda sagte mir nämlich, wenn wir nur halbwegs gelungene Fälschungen anfertigen, so könne der Erfolg nicht ausbleiben.

Nun unterbreitet der Präsident jene Briefe, welche Skoda in dieser Betrugsaffäre an die Polizei gerichtet hat, und die von Barcza benützten falschen Dokumente. — Staatsanwalt Dr. Csapó (zum Angeklagten): Wie oft waren Sie in Rezsider? — Angekl.: Zweimal, beim dritten Mal wurde ich verhaftet.

Es folgt nun die Einvernehmung des Kronzeugen Stephan Skoda. Er ist 40 Jahre alt, war ehemals Rezsiderer Steuerbeamter, jetzt befindet er sich in der gleichen Eigenschaft in Nagyb. Er erwähnt, seine Tante Frau Csobánczy habe ihn zur Zeit, da er noch ein junger Mensch gewesen, zwei Wechsel entlockt, ohne daß er ihr etwas geschuldet hätte. Diese Accepte habe Frau Csobánczy nach Jahren klagbar gemacht, doch habe sie auf sein Verlangen den Wechselprozeß auf sich beruhen lassen. Nach zehn Jahren habe er einen Exekutionsbescheid erhalten und aus den Schriften habe er gesehen, daß seine Wechselschuld mittlerweile von 400 fl. auf 1000 Gulden angewachsen sei. Er erschraf, denn er befürchtete, in Folge der Exekution seine Stelle zu verlieren. Er reiste daher rasch nach St. Göring, wo seine Tante, Frau Csobánczy, wohnt. Diese war nicht zuhause, nur Barcza war in ihrer Wohnung, den Zeuge damals zum ersten Male sah. Er ging mit Barcza ins Wirthshaus, wo sie bis Abends blieben. Um diese Zeit kam Frau Csobánczy, welche versprach, ihm (dem Zeugen) die ganze Schuld zu erlassen. Zeuge kommt dann auf den verjuchten Betrug zu sprechen. Laut seiner Aussage kam Barcza im März v. J. nach Rezsider und ließ ihn (den Zeugen) aus dem Amt rufen. Er kam hinunter auf die Straße und bemerkte auch Klementis, der aus seiner Tasche ein Anweisungsblanket hervorholte und die Bemerkung machte: „Mit dieser Schrift ist es leicht, 120,000 fl. zu beheben.“ Barcza und Klementis weichen mich — sagt Zeuge fort — in ihren Plan ein, doch ich ließ Beide stehen, indem ich ihnen sagte: „Mit solchen Schurken verkehre ich nicht.“ Am folgenden Tage, noch ehe ich ins Amt kam, depeßchirte ich der Oberstadthauptmannschaft. Vielleicht zehn Konzepte machte ich von der Depeche, so sehr war ich aufgeregt. Das letzte Konzept endlich schickte ich weg. Von meiner Strafanzeige verständigte die Oberstadthauptmannschaft das Stuhlrichteramt, doch ich erklärte, über den geplanten Betrag nur dem Abgesandten der Budapester Polizei Mittheilungen machen zu wollen. In der That schickte die Polizei zwei Detektives nach Rezsider und mit diesen vereinbarte

ich, daß ich an Barcza einen Brief richten werde, in welchem ich meine Einwilligung zur Durchführung ihres Plans gebe. Ich forderte sie auf, am folgenden Tage die Anweisung zu präsentiren. Barcza erschien auch zur festgesetzten Stunde und wurde von den im Nebenzimmer versteckten Detektives verhaftet. Mehr weiß ich nichts von dem Vorfall. Mich hatte die Sache in solche Aufregung versetzt, daß ich bewußtlos zusammenfiel.

Präs.: War der Kontrolor, der eine solche Anweisung zu revidiren gehabt hätte, im Amte anwesend? — Zeuge: Am vorhergehenden Tage hatte er aus dem Finanzministerium eine Depeche erhalten, mit dem Auftrage, sofort nach Budapest zu kommen und sich im Ministerium zu melden. Ich ließ aber diese Reise nicht zu, weil ich ahnte, daß die Depeche von Barcza aufgegeben sei. — Präs.: Befand sich also der Steuerkontrolor auf seinem Plaze, als der angebliche Ministerialsekretär Dr. Halásy sich mit der Anweisung meldete? — Zeuge: Nein, ich wies dem Kontrolor einen Plaz im benachbarten Zimmer an, weil ich befürchtete, Barcza könnte Verdacht hegen.

Präs.: Ist es wahr, daß Sie mit Barcza wegen eines Nachschlüssels Rücksprache gepflogen haben? — Zeuge: Nein. — Präs.: Ist es Thatsache, daß Sie den Text der zu fälschenden Anweisung dem Barcza dictirt haben? — Zeuge: Nein. — Präs.: Was glauben Sie, hätte man Barcza das Geld ausbezahlt, wenn er diese Dokumente einem anderen Steueramte präsentirt hätte, wo man keinen Verdacht gegen ihn hegte? — Zeuge: Man hätte das Geld liquidirt, weil diese Schriften in ihrem Text gar nichts Bedenkliches enthalten. — Präs.: Aber beim Rezsiderer Steueramt war ja eine so große Summe gar nicht vorhanden? — Zeuge: Innerhalb 24 Stunden hätte man das Geld vom Central-Steueramte beschaffen können.

Staatsanwalt Dr. Csapó: Warum haben Sie Barcza in die Falle gelockt, waren Sie auf ihn böse oder thaten Sie es aus Pflichtgefühl? — Zeuge: Ich war nie böse auf ihn. Ich fürchtete, daß er diese Dokumente bei einem anderen Steueramt mit Erfolg präsentiren werde. — Staatsanwalt: Nach welcher Zeit wäre man dem Betrug auf die Spur gekommen? — Zeuge: Nach drei Monaten.

Es folgte die Einvernehmung des Rechnungsrathes im Ministerium des Innern, Joseph Gogolák. Er bezeichnet die Unterschrift auf dem nach Rezsider geschickten Telegramm für falsch. Er erklärt, daß die Vorweisung der Dokumente bei irgend einem Steueramte nicht geeignet sei, daselbst zur Liquidirung zu veranlassen. — Präs.: Warum? — Zeuge: Weil in den Dokumenten der Rechtstitel der Zahlung fehlt. — Präs.: Der Rechtstitel ist ja in einem anderen Dokument enthalten. — Zeuge: Der Rechtstitel muß in der Anweisung enthalten sein. — Präs.: Herr Zeuge kommt durch diese Aussage in Widerspruch mit der Ansicht des Ministers, der uns mittheilt, daß die Anweisung formell ganz richtig sei. — Zeuge: Formell ist die Anweisung ganz fehlerlos, aber es hätte jedem Eingeweihten auffallen müssen, daß der Name des Steueramtes fehlt und daß der Rechtstitel nicht angegeben ist.

Der Präsident vernimmt noch die Detektives Ludwig Rajay und Franz Illés über die Details der Verhaftung und schließt die Gerichtsitzung, welche morgen Vormittags fortgesetzt wird.

Der Kapitalist.

Budapest, 12. Januar.

(Reform der Handelskammern.) Bekanntlich hat schon Minister Baross eine organisierte Reform der Handels- und Gewerbekammern beabsichtigt. Dieser Plan soll nun jetzt zur Ausführung gelangen und noch in dieser Session diesbezüglich im Parlament eine Vorlage eingebracht werden. Der Hauptzweck der neuen Organisation ist, daß die Kleingewerbetreibenden und die Arbeiterklasse in den Kammern eine Vertretung erhalten, was nach den bisherigen Bestimmungen nicht möglich war. Die betreffende Vorlage wurde vom Handelsministerium erst dann ausgearbeitet, nachdem die Gutachten der anderen Ministerien eingeholt worden waren.

(Eine ungarische Dampferverbindung mit der Levante.) Im ungarischen Handelsministerium wird derzeit mit einem englischen Konsortium verhandelt, um eine direkte Dampferverbindung nach den Häfen der Levante herzustellen. In den Verhandlungen nehmen auch die ungarischen Staatsbahnen und die See- und Flußschiffahrts-Gesellschaft theil, um direkte Frachtfäße von Budapest via Bázás-Orsova nach den Häfen Kleinasiens und des Schwarzen Meeres zu vereinbaren. Die neue Levanteverbindung hat den Zweck, den Aufschwung des ungarischen Exports zu fördern. Das englische Konsortium beansprucht eine Subvention von 80,000 fl.

(Konkurs eines italienischen Bankhauses.) Im Zusammenhange mit dem kürzlich in Como aufgedeckten Bankensandal wurde gestern über das Bankhaus C. Terzani u. Cie. in Avellino auf Antrag der Bank von Neapel, welche 657,000 Lire Accepte desselben besitzt, der Konkurs verhängt.

(Deutsch-russischer Handelsvertrag.) Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, führten die Verhandlungen der deutsch-russischen Konferenz bezüglich der Ausführung der Handelsverträge, welche nach dem russischen Weihnachtsfeste wieder aufgenommen wurden, zu einer Verständigung. Die Delegirten sind damit beschäftigt, das Resultat der Verhandlungen festzustellen und in geeigneter Form schriftlich niederzulegen.

Scheitern des deutschen Elektrizitäts-Kartells. Die Kartellierung der großen Berliner Elektrizitäts-Gesellschaften, an welchen hervorragende Bankinstitute interessiert sind, hat nach mehrmonatlichen Verhandlungen zu einem negativen Resultat geführt. Das beabsichtigte Kartell kam nicht zustande. Aus Berlin wird hierüber telegraphisch: Die Verhandlungen der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der Aktiengesellschaft Ludwig Loewe u. Komp. zum Zwecke der Herbeiführung einer Interessengemeinschaft wurden abgebrochen, nachdem es in Folge nachträglicher Schwierigkeiten nicht gelungen war, neben der Verständigung über die technische Vereinigung auch eine solche bezüglich der Vereinigung der beteiligten Finanzkonfessionen herbeizuführen, was die Voraussetzung der ganzen Bestrebung gewesen war. Das Scheitern des Kartells wird offiziell damit begründet, daß es nicht gelungen ist, neben der Verständigung über die technische Vereinigung auch eine solche bezüglich der Vereinigung der beteiligten Finanzkonfessionen herbeizuführen, was eine Voraussetzung der ganzen Bestrebung gewesen sei. Hierzu verlautet noch, daß die Hauptschwierigkeit bei der Deutschen Bank lag, die einerseits eine führende Rolle in dem Syndikat der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft einnimmt und an den Geschäften derselben mit einer erheblichen Quote partizipiert und andererseits auch eine der Hauptverbindungen der Firma Siemens u. Halske ist; nun hätte sich das Institut nicht nur mit einem bedeutend reduzierten Antheil innerhalb des vereinigten Syndikats begnügen, sondern auch mit Rücksicht auf das Kartell die Verbindung mit Siemens u. Halske ganz aufgeben müssen. Da dies den Interessen der Deutschen Bank nicht entsprach, mußte das Kartell schließlich aufgegeben werden.

(Agrumen-Auktion.) Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft hielt am 11. d. eine Agrumen-Auktion, bei welcher 10,000 Kisten Orangen und Zitronen zum Verkauf gelangten. Infolge der auf allen großen Plätzen angehäuften sehr bedeutenden Vorräthe und der aus Sizilien noch immer in großen Quantitäten kommenden Waaren sind die Preise sozusagen auf Minimalhöhe gesunken. Und trotz dieses Umstandes und der schon vorgeschrittenen Saison konnte selbst das Quantum von 10,000 Kisten nicht gänzlich abgesetzt werden. Verkauf wurden: Orangen, 300er zu 2 fl. 25 kr. bis 4 fl., 200er zu 2 fl. bis 2 fl. 75 kr.; Zitronen, 300er zu 1 fl. 80 kr. bis 3 fl. 25 kr. Die nächste Auktion findet Montag, den 18. d., statt und kommen an derselben 12,000 Kisten Orangen und Zitronen zum Verkauf.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Ignaz Horváth, Spezereimaarenhändler in Raab; Therese Fein, Modistin in Budapest, 4. Bezirk, Tröbnergasse 3; Moriz Wolheim, Kurzwaarenhändler in Preßburg; J. Lustig, Handelsfirma in Bacsá; Franz Placháček, Geschäftsmann in Prag (Sizow); Jan Fricel, protokollierter Handelsmann in Sobieslau; Mojsek Berger, nichtprotokollierter Handelsmann in Sokolow; Anton Supancsics, Lederfabrikant in Ratischad; D. Stern u. W. Mermelstein, nichtprotokollierte Handelsfirma in Graz; Philipp Kaufmann, Handelsmann in Budapest; F. u. R. Lojshib, Handelsfirma in Beszán; Koloman Ventró, Spezereimaarenhändler in Großwardein; Bernhard Bachlechner, Sattlermeister in Brunn; Janko S. Kowatschoff, Papierhändler in Sopria; G. S. Lazarescu, Kolonialwaarenhändler in Bukarest; Jelefija Jolicz in Ustica; Ignaz Wolke, Kaufmann in Kolomea; Philipp Stranaky, Kaufmann in Benejchau; Joseph Domanu, Bruder, Handelsfirma in B. Gyarmat; U. Gajzágó, Handelsfirma in Torda; erste österreichische Gelatine-Glucosinplattenfabrik Vereiniger u. Komp., registrierte Kommanditgesellschaft in Wien, 5. Bezirk, Blechthurngasse 5; Julius Taufig, Goldarbeiter in Wien, 9. Bezirk, Währingerstraße 66; Joseph Hartinger, Kleider- und Wäschehändler in Graz; Wilhelmine Lohmann, Maler- und Anstreichergesellschaft in Graz; Daniel Fischer, Kaufmann in Temesvár.

Budapest, 11. Januar. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Vorstensviehmarktes. — Angelangt am 11. Januar 41 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 759 Stück, nach der Provinz 49 Stück, zurückgeblieben 1242 Stück, seit 3. Juli 1895 eingelangt 373,221 Stück. Tagespreise: 250 bis 280 Kgr. schwere 48 kr. bis 49 kr., 300 bis 380 Kgr. schwere 49 1/2 kr. bis 50 kr., 120 bis 180 Kgr. schwere 46 kr. bis 47 kr., Spanferkel — kr. bis — kr.

Steinbruch, 12. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehhändlerhalle in Steinbruch. — Das Geschäft war heute flau. — Vorrath am 10. Januar 5498 Stück. Am 11. Januar wurden 306 Stück zugetrieben und 676 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 12. Januar ein Stand von 5128 Stück. — Wir notiren: **Mattschweine:** Ungarische Prima: Alte schwere von — bis — kr., mittlere von — bis — kr., junge schwere von — kr. bis — kr., mittlere

von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 51 kr. bis 52 kr., mittlere von 48 kr. bis 49 kr., leichte von 46 kr. bis 47 kr.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 12. Januar. Der Verkehr bewegte sich heute in engen Grenzen bei wechselnder Tendenz. Anfangs zeigte sich matte Tendenz, später stellte sich jedoch eine Besserung ein. Auf dem Lokalmarkt blieb die Tendenz behauptet. Die Nachbörse verlief in wechselnder Stimmung und schloß behauptet.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungar. Kreditaktien zu 416 bis 415, österreichische Kreditaktien zu 376.20 bis 375.40, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 365.75 bis 365 (actiorn wurden Staatsbahnaktien auch zu 366.75 gemacht).

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronenrente zu 99.60, ungarische Grundentlastungs-Obligationen zu 98.10, Bantverein zu 107, Innerstädter Sparkasse zu 98, Stadtbahn zu 276. — Auf Viefierung wurden geschlossen: Ungarische Kronenrente zu 99.70, ungarische Kreditaktien zu 416 bis 415.25, Hypothekentant zu 249.50, österreichische Kreditaktien zu 375.90 bis 375.10, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 366.50 bis 364.75. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 375.40. — Prämiengeeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., auf acht Tage 7 fl. bis 7 fl. 50 kr., per Ultimo Januar 10 fl. bis 11 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz schwankend und wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 375.20, 376.60 und 375.40, ungarische Kreditaktien zu 415.25, 416.25 und 416, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 365.75, 368 und 367.25. Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien 375.75.

Getreidegeschäft. Der Verkehr hat sich etwas lebhafter gestaltet. Weizen war heute gut offerirt, die Kaufkraft etwas günstiger. Anfangs war die Stimmung flau, wurde 5 kr. billiger abgegeben. Zum Schluß wurde jedoch die Tendenz freundlicher. Es wurden 20,000 Meterstener umgekehrt. Von anderen Getreideorten wurde wenig zu unveränderten Preisen gehandelt. Es wurde verkauft:

Weizen: Heiß: 350 Mtr. 80 R. zu fl. 8.70, 900 Mtr. 80 R. zu fl. 8.70, 300 Mtr. 80 R. zu fl. 8.60, 150 Mtr. 80 R. zu fl. 8.55, 200 Mtr. 80 R. zu fl. 8.60, 100 Mtr. 79.8 R. zu fl. 8.62 1/2, 100 Mtr. 79.8 R. und 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.55, 100 Mtr. 80 R., 100 Mtr. 79.5 R., 100 Mtr. 79.4 R., 400 Mtr. 79 R., 100 Mtr. 78.8 R. und 100 Mtr. 78.6 R. zu fl. 8.55, 100 Mtr. 79.3 R. und 300 Mtr. 79 R. zu fl. 8.45, 300 Mtr. 79.4 R. zu fl. 8.62 1/2, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 8.50, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 8.50, 200 Mtr. 78 R. zu fl. 8.55, 100 Mtr. 77.5 R. zu fl. 8.40, 100 Mtr. 76.7 R. zu fl. 8.35, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 400 Mtr. 80 R. zu fl. 8.55, 600 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.55, Weides per drei Monate. — Oertheiß: 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.50, 300 Mtr. 79 R. zu fl. 8.60, 100 Mtr. 78.8 R. zu fl. 8.47 1/2, Alles per drei Monate. — Biharer: 100 Mtr. 75 R. zu fl. 8.45, per drei Monate. — Siebenbüter: 200 Mtr. 79 R. zu fl. 8.25, per drei Monate. — Magazinswaare: 1600 Mtr. 79.2 R. zu fl. 8.60, 2500 Mtr. 77 R. zu fl. 8.45, 2700 Mtr. 76.2 R. zu fl. 8.40, Alles per drei Monate. — Vanater: 4000 Mtr. 76.5 R. zu fl. 8.45, per drei Monate.

Hafert, 100 Mtr. zu fl. 6.15, 200 Mtr. zu fl. 6.10, 100 Mtr. zu fl. 6, 250 Mtr. zu fl. 5.90, 100 Mtr. zu fl. 5.85, Alles per Kaffe.

Termine: In Folge flauer New Yorker Notirungen und auf billigeres Effektengeschäft, Preise einige Kreuze schwächer; zum Schluß auf bessere Kaufkraft höchster Tagakturs behauptet. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.28, fl. 8.26 und fl. 8.29, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.87, fl. 3.85 und fl. 3.87, Hafert per Frühjahr zu fl. 5.96, fl. 5.95 und fl. 5.97, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.79, fl. 6.77 und fl. 6.78. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.28, fl. 8.27 und fl. 8.30, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.86 bis fl. 3.87, Hafert per Frühjahr zu fl. 5.96 bis fl. 5.98, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.77 bis fl. 6.79. — Abends schließen: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.29 Geld, fl. 8.30 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.87 Geld, fl. 3.88 Waare, Hafert per Frühjahr zu fl. 5.96 Geld, fl. 5.98 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.78 Geld, fl. 6.80 Waare, Kohlraps per August-September zu fl. 11.05 Geld, fl. 11.10 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare unverändert. Pflaumen und Pflaumenmus steigend. Abschlüsse gelangten nicht zur Notirung. — Antlich notirten: Schweinefett: Budapest fl. 52.50 Geld, fl. 53 Waare, Speck: Budapest Stadtware, 4stüdtige fl. 47 Geld, fl. 47.50 Waare, Budapest Stadtware 3stüdtige fl. 48.50 Geld, fl. 49 Waare, geräuchert

fl. 53 Geld, fl. 53.50 Waare, Pflaumen: bosnische, 1896er 120stüdtige fl. 18.25 Geld, fl. 18.75 Waare, 100stüdtige fl. 20.25 Geld, fl. 20.75 Waare, 85stüdtige fl. 22.25 Geld, fl. 22.75 Waare, irische Wianco-Qualität fl. 18.25 Geld, fl. 18.75 Waare, 100stüdtige fl. 20.25 Geld, fl. 20.75 Waare, 85stüdtige fl. 22.25 Geld, fl. 22.75 Waare. Pflaumenmus: ilavonisches 1896er fl. 20.50 Geld, fl. 21 Waare, irisches fl. 18.50 Geld, fl. 19 Waare. Kleesaaten: Luzerner ungarische 1896er fl. 44 Geld, fl. 52 Waare, rothe kleinfrörmige fl. 35 Geld, fl. 38 Waare, rothe mittelförmige fl. 38 Geld, fl. 41 Waare, rothe großfrörmige fl. 43 Geld, fl. 46 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Heiß:		Pester Boden:	
76 R. fl.	8.35—8.45	fl.	8.30—8.40
77 "	8.50—8.55	"	8.45—8.50
78 "	8.55—8.60	"	8.50—8.55
79 "	8.65—8.70	"	8.60—8.65
80 "	8.70—8.75	"	8.65—8.70
81 "	8.75—8.80	"	8.70—8.75
Weißbuniger:		Bácskaer:	
76 R. fl.	8.30—8.40	fl.	8.40—8.50
77 "	8.45—8.50	"	8.55—8.60
78 "	8.50—8.55	"	8.60—8.65
79 "	8.60—8.65	"	8.70—8.75
80 "	8.65—8.70	"	8.75—8.80
81 "	8.70—8.75	"	8.80—8.85
Vanater:		Bácskaer:	
76 R. fl.	8.10—8.25	fl.	8.40—8.50
77 "	8.35—8.45	"	8.55—8.60
78 "	8.45—8.50	"	8.60—8.65
79 "	8.55—8.60	"	8.70—8.75
80 "	8.65—8.70	"	8.75—8.80
81 "	8.70—8.75	"	8.80—8.85

Roggen Ia.	70—72 R.	fl.	6.75—6.80
Roggen IIa.		fl.	6.70—6.75
Gerste, Futter.	60—62 R.	fl.	4.—4.35
Gerste, Brenner.	62—64 "	fl.	5.10—5.90
Gerste, Brauer.	64—66 "	fl.	6.50—8.—
Hafert.	39—41 "	fl.	5.70—6.20
Mais, Vanater.		fl.	3.45—3.50
Mais, anderer.		fl.	3.30—3.40
Kohlraps, neu.		fl.	—
Hirse.		fl.	5.30—5.60

Termine:
Weizen per März-April fl. 8.28—8.29
Roggen per März-April fl. 6.76—6.78
Mais per Mai-Juni fl. 3.85—3.87
Hafert per März-April fl. 5.96—5.98
Kohlraps per August-September fl. 11.—11.10
Budapest, 12. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 14.50 Geld, fl. 14.75 Waare.

Wasserstand.

12. Januar.		12. Januar.	
Centimeter	°	Centimeter	°
Donau:		Heiß:	
Böckburg	62 < 3 + 1	M. Sziget	28 + 2
Komorn	106 < 8 + 2	Zelchán	2 + 2
Budapest	56 < 8 + 2	Ft. Kis-Újlak	50 + 5 + 4
Mohács	71 > 8 - 1	S. Mátyás	6 + 15 + 1
Gombos	136 > 3 + 4	Sotaj	86 < 22 + 1
Neulaz	118 > 10 + 2	Ft. Kis-Réde	114 < 10 + 2
Semlin	207 > 12 + 5	Szolnok	5 + 17 + 2
Bancsova	154 > 12 + 0	Göngyös	46 < 14 + 2
Orfova	219 > 10 + 0	Eger	18 < 8 + 2
Wag:		Erdő-Bede	12 > 8 + 1
Sereb	18 < 1 + 1	Titel	14 ? + 1
Kaab:		Körös:	
Sárvár	43 > 4 + 1	Enyede	—
Kaab	182 < 13	Großwarth	—
Trau:		Szwarc	—
Sárány	2 < 2 + 1	Tente	80 > 1 + 5
Bács	36 < 3 + 2	Weiße	—
Effeg	119 < 1 + 1	Borosjenő	—
Sau:		Doppelte	—
Sijet	190 < 20	Bétes	158 > 48 + 2
Mikóv	359 > 1 + 3	Bestimmte	—
Bega:		Booma	193 < 9 + 3
Rétkő	78 < 5 + 4	Máros:	
Zemesó	19 < 12 + 2	Krab	22 < 4 + 2
Gr. Weiser	19 > 15 + 2	Mató	—

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; — unter Null; < gestiegen um; > gefallen um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Most jelent meg
az
'Adóügyi Zsebnaptár',
amely mindenféle adó- és illeték-ügyekben a legjobb tanácsadó és utmutató.
Bolti ára szép vászonkötésben 2 frt.
Kapható: AZ „Adóügyi Szaklap” kiadóhivatalában (Budapest, Andrassy-ut 6), valamint minden nagyobb könyvkereskedésben.

Seiden-Damaste 65 kr.
bis fl. 14.65 per Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Seiden-Damaste d. 65 fr.—14.65 Seiden-Crenabines n. 80 fr.—7.65
Seiden-Battleder per Robe v. fl. 8.65—42.75 Seiden-Surab n. 80 fr.—3.90
Seiden-Foulards d. 60 fr.—3.35 Seiden-Foulards japan. n. 80 fr.—8.35
Seiden-Rasch-Atlas v. 35 fr.—1.90 Seiden-Bengalines n. fl. 1.20—6.30
Seiden-Merveilleux d. 45 fr.—5.85 Seiden-Faille française n. fl. 1.45—6.80
Seiden-Ballstoffe d. 35 fr.—14.65 Seiden-Crope de Chine n. fl. 1.85—6.65
per Meter.
Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, feidene Steppdecken und Fähenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seidenstoff-Fabriken G. Henneberg, Zürich
(K. u. K. Hoflieferant).

Eine Londoner Sensationsaffaire.

7. Januar.

Seit Monaten wird die vornehme Welt Londons, ja ganz Englands durch ein Gerichts-drama in Spannung gehalten, in welchem eine aristokratische Dame und ein hochgeborener Lord die Hauptrollen spielen. Als dritter, meistens unsichtbarer Akteur fungierte in dem Drama dann noch Lady Russell, die Tochter jener Dame, der Lady Scott, und Gemahlin des eben erwähnten Lord, des jungen Carl Russell. Auch an einem sehr zweideutigen Intriquanten fehlte es nicht: „fehlte“, denn dieses Individuum, Namens Rast, hat den guten Geschmack gehabt, zur rechten Zeit aus dieser Welt zu verschwinden, nicht etwa durch Selbstmord, sondern durch ganz natürliche Krankheit im Gefängnis. So bestätigen wenigstens die Ärzte. Man vermag dem hochverehrten, greisen Richter Hawkins, welcher mit der Führung des Prozesses betraut ist, sehr wohl die Verachtung nachzuspüren, welche er für diese hocharistokratische Gesellschaft haben muß, in welcher derartige Dinge möglich sind. Der Thatbestand ist kurz folgender: Der junge Carl Russell machte, kaum 20jährig, die Bekanntschaft der Lady Scott und ihrer unverheirateten, äußerlich recht ansprechenden Tochter. Lady Scott ist eine nach englischen Begriffen für ihren Stand geradezu arm zu nennende Dame von etwas verwegener Gemüthsart; sie hielt den jungen Lord Russell, welcher über einen bedeutenden Landbesitz verfügt und sich noch dazu, wie viele reiche, vornehme englische Edelleute, eine eigene Yacht hält, für einen recht begehrten Schwiegersohn; sie richtete also ihre hübsche Tochter ab, den nach ihrer Meinung fetten Goldkapsen ins Garn zu locken. Nun ist es ja wohl auch in anderen Ländern und nicht nur in Großbritannien eine nicht mehr ungewöhnliche Erscheinung, daß Frauen und junge Mädchen, besonders wenn sie von Stand und nicht reich sind, auf die Männerjagd gehen; allein nirgends ist die Gefahr, welche dem armen Mannswild von Seiten dieser modernen Ehedianen droht, größer als in England! Das englische Gesetz gibt in Sachen des Eheversprechens dem Weibe ungeheure, dem Mann so gut wie gar keine Wehrrechte. In tausend Fällen glaubt der Richter, dem Geiste des englischen Rechts folgend, neunhundertneunundneunzigmal dem Weibe, auch wenn letzteres es tausendmal nicht verdient. Das geht so weit, daß erfahrene Männer versichert haben, sie wagten es nicht, mit einer Dame allein im selben Coupé zu fahren, da man als Mann immer darauf gefaßt sein müßte, eines zudringlichen oder gar noch schlimmeren Benehmens beschuldigt zu werden. Ältere, ehrbare Familienväter behaupten, es gäbe Damen jüngeren und älteren Datums in England, welche ein förmliches Gewerbe daraus machten, sich ohne den leisesten Grund als die beleidigte Anschuldigung aufzuspielen, um unter die Haube zu kommen, oder, wenn das nicht gelingen wollte, durch eine Klage auf Entschädigung wegen gebrochenen Eheversprechens Geld zu erpressen. Die Entschädigungssagen wegen Nichterhaltung eines Eheversprechens von Seiten des Mannes bilden denn auch eine stetige, häufig sehr pikante Rubrik in den englischen Zeitungen; sie endigen in der überwiegenden Anzahl aller Fälle mit der Verurtheilung des Mannes, oft nur deshalb, weil letzterer, ohne daß irgend ein näherer, längerer Verkehr zwischen seiner Erwählten und ihm stattgefunden, in einer lustigen Stunde vielleicht scherzend mündlich oder schriftlich die Frage stellte: „My darling, willst Du mich heirathen?“ Eine Frage, welche selbstverständlich sofort mit einem vollen, längt in Bereitschaft gehaltenen „Ja“ beantwortet wird.

Ungefähr so, wenn auch nicht ganz so schlimm, spielten sich die Ehepräliminarien zwischen dem jungen Lord Russell und seiner jetzigen Gemahlin, der früheren Miss Scott, ab. Miss Scott angelte, der Vorchrift ihrer Mutter folgend, nach dem reichen Carl, welcher eines Tages, wie es scheint sehr zu seiner eigenen Ueberraschung, sich als glücklicher Bräutigam und sehr bald darauf als glücklicher Ehemann sah. Mit dem Gürtel, mit dem Schleier reißt der schöne Wahn entzwei! Am schnellsten gewiß, wenn man eine Schwiegermutter besitzt, welche Frau, Gelbbeutel und Hauswesen zugleich mit Beschlag belegt. Gerade das aber war bei dem edlen Lord der Fall. Er konnte seine Schwiegermutter nicht los werden. Der kaum zweieundzwanzigjährige Ehemann besaß eben nicht die Energie, beziehungsweise die Rücksichtslosigkeit, welche dazu gehört, einen mit allen weiblichen Künsten und allen Gesetzesmitteln so vertrauten Störenfried zu beseitigen, wie die Mutter seiner jugendlichen Gattin. Schließlich aber wurde es dem jungen Lord zu viel; er mochte und konnte es nicht länger mit ansehen, daß Lady Scott sein Weib, ihre Tochter, gegen den eigenen Gemahl aufbehalte und in der Seele verdaue. Allein Lady Scott verstand es meisterlich, die gekränkte Mutter und die Beschüßlerin einer in ihrer Tochter tiefbeleidigten Frau zu spielen. Sie besichtigte Lord Russell schwerer Verirrungen, berebete die junge Frau, das Haus ihres Mannes zu fliehen und ließ anonyme Schmähchriften gegen den eigenen Schwiegersohn nicht nur drucken, sondern an Mitglieder der verschiedensten Gesellschaftskreise bis zum Premierminister hinaus vertheilen. Die Folge davon war selbstverständlich eine Verleumdungsklage des jungen Carl gegen die eigene Schwiegermutter. Diese holte nur einen gewissen Rast aus Indien zurück, welcher längere Zeit auf der Nacht Lord Russells im Dienst gestanden. Rast, welchen Lady Scott zu ihrem Spion gemacht hatte, sollte die Wahrheit der in den Pamphleten gemachten Mittheilungen über Lord Russells perverse Neigungen bestätigen. Rast hat dies gethan und seine Aussage auch beschworen. Allein die Einzelumstände sind derart, daß man ihn des Meineides verdächtig halten mußte. Rast ist, wie gesagt, gestorben; unzweifelhaft für ihn selbst sehr zur rechten Zeit.

Die ganze Sache hat nun vor kurzem noch dadurch eine besonders charakteristische Wendung bekommen, daß unbekannte Hände an das Landhaus Lord Russells, wo man seine Briefschaften und Papiere vermutete, Feuer angelegt haben. Lady Scott hat die Pamphlete theilweise persönlich verfaßt, theils Andere für die Abfassung bezahlt; sie hat Menschen gebunden, um den eigenen Schwiegersohn, den Mann ihrer einzigen Tochter zu überwachen und auszuspien, obgleich dieser Mann ihrem Rinde Wohlstand und eine gesellschaftliche Stellung gegeben. Lord Russell mag kein Tugendheld sein, dennoch ist er sicher Eines: ein zu guter und ein zu vornehmer Mensch, um eine solche Schwiegermutter zu verdienen und den Namen seines alten Geschlechts für sie an den Pranger gestellt zu sehen. Leider sind dergleichen Fälle in der Londoner hohen Gesellschaft durchaus nicht vereinzelt; es handelt sich dabei geradezu um ein soziales Uebel. In den Kreisen des englischen High-Life sind innerliche Verlogenheit und eheliche Untreue ganz alltägliche Erscheinungen; äußerlich geberdet man sich bis zur Lächerlichkeit prude.

Wie schon gemeldet, wurden am Freitag in dem Prozeß gegen Lady Scott und Genossen wegen Verleumdung des Carl Russell sämtliche Angeeschuldigten zu je acht Monaten Gefängnis verurtheilt.

Allerlei.

(Ein Mönch als Pair.) Durch den Tod des Baronet Sir Edward Hunter-Blair in Schottland ist dessen ältester Sohn, der Benediktinermönch Vater Oswald Baronet und Pair von England geworden. Der Mönch ist von der anglikanischen zur katholischen Kirche übergetreten und hat die Uniform eines königlichen Kapitäns mit dem Benediktinerhabit vertauscht. Auch der neuernannte Erzabt von Montecassino Vater Joseph Quandel und der Abtprimar des ganzen Benediktinerordens Vater Hillebrandt Graf Hemptinne waren früher Offiziere.

(Wieviel neue Strahlenarten gibt es?) Wenn wir von den Kathodenstrahlen ausgehen, so sind seit deren Entdeckung noch fünf weitere Arten von Strahlen nachgewiesen worden. Die Kathodenstrahlen selbst entstehen bekanntlich im Inneren einer luftleeren Röhre an der Stelle einer negativen elektrischen Entladung; sie wurden sie besonders von Hittorf, Crookes, Lenard, Goldstein u. A. Eine zweite Art von Strahlen sind die Lenard'schen Strahlen, Kathodenstrahlen, die mittelst eines Aluminiumfensters auf die Außenseite der Röhre gebracht sind; sie sind für den Magneten empfindlich und wirken durch verschiedene undurchsichtige Substanzen hindurch auf die photographische Platte. Die dritte Strahlenart sind die berühmten Röntgen-Strahlen, die mit den vorigen manches Gemeinsame haben, aber durch einen Magneten nicht abgelenkt werden und außerdem von weit stärkerer Wirkung hinsichtlich der Photographie des Unsichtbaren sind. In vierter Stelle sind die vor etwa einem Jahre von Henry Becquerel in Paris entdeckten Uraniumstrahlen oder phosphorescirenden Strahlen zu nennen, die von dem Element Uranium und dessen Verbindung ansesandt werden; sie vermögen auf die photographische Platte zu wirken und können gebrochen und polarisirt werden, Eigenschaften, die den Röntgen-Strahlen zu fehlen scheinen. Die Uraniumstrahlen wurden übrigens unabhängig von Becquerel auch durch den englischen Physiker Silvanus Thompson aufgefunden. Fünftens die Strahlen des Glühwürmchens, die kürzlich von Henri in Paris, von Dawson Turner in England und von einem japanischen Gelehrten untersucht wurden; sie vermögen durch Kupfer und Aluminium hindurch eine zarte Wirkung auf die photographische Platte auszuüben. Endlich die Phosphorstrahlen, die durch schwarzes Papier hindurchdringen, aber nicht durch Aluminium. Vielleicht sind in der Hittorf'schen Röhre noch weitere unbekannt Strahlenarten vorhanden, und auch sonst können wir nicht annehmen, daß unsere Kenntniß bezüglich der Zahl der Strahlenarten erschöpft ist. Das Verhältniß dieser verschiedenen Strahlen zu einander ist eines der größten Räthsel, die der Physik zu lösen bleiben. Uebrigens ist der erwähnte Physiker Thomson bereits wieder auf die Spur einer neuen Strahlenart gelangt; in einem Versuche vor der Londoner „Royal Society“ hat er nachgewiesen, daß im Verlaufe der Entleerung einer Hittorf'schen Röhre, bevor die Röntgen'schen Strahlen erscheinen, andere Strahlen auftreten, die aber weder Kathodenstrahlen noch Lenard'sche Strahlen sind, insofern sie elektrische Eigenschaften besitzen und für den Magneten empfindlich sind. Weitere Mittheilungen über diese neue Entdeckung sind nächstens zu erwarten. Interessant ist auch eine Zusammenstellung der Schlüsse, die bisher aus sämmtlichen Versuchen mit Röntgen-Strahlen auf deren Eigenschaften gezogen werden können, wie F. L. Bhipson in der „Chemical News“ eine solche gegeben hat. Danach ist von den Röntgen-Strahlen jetzt folgendes bekannt: erstens sind sie im Sonnenlicht vorhanden (dies wird von verschiedenen Seiten bestritten). Sie gehören dem unteren, ultravioletten Theile des Spektrums an und sind zu den elektrischen Strahlen zu rechnen. Sie durchdringen

16.]

Claudia.

Roman in zwei Bänden. Von René de Pont-Jest. — Autorisirte Bearbeitung. —

— Gnädige Frau, wie mögen Sie glauben, daß ich ein solches Opfer auch nur begehren könnte? Würde Ihre Tochter nicht überdies die Erste sein, welche sich gegen ein solches Verbot auflehnen müßte? — Claudia ist mit dem Gedanken an eine solche Möglichkeit großgezogen worden. Ich habe ihr schon längst gesagt, daß, wenn sich für sie eine Partie finden könnte, welche meinen Ehrgeiz befriedigt, wir möglicherweise aufhören würden, miteinander zu verkehren, weil man in hocharistokratischen Kreisen nicht gerne an bürgerlichen Verkehr erinnert wird. — Und hat Fräulein Claudia gegen eine solche Zumuthung nichts einzuwenden gehabt? forschte der Herzog mit einigem Bestremden. — Sie antwortete mir zuerst, daß sie mich nicht verlassen wolle, nach und nach aber haben doch ihre Klosterfreundinnen, welche zum großen Theil jenen Gesellschaftskreisen angehören, welche die Ihren sind, Herzog, den Wunsch in ihr geweckt, künftig auch in den Salons der großen Welt eine gewisse Rolle spielen zu können, und ich denke, daß dieser Wunsch mir wesentlich die Wege ebnen wird, um Claudia für all' das gefügig zu machen, was mir für ihr Bestes förderlich erscheint. Alle Welt hält Claudia für eine Waife, ich will das nicht anders haben. Ihr Vater war kein Ehrenmann, auf

den sie stolz sein könnte, und ihre Mutter — nun, ihre Mutter hat im Kampfe ums tägliche Dasein vielleicht auch Mancherlei gethan, was besser ungeschehen geblieben wäre. Ich gebe mich folglich nur als ihre Pathin aus. Ich habe vor dem Gesetz keine Anrechte auf sie. — Ihre Tochter kennt also auch die Pläne nicht, welche Sie für ihre Zukunft hegen — wer weiß, wie sie dieselben aufzufassen gesonnen ist. Wird sie nicht vor dem Gedanken zurückschrecken, einen Witmer heirathen zu sollen, welcher einen heranwachsenden Sohn besitzt? — Sollte dies der Fall sein, so würde ich mein Kind gewiß nicht zwingen, sich mit Ihnen zu vermählen, aber das steht nicht zu befürchten. Eine alte Frau gleich mir kann Ihnen wohl sagen, daß Sie ein Kavaller sind, welcher zu leuchtende Eigenschaften besitzt, als daß seine Hulldigung einem jungen Mädchen nicht gefallen sollte. Was den Umstand betrifft, daß Sie Witmer und Vater sind, so ist Claudia zu unerfahren, um in dieser Hinsicht ein bedenklisches Hinderniß zu sehen, welches dem Glück einer Ehe schädlich entgegenreten könnte. Es wird sie im Gegentheil nur freudig berühren, in ihrem neuen Haushalte ein Kind finden zu können, welches sie von der ersten Stunde an gewissermaßen als einen jüngeren Bruder betrachten darf; von dieser Seite also, ist nichts zu befürchten. Zu erwägen ist aber immerhin die Möglichkeit, daß Claudia Ihnen vielleicht ganz und gar nicht gefallen wird. — Wie können Sie das vermuthen? — Sie kennen das Mädchen nur nach dem Bilde, nach dem, was Sie durch den Doktor und durch mich von ihr vernommen haben; es wäre somit vor Allem nothwendig, daß Sie sie zu Gesicht bekommen. Hieher gestatte ich ihr jedoch unter gar keiner Bedingung zu kommen. Sie war noch nie hier; ich

fahre jedoch heute Abends nach Berneuil, wollen Sie mich morgen mit Doktor Guetard dort aufsuchen. — Ich werde Sie auffuchen, aber weshalb wünschen Sie, daß Paul mich begleite? — Weil meine Tochter, wenn Sie mit dem Freunde kommen, der ihr seit Jahren bekannt ist, weder verlegen, noch ängstlich sein dürfte. — Da haben Sie recht, welchen Zug sollen wir benützen? — Jenen, welcher Mantes berührt und von Paris um halb 11 Uhr abfährt. Ich werde einen Wagen zur Bahn schicken, um Sie zu erwarten. Sie nehmen bei mir das Gabelstühlerstück oder, richtiger gesagt, bei meiner Tante, denn sie gilt dort als Hausfrau und ich werde sie auf ganz natürliche Weise vorzustellen wissen. Möglich ist es, daß Claudia den Grund Ihres Besuches erräth, gerade, weil bisher nie ein Mann, außer Herrn Guetard und seinem Vater, das Haus betreten hat, in welchem Claudia, die alte Tante und mich, die sie für ihre Pathin hält, zuweilen besucht. So unschuldsvoll die jungen Mädchen auch sind, besitzen sie mitunter doch mehr Schlaueit als Diejenigen, welche auf ihre Naivität mit allzu großer Sicherheit rechnen. Ich gelobe Ihnen aber, daß ich meiner Tochter kein Wort von dem Heirathsprojekt sagen will. Ihrer Erfahrung und Ihrem Herzen überlasse ich es, sich mit Claudia zu verständigen. Sind Sie mit meinem Vorschlage zufrieden? — Vollkommen. — Auf Wiedersehen also morgen. — Gestatten Sie mir, gnädigste Frau, ehe ich Sie verlasse, unumwunden auszusprechen, daß, wie immer die Zukunft sich auch gestalten möge, ich in Ihnen stets die bewundernswürtheste und aufopferndste der Frauen und Mütter sehen werde.

alle organischen Stoffe, werden aber durch mineralische Substanzen aufgehalten, und zwar deswegen, weil letztere fast sämmtlich ein Metall enthalten und die Metalle mehr oder weniger gute Leiter der Elektrizität sind, so daß die Strahlen durch die Metalle festgehalten werden. Sie entladen elektrische Körper, weil sie elektrische Strahlen sind und den Charakter der entgegengesetzten Elektrizität annehmen. Sie wirken auf die photographische Platte, ebenso wie ein galvanischer Strom auf Salz zerlegend wirkt. Sie gehen von verschiedenen phosphoreszierenden und fluoreszierenden Körpern aus. Der Umstand, daß selbst diese wenigen Sätze noch manches Unsichere und Bestimmte enthalten, beweist, wie sehr die Erscheinung der Röntgen-Strahlen noch der Aufklärung bedarf.

(Jubiläum der Stahlfedern.) Die „Nov. Wr.“ erinnert daran, daß vor 50 Jahren, im Dezember 1846, die ersten Stahlfedern in Petersburg im Verkauf erschienen. Bis dahin kannte man nur die Gänsefeder, und welche Rolle hatte sie gespielt, wie viel Geschick auf Erden hatte sie entschieden! Wie viel inferiore Geister hatten es zu hohen Posten gebracht, nur weil sie die Gänsefeder ihren mächtigen Beschützern handgerecht zu schneiden mußten! Wer sich nicht die Feder zurechtzuschneiden mußte, war in ewiger Abhängigkeit von Anderen. Das Schneiden der Feder wurde förmlich eine besondere Kunst. Ein Diener des Michael-Palastes in Petersburg, Wrsagaloff, avancierte nur dank dieser Kunst vom einfachen Schreibere bis zum General. Es ist berechnet worden, daß damals jeder Beamte beim Federschneiden täglich 20 Minuten, also etwa 4 Tage im Jahr, verlor. Die ersten Metallfedern kamen in England auf und wurden von dem Fabrikanten Perry in großen Mengen hergestellt. Sie waren unbequem, äußerst spröde und eigneten sich absolut nicht zum Schnell Schreiben. Dabei waren sie sehr theuer; so wurden die ersten englischen Metallfedern im Jahre 1846 zu 5 Rubel für 10 Stück verkauft. Der Preis ging übrigens bald zurück und im Jahre 1847 wurden Stahlfedern zu 1½ bis 2 Rubel für 12 Duzend verkauft. Im selben Jahre wurden in den höheren Ständen die „ewigen“ Federn modern; sie waren aus Gold gemacht und hatten Diamantspitzen. Anfangs kosteten diese Federn, die nie rohten und niemals stumpf wurden, 25 Rubel für das Stück. Bald darauf konnte man sie aber schon zu 6 Rubel bekommen. Ein Journalist der damaligen Zeit schrieb darüber voll Begeisterung: „Ich kenne nichts Hübscheres, Nützlicheres und Willigeres als Geschenk für eine uns theure Person, namentlich für eine hübsche Frau, den Gegenstand unserer Gedanken, als eine goldene Feder.“

(Nach dem Kampfe.) Aus Schanghai ist geschrieben: Das Verhältnis der Chinesen zu den Japanern ist, was den gewöhnlichen Verkehr angeht, längst wieder ins alte Geleise gelangt. Es ist in dieser Hinsicht gerade so, als ob es niemals Krieg zwischen beiden Völkern gegeben hätte. Schon während des Waffenstillstandes waren die Chinesen sehr vergnügliche Zuschauer bei allen Festlichkeiten, die von den japanischen Soldaten veranstaltet wurden. Und jetzt schreibt ein Missionär der „North China Daily News“ aus Weihaiwei, dort kämen höchst selten Reibereien zwischen den japanischen Okkupationsstruppen und den Chinesen vor, obwohl sie sich ganz unbehindert nebeneinander bewegten. Einen besonders bezeichnenden Ausdruck fand dieses freundschaftliche Verhältnis bei der Feier, die die Japaner in Weihaiwei am 3. November zu Ehren des Geburtstages ihres Kaisers veranstalteten. Zu der Parade, die bei dieser Gelegenheit abgehalten wurde, erschienen der Bezirksmandarin, sowie andere einflussreiche Chinesen und folgten den Bewegungen der Truppen mit Interesse. Am Schluß der Parade sprengte der japanische General an den Mandarin heran und tauschte einige höfliche Worte mit ihm aus. Dann folgten Kampfspiele, wodurch eine Unmenge Chinesen angelockt wurden, wie immer bei solchen Gelegenheiten, wenn es etwas zu sehen gibt. Besondere Anziehung übte dabei in diesem Falle noch der Umstand aus, daß durch Maueranschläge vorher-

bekannt gemacht worden war, zur Feier des Tages wolle man Kuchen und Apfelsinen unter das Volk verteilen. Zum allgemeinen beiderseitigen Vergnügen geschah dies auch, indem einige Japaner die Lederbüßen unter die Menge warfen, die sich lustig darum balgte. Den Schluß der Festlichkeit bildete ein Wahl in einem hübsch mit Flaggen ausgeschmückten Saale, woran mehrere Chinesen, sowie als einzige Beständler zwei Missionäre theilnahmen. Der Mandarin schien dabei sehr vergnügt zu sein.

(Das Schicksal des Clown.) Aus Paris wird gemeldet: Besucher des einstigen Pariser Hippodrom werden sich an den famosen Clown Venhamo erinnern, der für seine pudelnährischen Leistungen stets ungetheilten Beifall erhielt und in Folge dieser allgemeinen Beliebtheit eine nach vielen Tausenden zählende Gage bezog. Seit aber das Hippodrom demolirt wurde, hat Venhamo kein neues Engagement mehr finden können. Er war auch schon zu gesehten Alters für einen Clown, da ein solcher gewöhnlich nur bis zu seinem 35. Jahre auf der Höhe seiner Aufgabe steht. Venhamo, der stets lustig lebte, geriet ins Glend. Eine Zeit lang fristete er sein Leben von der Unterstützung einmaltiger Kameraden. Während der letzten Jahre litt er schmerzliche Noth. Mittwoch Abends stürzte sich Venhamo, mit seinem wahren Namen Louis Diland, aus Verzweiflung in die Seine; er wurde noch lebend herausgezogen. Er konnte keine Wohnung annehmen und ließ sich vom Polizeikommissar führen, den er bat, ihn als Bagabunden ins Depot zu schicken. Die dem Ersuchen wurde Folge gegeben.

(Sind die Indianer im Aussterben begriffen?) Es ist eine allgemein verbreitete Anschauung, daß die indianische Rasse seit dem Auftreten der Weißen in Nordamerika sich in einem Zustande allmählichen Aussterbens befindet. Auf Grund vieler Studien, die von Warde n Pope, einem Offizier in der Armee der Vereinigten Staaten, und von Major Powell, Chef des Bureaus für die indianischen Angelegenheiten, vorgenommen wurden, sowie des von diesen beigebrachten statistischen Materials muß diese Anschauung ins Reich der Fabel verwiesen werden. Solange ordentliche statistische Nachweise bestehen, läßt sich im Gegentheil eher eine allmähliche Zunahme der Rasse feststellen. Nicht besser soll es mit der eingewurzeltten Ansicht von der mangelnden Widerstandskraft der Indianer gegen die Civilisation stehen. Aus ein bis drei Jahrhunderte zurückreichenden Angaben über einzelne Stämme, die unter dem Einflusse der Civilisation stehen, ergibt sich nämlich, daß sich die Stämme unter diesem Einflusse durchaus vermehrt haben. Ebenso zeigen auch die in späterer Zeit civilisirten Stämme, bei denen civilisirte Lebensart, Landwirtschaft, Kirchen, Schulen, Kommunalverwaltung u. s. w. eingeführt wurden, ihrer Anzahl nach eine stetige Vermehrung über den Stamm der Trojese n sind. Zifferangaben bis 1660 vorhanden, der Zeit, wo sie mit den Jesuiten und ihren Missionären in Berührung kamen. Ihre Zahl wurde damals auf 11,000 angegeben, und Angaben über eine zusammenhängende Reihe von Jahren stimmen mit dieser Ziffer überein; jetzt ist ihre Zahl auf 13,000 gestiegen. Civilisirte Stämme haben sich in augenfälliger Weise und schneller als jemals die wilden Stämme vermehrt, so daß die Annahme, die Indianer ertrügen die Civilisation nicht, hinfällig wird. Die wichtigsten der civilisirten Stämme, die ganz wie weiße amerikanische Mitbürger leben, sind die Tscherokee n, die 1782 3000 und 1887 25,000 Seelen zählten; die Tschokta-Indianer, 1782 6000 und 1887 16,000 Personen, und die Kritik-Indianer, die 1782 3000 und 1887 14,000 Seelen zählten. Die Tscherokee n, die sich am meisten vermehrten, sind die civilisirtesten. Einigermassen genaue Angaben über die Gesamtzahl der Indianer in den Vereinigten Staaten sind nur für die Zeit von 1860—1890 vorhanden. Sie betrug 259,000 im Jahre 1860 und 250,000 im Jahre 1890, hat sich somit anscheinend stets auf gleicher Höhe erhalten. „Der letzte Mohikaner“

lebt noch bei bestem Wohlbefinden 2400 Mann stark. Sie sind nur nach Canada ausgewandert. Thatsächlich ist nur ein einziger Fall bekannt, wo ein ganzer Stamm ausgerottet wurde. Dies war in Canada, wo ein 20,000 Mann starker Stamm theils einer Pocken-Epidemie, theils der Nothdurft eines anderen sehr kriegerischen Stammes zum Opfer fiel. Die größte Ausrottung, an der Weiße die Schuld haben, fand an der Küste des Stillen Ozeans statt, als sich hier die Goldsucher festlegten. In den hier stattfindenden Kämpfen kamen insgesamt 7000 Indianer um, doch kennt die Geschichte der Rothhäute kein Gegenstück hierzu.

(Die absonderliche Reise einer Nähmaschine) von Berlin nach Wittenburg in Mecklenburg wird gegenwärtig in Kaufmannskreisen viel belacht. An eine Berliner Firma gelangte nämlich kürzlich eine unfrankirter Brief, in dem ein Tischlermeister W. Struck in Wittenburg eine Nähmaschine bestellte. Diese wurde sofort abgeschickt, doch konnte sie, am Bestimmungsorte angelangt, nicht verabfolgt werden, da man unter der angegebenen Adresse den Besteller der Nähmaschine nicht auffinden machen konnte. Jetzt hat sich die Sache in einer sehr humoristischen Weise aufgeklärt. Ein Schüler der zweiten Klasse der Stadtschule in Wittenburg, der zur praktischen Uebung eine Bestellung auf eine Nähmaschine zum bevorstehenden Weihnachtsfeste als Auftrag erhielt, hatte nämlich nach seiner eigenen Aussage seinen Bestellungsbrief mit der oben angegebenen Adresse und fingirten Unterschrift auf dem Schulwege verloren. Dieser Brief wurde nun von einem Unbekannten auf der Straße gefunden und in den Postkasten befördert, worauf dann die Nähmaschine, die übrigens inzwischen wieder in Berlin eingetroffen ist, ihre Reise nach Wittenburg antat.

(Ein gut angelegtes Neujahrsgeld.) Man meldet aus Lorenz: Den Haupttreffer der Verlosung la Raja-Lose im Betrage von 200,000 Lire hat der Kommissar Cesare Macchia hier gemacht, der sich das betreffende Los von dem ihm gespendeten Neujahrsgeld angekauft hat.

(Isabella Freifrau von und zu Bodenstein.) Aus Dedenburg wird geschrieben: Ein unangenehmes Abenteuer erlebte dieser Tage der Wiener-Neustädter Selcher und Dorfrentenbändler August B. Er fuhr mit der Südbahn nach Groß-Ranitz, um daselbst geschäftliche Angelegenheiten zu besorgen. In Dedenburg stieg in das Coupé eine elegant gekleidete, in einen langen Pelzmantel gehüllte Dame ein, deren Ohrklappen haßelnuggroße Brillantboutons von selten schönem Feuer schmückten. Bald hatte sich zwischen B. und der reizenden Dame, welche sich als „Isabella Freifrau von und zu Bodenstein“ vorstellte, eine angelegte Unterhaltung entwickelt. B. war entzückt von dem herablassenden und äußerst lebenswürdigen Wesen seiner Reisegefährtin, die ihn völlig zu bestricken verstand. Als der Zug Steinamanger erreichte, gab die „Baronin“ vor, auf einige Minuten aussteigen zu wollen. Die interessante Dame kehrte aber nicht mehr zurück und so sehr B. anfangs das Verschwinden seiner Reisegefährtin bedauerte, sein Erstaunen wurde noch größer, als er das gleichzeitige Verschwinden seiner 233 fl. enthaltenden Geldbörse bemerkte. Zu schwachem Troste gereichte es ihm, daß die Hochstaplerin eine kleine Ledertasche zurückließ, welche außer werthloser Wäsche die Photographien zweier Artillerie-Untersoffiziere enthielt. Der Selcher läßt nun die Hochstaplerin fleckbrieflich verfolgen; man weiß nur, daß sie sich von Steinamanger direkt nach Wien begeben habe.

(Med. Dr. Baron Rothschild.) Aus Berlin wird gemeldet: Der zum Med. Dr. promovirte Baron Henri Rothschild ist aus Paris hier eingetroffen, um die Krankenhäuser, Waisenhäuser und sonstigen Wohlfahrts-Einrichtungen zu studiren. Er interessiert sich besonders für die Einrichtungen für Säuglingspflege.

(Schulfrage.) Lehrer: Wilde einen Satz, in welchem fünf „Nie“ aufeinanderfolgen. — Schüler: Es ist erwiesen, daß Paganini nie Niive gesehen hat.

den Tod des in Schwedt-Edittinermonch England gelikanischen zur die Uniform medikinerhabit von Monte-primar des Graf Hem-
es?) Wenn so sind seit von Strahlen en selbst ent-ten Röhre an dung; fündit lofes, Lenard, hlen sind die die mittelst te der Röhre n empfindlich e Substanzen Die dritte Strahlen, die n, aber durch nd außerdem Photographie ind die vor n Paris ent-ten Strahlen und dessen agen auf die en gebrochen en Röntgen-Strahlen wur-ach durch den munden Jünf- kitzlich von and und von sie vermögen arte Wir- ben. Endlich Bapier hin- n. Vielleicht umbefannte können wir ich der Zahl nitniß dieser der größten ebrigens ist wieder auf t in einem hat er nach-mer Hittorf- hlen erschre- weder Katho- infosierne fe n Magneten er diese neue tereffant ist e bisher aus e auf deren S. Bispson hat. Danach s bekannt: es wird von em dem unte- und sind zu durchdringen
ail, wollen dort auf-
t weshalb
e mit dem bekannt ist,
Zug sollen
und von nen Wagen Sie nehmen gesagt, bei srau und vorzustellen rund Ihres in Mann, das Haus tante und en besucht.
h sind, be- als Die- zu großer er, daß ich rathprojekt em Herzen verständi- chlage zu-

Herr von Blangy-Portal zog mit ritterlicher Galanterie Genevieve's Hand an die Lippen, dann verließ er sie mit tiefer Verneigung, hochbefriedigt von dem Resultat seines Besuches in der Rue Brony.

Als Frau Fermerol sich allein sah, empfand sie es mit wohlthätigem Behagen sich jagen zu können, daß ein Herzog sie behandelt habe, als sei sie seines Gleichen. Sie sah in ihm nicht den zugrunde gerichteten Edelmann, welcher seinen Rang für ein Vermögen verkaufte, nach dessen Entstehungsgeschichte zu forschen, er sich nicht einmal die Mühe gab, sie sah nur den Mann mit vollklingendem Titel, wie sie denselben stets für ihre Tochter geträumt hatte.

Es erübrigte nichts mehr, als Claudia zu dieser Heirath zu bestimmen. Ihre Mutter sagte sich, es werde dies nicht schwer halten, sie wollte aber ihrem Versprechen nachkommen und dem jungen Mädchen nicht von dieser Heirath reden, bevor dieses den Herzog von Blangy-Portal als einen Freund des Doktors Guerard kennengelernt hatte.

Robert kehrte inzwischen zu seinem Freunde Paul zurück und die beiden Herren begaben sich in ein momentan gerade leerstehendes Klubzimmer.

— Ich glaube, daß Alles gut gehen wird. Frau Fermerol ist eine höchst intelligente Person; ich hoffe, daß wir uns sehr leicht verständigen.

— Ich war dessen im Vorhinein gewiß, bemerkte Paul.

— Ihre Tochter ist geradezu reizend, wenn ich nach dem Bilde urtheilen darf, welches sie mir von ihr gezeigt hat. Da sie aber wünscht, daß ich mich persönlich überzeuge, und da sie, bevor sie sich weiter einläßt, jedenfalls auch wissen möchte, ob ich Fräulein Claudia gefalle, sind wir dahin übereinge- kommen, morgen nach Verneuil zu fahren. Frau

Fermerol denkt vernünftiger Weise, daß meine Gegen- wart ihrer Tochter viel natürlicher scheinen wird, wenn Du, ein alter Freund des Hauses, auch dabei sein wirst.

— Das ist richtig! Zu welcher Stunde sollen wir fahren?

— Um halb elf Uhr?
— Gut, ich sehe, daß ich recht hatte, als ich Dir den Rath erteilte, Dich jenes Heirathsvermittlers zu entledigen. In vierundzwanzig Stunden wirst Du in Deine künftige Gattin verliebt sein. Herzogin Claudia klingt auch ganz famos. Das mußst Du mir selbst zugestehen.

Die beiden jungen Männer waren ganz entzückt von der Wendung, welche die Angelegenheit zu nehmen schien und begaben sich zu Tisch.

Frau Fermerol fuhr, wie sie dies von allem Anfange an vorgehabt hatte, Abends nach Verneuil und wurde von Claudia, welche bereits am Morgen das Institut verlassen hatte, auf das Liebes- vollste begrüßt.

— Welches Glück, Dich heute umarmen zu können! Was hat sich ereignet? Wie kommt es, daß Du mir diese köstliche Ueberraschung bereitest? rief das junge Mädchen lebhaft.

— Liebes Herz — entgegnete Genevieve, ich eile dem Doktor Guerard um einige Stunden voraus; er ist zu einer Konsultation nach Mantes be- rufen und ich habe ihn eingeladen, morgen hier bei uns das Gabelfrühstück zu nehmen.

— Du hast sehr recht gethan. Welche Freude, ihn endlich wiederzusehen.

— Möglicherweise kommt er nicht allein, son- dern bringt einen seiner Freunde mit.

— Wen denn?

— Du hast seinen Namen noch nie nennen hören, den Herzog von Blangy-Portal.

— Einen Herzog — was will denn der bei uns?

— Mir einen Besuch abtatten. Dünkt Dir dieser Grund nicht genügend?

— O, mehr als genügend. Ich kann mir leb- haft vorstellen, daß ein so vornehmer Herr nicht meinethwegen, die er gar nicht kennt, sich der Unbe- quemlichkeit dieser Fahrt aussetzt, aber ich werde trotzdem nicht ermangeln, ihn ganz ergebenst zu grüßen.

Frau Fermerol gab dem Gespräche rasch eine andere Wendung, als aber Claudia am folgenden Morgen in ganz reizender Toilette in dem Zimmer ihrer Mutter erschien, rief diese mit lebhafter Be- friedigung:

— Wie hübsch Du aussehst, für wen denn all diese Pracht? Willst Du den Doktor erobern?

— Oder seinen Freund, den Herzog von Blangy-Portal! rief das junge Mädchen lachend.

— Wie, Du entsinnst Dich des Namens?

— Natürlich, umsomehr, als ich heute Mor- gen, da ich die Geschichte Frankreichs durchgegangen habe, mehrmals den Namen Blangy-Portal in der- selben verzeichnet fand; es gibt Minister, Marschalle und Gesandte, welche denselben führten. Ich finde es herrlich, einen solchen Namen tragen zu können. Die Herzogin von Blangy-Portal — fürwahr, jede Frau könnte stolz sein, welche sich so nennen darf.

— Der Herzog ist Witwer.

— Ah, dann dürfte er also auch alt sein.

— Und würde Dich in solchem Falle weit weniger interessieren, nicht wahr?

— O, das will ich nicht behaupten.

— Nun, Du täuschest Dich, der Herzog ist jung und ein schöner, eleganter Cavalier.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Seite 14

Mittwoch, den 13. Januar 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 9. szám.
A komédiások.
Vigjáték 4 felvonásban. Irta Pailleron.

Cardavent	Mihályfi
Cardeventné, anyja	Prielle
Grigneux, festő	Ujházi
Laversée	Vizvári
Laverséenő	Helvey
Valentine	Török
Pegomas	Náday
Caracel	Dezso
Larvejel	Latabár
Saint-Marin	Horváth
Brascommé	Császár
Colner	Gabányi
Lovel	Hetényi
Jules, színész	Zilahy

Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. Operaház.

Zárva.

(Repertoire des Nationaltheaters.) Donnerstag (J.-A. Nr. 10, M.-A. Nr. 10), „Mariana“. — Freitag (J.-A. Nr. 11, M.-A. Nr. 11), zum ersten Male in „A gardisták“. — Samstag (J.-A. Nr. 12, M.-A. Nr. 12), „A gardisták“. — Sonntag (Abonnement susp. 4), „A gardisták“.

(Repertoire der kön. ung. Oper.) Donnerstag (J.-A. Nr. 9, M.-A. Nr. 9), „Corvin Mátyás“ und „A piros cipő“. — Freitag geschlossen. — Samstag (J.-A. Nr. 10, M.-A. Nr. 10), „Lohengrin“. — Sonntag (Abonn. susp. Nr. 2), „Jó éjt, Pantalon ur“ und „A piros cipő“.

(Repertoire des Festungstheaters.) Donnerstag (Gr.-A. Nr. 42, M.-A. Nr. 42), „A csók“.

(Repertoire des Volkstheaters.) Donnerstag „Ingenieur“; Freitag „Szokimondo asszonyág“; Samstag zum 1. Male „Ninette“.

(Repertoire des Lustspieltheaters.) Donnerstag „Niobe“. — Freitag „Az alarczok“ u. „Kaland“.

Népszínház.

A 3 Kázmér.

Énekes bohózat 3 felvonásban. Irta Beöthy László. Kalotay Kázmér Németh Pista, fia Szirmay Fehér Jánosné Siposné Margit, leánya Komáromi Hazyi Ellen Black John Shook Tollagi Gábor Salamon Solymosi Aszalay Elvire Izsóné Bambrunovszky Lubinszky Kezdeté 7 órakor.

Vigszínház.

Az alarczok.

Dráma 1 felvonásban. Irta Bracco Róbert.
Kaland.
Eredeti dramoletta 2 szakaszban. Irta Szécsi F. és Makai Emil.
Kezdeté 7 órakor.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2. (Kariskaserne.)
Heute:

„DIE SCHEIDUNGS-AFFAIRE“

des **Mundi Rosenkranz**.

Von S. Leitner.

Personen:

Mundi Rosenkranz	Herr Rott
Malvine, seine Frau	Frl. Ferenczy
Frau Mandelbaum, deren Mutter	Frau Weiß
Rabbi Morgenstern	Herr Marini
Josef, Kellner	Herr Schönberg
Johann, Hausknecht	Herr Pfeiffer
Ein Kondukteur	Herr Baumann
Coa, Köchin beim Rabbi	Frl. Moser
Ratzi	Herr Blankenstein
Janny	Herr Konradi
	Herr Darré

Spielt bei Rabbi Morgenstern in einer Provinzstadt Ungarns.
Zum Schluss: „MESSALINA“.

FISCHER'S

Etablissement Imperial,

Váci-körút 48. szám.

HEUTE:

Prinzessin

und

Zigeuner-Primás

Sensationspoë von Moriz Fischer.

REICH'S GRAND ORPHEUM,

VII., Kerepeserstrasse 64.

Heute Auftreten der

jüdisch-polnischen Gesellschaft aus Lemberg.

Erstes Auftreten des hier so sehr beliebten Tenoristen

Salo Brandes.

Zur Aufführung gelangt:

Sulamith,

unter Mitwirkung des hier so sehr beliebten Charakterkomikers

A. LAGER, Regisseur.

Für gute Küche und Getränke sorgt bestens

J. REICH, Direktor und Eigentümer.

JOSEPHSTÄDTER ORPHEUM

József-körút 38. Familien-Etablissement.

Heute grosser Komödien-Abend.

Zur Aufführung gelangen:

Großer Lacherfolg! Sensationell!
Familie Feigelstock. Der verliebte Jano.

IRRFABRTEN.

Großes Gesangsquodlibet.

Zum Schlusse:

Knobeles und Blazsek als Verlobte.

Entrée frei. Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Grand Café „TÁTRA“

Etablissement für Familien.

Königsgasse Nr. 77.

Heute und täglich grosses Konzert

der nur aus Künstlerinnen bestehenden Elite-Damen-Kapelle

„Wiener Blut“

Solide Preise. Kaltes Buffet.

Jacques Grüner, Eigentümer des Café „Tatra.“

Streng solid.

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21.

Heute:

Neu! **Mr. & Mme. Duffaut.** Neu!

Zum ersten Male in Budapest.

Zum Schluss:

„Mephisknopheles.“

Tageskaffe von 3-5 Uhr.

Café Schön,

Váci-körút 45. szám.

Heute und täglich Konzert der weltberühmten Kapelle

Messerschmidt-Grüner

unter persönlicher Leitung der vielfach ausgezeichneten Violin-

virtuosin

Frl. Mizzi Messerschmidt.

Sozialungsvoll **J. Schön,** Cafetier.

KÖVESI'S grösste

Restauration, Wein- u. Bierhalle

BUDAPEST'S.

Wahre Sehenswürdigkeit.

VII., Erzsébet-körút.

Heute, Mittwoch:

KONZERT

der Kapelle des k.u. k. 69. Inf.-Reg. Freih. v. Jellasich

Anfang 7 Uhr.

Entrée frei.

Für Fremde und Einheimische

schönstes Vergnügungs-Etablissement und einziges

Ballhaus der Haupt- und Residenzstadt

PARISIEN

Täglich

Variété-Vorstellung.

Programm höchst amusant.

Attraktionen allerersten Ranges.

Drahtes

und Gal

bis

Damen-



Konzert

Mabelle

Früh.

bedienung.

HEUTE von 7 1/2 Uhr Abends ab spielt die

Honvéd-Kapelle

bei freiem Entrée im Parterre-

Speisesaal der hauptst. Redoute.

Mäßige Preise, prompte Bedienung.

Sozialungsvoll

Géza Egerváry.

aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern

unentgeltlich Auskunft über meine ehemaligen Magen-

beschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc.

und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hier-

von befreit und gesund geworden bin. **F. Koch,** k. k. k. Honig-

förderer a. D., Bismarck, Post Nieheim, Westph.

Etablissement Somossy.

Anfang 8 Uhr. HEUTE Ende 12 Uhr.

Im Amazonenreich.

Operette in 1 Akt

mit Evolutionen und Waffentanz.

Sämmtliche Spezialitäten-Nummern.

Morgen, Donnerstag, den 14. Januar:

Erster grosser Maskenball

Anfang 9 Uhr

verbunden mit einem prunkvollen

chinesischen Feste.

Um 11 Uhr originelles

chinesisches Ballet,

einstudirt vom Balletmeister Jakob Holzer, betitelt:

„Tsching-Tsching“

oder

Eine Nacht in Peking.

Mitwirkung von 150 Damen

in prachtvollen neuen Original-Kostümen.

Karten zum Ball sind im Etablissement zu haben.

Herrenkarten 3 fl., Damenkarten 2 fl. 50 kr.,

Offizierskarten beim k. u. k. Platzkom-

mando 1 fl. 50 kr.

Im Vorverkauf kosten Herren- sowie Damenkarten um 50 fr.

weniger. Bei Abnahme von 10 Karten ist eine bedeutende

Ermäßigung.

Masken-Kostüme sind im Etablissement leihweise zu haben. Im

Café-Wintergarten täglich Konzert der Zigeuner-Kapelle **Mur-**

czy Lajos bis 3 Uhr Früh. Karten im Vorverkauf

Trafik Andrássystrasse Nr. 38.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der königl. Oper.

Nur noch einige Tage:

Hermannas Moreno,

ferner Auftreten von

CHEVALIER LEPOLDI, BOX and DROLY,

BENEDETTI, MARY SCHRÖTTER,

THE 3 FRANÇOIS, GUSTON-TRIO.

Donnerstag, den 14., zum 1. Male das Ausstattungs-Singspiel:

COSSUDAR WUJT

(Der Herr Dorfrichter).

Freitag, den 15., Jahresbenefiz des Kapellmeisters und

Komponisten **Joseph Schindler.**

Samstag, den 16., Debut der französisch-italienischen Excent-

rique **Bellinciona Bellone,** der Operettensängerin

Frizzi Georgette, der deutschen Excentrique **Lola**

Alemagne und der Wiener Soubrette **Melitta Renée.**

Das Café die ganze Nacht geöffnet. Rendezvous

nach den Ballen.

An Wochentagen im Vorverkauf: Logensitz 1 fl. 20 kr.,

Parterre 60 kr., Galerie 30 kr.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Agenten, die Privatkunden besuchen, finden lohnenden Erwerb. Näheres in der Annoncen-Expedition Singer, IV., Irányi-utca 7. sz. 65214

Csinos kézírásu gyakornok azonnali belépésre nagyobb vidéki gyártelepre kerestetik, ki a magyar és német nyelvet szóban s írásban bírja. Feltételek 30 frt fizetés, szabad lakás, fűtés és világitás. Ajánlatok „Gyártelep 9745“ jelige alatt a lap kiadóhivatalába czimzendők. 9745

Seltene Gelegen-heit! Cöte Smyrna- und Perser Teppiche in allen Größen, sowie alle anderen Gattungen Teppiche, farbige und weiße Vorhänge etc., werden zu ungenöthlich tief herabgesetzten Preisen verkauft im behördlich bewilligten Auktionsverkauf Brüder Dirich, Karlsring 28 (Karlsplatz). 65213

Der Salon der Thereseköniglichen Maskenleih-Anstalt befindet sich IV., Hajó-utca Nr. 5, I. Stock. 9743

Lehrling, idr., wird in einem Galanterie- und optischen Geschäft gegen 5-10 fl. per Monat sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 65178

Für Trafik gegen Berechnung wird ein solides Mädchen mit 60-75 fl. Rantion bar aufgenommen. Gehalt 10 fl. und ganze Verpflegung. Adr. in der Exp. 65170

Kleine Wohnung ist sehr billig zu vergeben. Auch Möbel und Kücheneinrichtung zu verkaufen. Hár- sa utca 12, Parterre 3. 65180

Perfekte Pianistin (Wiener Konservatorin), die auch französisch und englisch spricht, sucht Stunden- oder halbe Tage-Engagement. Unter „Bescheiden 169“ an die Exp. 65169

Greislerei, alter Posten mit Branntweinerwerb, Trafik, ist wegen anderer Unternehmung billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 65165

Gasthaus WZ, schon 10 Jahre alt, mit Kaffeehandlung, ist sammt 300 Gulden betragendem Inventar um 400 fl. zu übergeben. Adresse in der Expedition. 65182

Prachtvolles Zimmer mit separatem Eingang, hell und groß, hübsch möblirt und besonders rein, ist an 2 Herren sofort zu vergeben, eventuell mit vorzüglicher Verpflegung. Karlsring 19, 2. St., Th. 18. 65186

Reisender der landw. Maschinenbranche, der in gleicher Eigenschaft bereits mit Erfolg thätig war, zu ebstem Antritte gesucht. Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit unter „Reisender 187“ an die Expedition. 65187

Agent wird gesucht für eine Dampf- und Dampfmaschine in der Provinz. Adresse in der Exp. 65190

Möbel. Schlafzimmer, Salon, Speisezimmer, Uhr, Silber, persischer Teppich, Lampe, Teppichboden ist billig zu verkaufen. Elisabethring Nr. 34, I. Stock 12. 65188

Nettes, solides Mädchen mit bescheidenen Ansprüchen wird sofort acceptirt. Ungarische selbstgeschriebene Offerte unter „Geschäftslokal 183“ an die Exp. 65183

Gassengewölbe mit Schaufenster, zu jedem Geschäft geeignet, ist Anfangs Uellberstraße, nächst dem Calvinplatz, sofort billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 65184

Praktikant und Acquisiteur finden Engagement bei einer Affekuranz. Offerte unter „Fleißig 185“ an die Exp. 65185

100-120 szekér jég a Zuglóban, Teleputzában eladó. Czím a kiadóhivatalban. 65184

Teljes ellátást keres egy fiatal ember oly előkelő keresztény polgári vagy hivatalnoki családnál, hol egyszerűen, de jól étköznek. Feltétel havi 40 frt külön szobával. Ajánlatok „Szolid 197“ alatt a kiadóhivatalba. 65197

3stödhohes Eckhaus, elegant ausgestattet, Primabau, in einer Nebengasse der Andrássystraße, 13,000 fl. Ertragnis, um 152,000 fl.; dreistödhohes Eckhaus, 65,000 fl. Amortisationslast und 11,000 fl. Ertragnis, um 110,000 fl.; 3stödhohes Zinshaus in einer Nebengasse der Kerepeserstraße, 60,000 fl. Amortisationslast und 8900 fl. Ertragnis, um 105,000 fl. zu verkaufen, eventuell auf gut gelegene Baugründe zu verkaufen. Näheres von 10-12 Uhr, auch brieflich in der Gazdasági-és jelzálogforgalmi iroda, Budapest, Döbessy-gasse Nr. 39. 9744

Junger Mann, bescheiden, 20 Jahre alt, ungarisch, deutsch, perfekt, in Buchhaltung und Korrespondenz vollkommen, mit Primarzeugnissen und Referenzen, sucht Buchhalter-, Komptoiristen- oder sonstige Beamtenstelle. Adresse: Südor Atlas, Zifa-Nána. 65189

Agathe 85. Wer unter obiger Chiffre geschrieben, möge dies wiederholen, weil Briefe durch Zufall in unberufene Hände gerathen sind. Anonym wird nicht berücksichtigt. 65201

Tüchtiger junger Arzt wird von einigen Familien Sunfalus (Zipser Komitat) gesucht, dem ein Minimal-Einkommen von fl. 1000 bis fl. 1200 garantiert wird. Reflektanten auf diesen Posten werden um Eingabe ihrer Offerte unter Chiffre „H. u. G.“ in Sunfalus (Zipser Komitat) ersucht. 9739

Tüchtiger Komptoirist, der einfachen Buchführung, deutschen und ungarischen Korrespondenz mächtig, findet sofortige Aufnahme. Bewerber aus der Liqueurbranche, für Touren zum Besuch der Rundschau befähigt u. der slavischen Sprache mächtig, haben Vorzug. Auch ein Spezereikommiss für Engros und Detail, tüchtig, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, mit schöner Schrift, findet sofortige Aufnahme. Offerte sind zu richten an Jfidor Steiner, Besterzgebánya. 9738

Jch suche zum Antritte per 1. Februar Kommiss der Spezerei- und Eisenbranche mit anfänglicher Gehalte von fl. 10 sammt freier Station. Alter 17-19 Jahre. Ungarische, deutsche und slowakische Sprache erforderlich. Adolf Grünhut in Malaczka. 9740

Bedeutende Regalienpachtung sucht einen tüchtigen Beamten, der in der Schanksteuergehe vollkommene bewandert und in dieser Branche als Kontrolleur bereits mehrere Jahre thätig war. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre „Regalienpachtung 9737“ an die Exp. 9737

Häzmezer (kömüves-és vízvezeték munkához érteni kell) felvétetik. Czím a kiadóhivatalban. 65198

Ladenmädchen für ein Selbwaaren- und Delikatessengeschäft, solid, tüchtig in Rechnen, mit angenehmem Aussehen, findet sofort Anstellung. Adresse in der Exp. 65204

Zu pachten wird ein kleineres Haus, ebenerdig, in lebhafter Gegend gesucht. Weinteller und geräumiger Hof erforderlich. Briefliche Anträge unter „Gastwirth 206“ an die Exp. 65206

Bonne zu zwei Kindern gesucht. Adr. in der Exp. 65175

Heiraths-Vermittler wollen ihre Adressen in der Exped. unter „Verlässlich 1897“ abgeben. 65173

Fotographie Ein altrenommirtes und im besten Betriebe befindliches Atelier in einer großen Provinzstadt wird verkauft. Zahlungsfähige Reflektanten wollen ihre Adresse unter „Fotographie 176“ an die Expedition d. Bl. einreichen. 65176

Reisender der Rumänien, Serbien, Bulgarien und Ost-Rumelien be- sucht, übernimmt einen leicht mitzuführenden Artikel in Vertretung. Gebl. Zuschriften unter „Nebenartikel 174“ an die Exp. dieses Blattes. 65174

Zu verkaufen die Bais'sche Villa im Bartsfelder Bado, bestehend aus 9 Zimmern, 1 Salon, 2 Küchen, einem Keller und Speis, wobei 1200 qMst. schöner Garten. Dieses Gebäude ist auch geeignet zu einer Restauration, ist um den Preis von 12,000 fl. zu verkaufen. Käufer mögen sich melden beim Eigenthümer, Stefan Bais in Kurima (Kom. Sáros). 63122

Sehr distinguirter Herr aus den ersten Gesellschaftsklassen von angenehmem Aussehen, gediegenem Charakter, wohlhabender, starker 40er, wünscht mit einer eben solchen älteren, in gleichartigen Fällen auch jüngeren Dame in eine Ehe einzugehen. Vermögen und Verzeihen wie Geistesbildung erwünscht. Direkte, reelle Anträge werden durch die Administration unter „Confianco chevalier“ befördert u. bis längstens 15. dieses beantwortet. 65191

Vermittlungs-Agentur, bestens eingeführt, ist sofort zu verkaufen. Adr. in d. Exp. 65193

Junger Mann in der Chocolade- und Bonbons-Branche gut verirt ist, sucht seinen Posten als Platz-Agent in ähnlicher Eigenschaft zu ändern, auch zur Reise verwendbar. Anträge erbeten unter „Tüchtig 196“ an die Exp. 65196

Schön möblirtes zweifelhohes Gassenzimmer, Eingang bei der Stiege, ist sofort zu vermieten. Näheres Göttergasse 26, 3. St. 22. 65200

Lehrjunge aus gutem Hause wird aufgenommen bei Neumann & Kolbenbaum Südfürchten- & Kolonialwaaren, Engros, Kombackgasse 4. 9741

Speisezimmer pitzein, wegen Abreise, billig zu verkaufen. Adr. in d. Exp. 65210

Trafik mit Papieregeschäft verbunden auf einer sehr lebhaften Straße, mit einem großen Kundenkreis, ist krankheits- halber zu übergeben. Nöthige Kapital 4000 fl. Gebl. Offerte unter „Trafik 205“ an d. Exp. 65205

Vertreter gesucht für Thüringer Burschenschaft. Gut eingeführte, kautionsfähige wollen ihre Offerte unter „B. M. 6567“ an Daafenslein & Vogler (Kaukas & Co.) Dorottya-utca 9. senden. 9742

Gewaschene Herrenhemden werden billig und sehr schön gebügelt bei einer Privatbüglerin, 3. Lauser, Trommelgasse 52, bitte mittelst Korrespondenzkarte zu verhandigen. 65207

20 Meter Essigsäure 80%. Prima Waare, billigt im Ganzen gegen Kassa zu verkaufen. Briefliche Offerte unter „Gelegenheitskauf“ an die Exp. 65208

Suche ehrbare Bekanntheit mit nur reicher, solider, geistreicher Dame. Gebl. Anträge unter „Nur gegen Interatenschein auszufolgen“ Budapest, Hauptpost restante. 65211

Ein hochelegantes Gassenzimmer, Hochparterre, mit separatem Eingang und Badebenügung, in der Nähe der Andrássystraße, ist billig zu vergeben. Adr. in der Exp. 65209

Verlässliche deutsche Sonne mit Jahreszeugnissen zu sofortigem Antritt gesucht Andrássystraße 32, I. Stock, Thür 2. 65132

Egy jó helyen lévő ujonnan berendezett palkamérés halálosért miatt a beszerzési áron alul is azonnal eladó. Czím a kiadóhivatalban. 65181

Gesucht wird Milch, 3-400 Liter, ab Westbahn, vom sicheren Abnehmer. Offerte unter „R. 3. 177“ an die Exped. 65177

Tüchtiger Agent, welcher bei Branntwein-Engrosfirmen eingeführt ist, wird gesucht. 5. Bez., Bisegrader-gasse 8, I. Stock, Thür 11. 65159

Bureaudiener. Ein junger Bursche, Christ, deutsch und ungarisch sprechend, wird als Bureaudiener sofort aufgenommen. Zu erfragen Göttergasse Nr. 25b, Thür 1. 65160

Kommis wird in einem Modewaarengeschäfte aufgenommen, wo auch ein Lehrling und Lehrlingmädchen acceptirt werden. Adr. in der Exp. 65164

Brückenwaage, 5000 Kilogramm Tragfähigkeit, vorzügliches Fabrikat, in bestem Zustande, preiswürdig zu verkaufen bei Karl Roheim und Söhne, Dampfholzhacke, 5. Bezirk, Wahrmanngasse. 65168

Welcher Geldvermittler möchte einem Aufseher einer hiesigen Fabrik zu einem Darlehen von 150 fl. verhelfen gegen monatliche Abzahlung. Adr. in der Exp. 65166

Jahreswohnung im Extravillan mit 3 Zimmern, Küche etc. und Gartenbenügung, wird zu mieten gesucht. Anträge unter „S. B. Nr. 50“ an die Exp. 65163

Ein Goldinsektmacher wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 65167

Mehrere Bahn- und Weichenwärter, Bahnmeister, Expedienten, Konduktoren bei einer priv. Bahngesellschaft gesucht, sowie über 200 Stellen für Schaffner, Gärtner, Verwalter, Maschinenisten und Kommissarien per Januar zu besetzen. Anfragen mit Rückporto an W. Central-Stellen-Anzeiger, Wien, 3. Bez., Gärtnergasse 16. 9733

Perfekt magyar-nómet gyorsíró és levelező délutáni foglalkozást keres. Megkezeséseket „Úgyes 161“ czím alatt a kiadóhivatal továbbit. 65161

Magy. kir. államvasutak. Üzletvezetőség-Kolozsvár. 31525/1896. sz. Hirdetmény. Hosszuaszó kitérőnek kocsirakományi teheráruforgalmozza való megnyitása. A m. k. államvasutak Kolozsvár-Predeáli vonalszakaszának Balázsfalva és Mikszászsa állomások között fekvő Hosszuaszó kitérő 1897. évi január hó 2-ikával a kocsirakományi teheráru forgalom részére megnyitattik. Ezen kitérő kizárólag csak kocsirakományu teheráru kezelésére van berendezve. A kocsik megrakása, illetve kirakása a felek által eszközöndő s az áruk raktározása nem engedtetik meg. A feladás- hoz szükséges kocsik Balázsfalva állomáson rendelkezendők meg, valamint az érkezett áruk kirakás előtt ott váltandók ki. Elők, valamint oly szállítmányok, melyeknek be- illetve kirakásához külön berendezések igényeltetnek, ezen rakodó állomás- son sem fel nem adhatók sem oda nem szállíthatók. Az áruk elszámolása a m. k. államvasutak helyi dijszabása szerint, a kilometer mutatóban kitüntetett kilometer távolság alapul vétele mellett eszközöndő. A tényleges távolság Balázsfalvától 10, Mikszászától 7 kilometer. Kolozsvár, 1896. december hóban. Az üzletvezetőség. 9691

Obermüller wird in einer größeren Provinzmühle (Aktien-Gesellschaft), welcher mit der Vermahlung auf Pfanzichter vertraut ist, acceptirt. Bewerber wollen ihre mit Zeugnissen über ihre bisherige Verwendbarkeit versehenen Offerte unter „Pfanzichter 9673“ an die Exped. richten. 9673

TRIEURE für alle Getreidegattungen bei Hugo Graepel, Maschinen-Fabrik, Budapest, V., külső vácz-ut 46. Bei Einlieferung von 10Kgr Getreidemuster werden Spezial-trieren angefertigt.

Geheime Krankheiten jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäche, chronische Darmröhrenflüsse werden ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung nach der neuesten Methode gründlich geheilt; Hals-, Kehlkopf- und Darmröhren-Untersuchungen mittelst Spiegels vorgenommen von Besenbek Alajos, prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordiniert täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Geheime Krankheiten. Bei Garantie und strengster Discretion heilt den veraltetsten Harnröhrenfluss u. Harnbeschwerden in wenigen Tagen ein für allemal mit sicherem Erfolg und Befreiung aller traurigen Folgen bei bequemer Anwendung im Hause der durch Dr. Tóth erfundene privilegirte „PAUSIBLENOL“. Der Gebrauch desselben ist für die allgemeine Gesundheit und zur Förderung der Manneskraft von vorzüglicher Wirkung. Preis sammt Gebrauchsanweisung 10 fl. Die Zusendung erfolgt bei Voraussendung oberrätheten Betrages oder per Nachnahme durch Dr. Tóth, Budapest, Karlsring Nr. 20.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsichere Kassen
offert billig **Wiener Kaiser-Fabrik-Niederlage**, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 63766

Selbstständig arbeitender bilanzfähiger Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, sucht passende Beschäftigung, eventuell für Stunden und halbe Tage. Anträge unter Chiffre „F. S. 144“ an die Exp. 65144

Die hauptstädtische staatliche Hand Schuh-Nah-Anstalt, Budapest, III., Kultúr-utca 1, benötigt für das Jahr 1897 ca. 20.000 bis 25.000 Paar ausgeführte, ridelirte, theils zum Nähen, theils zum Steppen fertig gestellte Handschuhstücke, welche die Anstalt durch ihre Zöglinge nähen, resp. steppen lassen will. Ein Dritteltheil dieser Handschuhstücke ist aus bestem Hochprima und Zweidritteltheil aus sehr gutem Medium Handschuhleder zu liefern. Die Handschuh-Nah-Anstalt übernimmt Offerte auch nur auf einen Theil dieses Bedarfes. Die Direktion obiger Anstalt ertucht daher alle diejenigen, die an diesen Lieferungen theilnehmen wollen, an dieselbe von beiden Lederarten je ein Dutzend zum Steppen verwendbare Nr. 7¹/₂ einfüßige Herren- und je ein Dutzend zum Nähen verwendbare Nr. 6¹/₂, vierfüßige Damen-Handsuhstücke einzufenden mit Befamitgabe der Preise. Budapest, 11. Januar 1897. A. Magyari, Präsident. C. Sineffy, Direktor. 65134

Schönes Geschäftslokal auf einer der lebhaftesten Straßen ist sammt Inventar zu haben. Adr. in der Exp. 65137

100 Kronen Demjenigen, der einen ausgedienten Feldwebel einen entsprechenden Posten verschafft. Anträge unter „M. S. 076“ an die Exp. 65076

Schleifensreiber mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, findet lohnende Beschäftigung. Schriftliche Offerte sind unter Chiffre „D. 3. 073“ an die Expedition zu richten. 65073

Seltene Gelegenheit viel Geld zu verdienen. **Herzogin von Chimay** und **Rigo Jancsi's** Porträt. Verkaufspreis 20 Kr., 100 St. fl. 5, bei Vorauszahlung von 20 Kr. in Briefmarken ein Musterbild franco. A. Müller, Antiquarbuchhandlung, Budapest, IV. Bez., Egetemgasse 11. 9724

Dipl. Lehrerin, im Unterricht der Elementar- und Bürgerchulgegenstände sehr tüchtig, hat Vor- und Nachmittagsstunden frei. Gest. Anträge unter „Ergebnis 103“ an die Expedition. 65103

Komptoirist, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird gesucht für ein hiesiges Maschinengeschäft. Offerte mit Angabe bisheriger Beschäftigung und Gehaltsanprüche unter Chiffre „Machinengeschäft 138“ an die Exp. 65138

C. W., Kronstadt wird gebeten, falls noch auf die Hauskammer-Stelle rekrutirt, die Adr. in der Exp. dieses Blattes zu holen. 9726

Alteinstehender junger Mann sucht per 1. Februar bei besserer Familie ein nettes Zimmer mit ganzer Verpflegung in der Nähe des Westbahnhofs. Badezimmerbenutzung erwünscht. Gest. Anträge unter „A. G. 5“ an die Expedition. 65095

Szerény igényű foghaldató korrepetitorként állást keres. Szíves ajánlatok „F. A. 079“ címre a kiadóhivatalba. 65079

Stelle eines Bureaudieners ist zu belegen. Ausgediente Sanitäts-Unteroffiziere mit guter Schrift erhalten den Vorzug. Adr. in der Exp. 65101

Eine feine Wäsche-putzerei auf einem guten Boden ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Agenten nicht ausgesprochen. Adr. in der Exp. 65114

Gebübte Friseurin, jetzt aus der Provinz angekommen, empfiehlt sich den p. t. Damen zu sehr möglichem Preise. Adr. in der Exp. 65102

Zufassant ober Geschäftsdieners, mit guten Zeugnissen, spricht ungarisch und deutsch, empfiehlt sich u. wünscht halbtägig placirt zu werden. Adr. in der Exp. 65091

Milchhülle sammt Kaffeeschank, alter Posten, billiger Zins, sehr preiswerth, anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 65100

Alig 2 hónapig használt két szoba elegáns butor, u. m. háló, ebédlő, egy alacsony bördíván, hintaszék, ingaóra, minden elfogadható árban eladatnak. Eötvös-utca 30., II. em., jobbra 16. 65083

Nősnöni óhajt 32 éves 3000 fnt évi jövedelemmel bíró elközlő állásu kereszényi urival. Azon család, mely 20-35 éves nőtagját hozományjal férjhez adni óhajtja vállalkulomszeg nélkül „Hirnév I“ cím alatt írjon a kiadóhivatalba. 65115

Zwei elegant mö- bilirte Cassenzimmer, Wohnzimmer nebst Badezimmerbenutzung, sep. Eingang vom Stiegenhause, eventuell mit ganzer Verpflegung, an 1-3 Personen sofort zu vergeben. Csengerygasse 39, Ecke Andrássystraße, I. Stock, Th. 3. 65151

Müvelt fiatal nők, kik a hirdolvasásban jártasak, állandó alkalmazást találnak. Ertekezhetni „Figyelő“ újságvállalatnál, Józsefkörút 31 a., délután 3-5 órákor. 65133

Eine gebildete Engländerin, die auch perfekt Malunterricht ertheilt, hat noch Nachmittagsstunden zu vergeben. Anträge unter Chiffre „24“ an die Exp. 65148

Vidéki földbirtokos keres a belvárosban vagy közvetlen környékén május elsejére megszálló udvari lakást oly házban, melynek tágas világos udvara van. Alakás álljon két tágas udvar, azoba, előszoba, konyha és eselédzobából. Ertesztést lakbér megjelöléssel „H. O. 9703“ jelölés alatt a kiadóhivatalba intézendők. 9703

Häuserverkauf. Ein prächtiges neugebautes 3stöckiges Eckhaus in einer sehr belebten Geschäftsecke, sämtliche Wohnungen mit dem größten Komfort versehen. Ist auf 10 Prozent Ertrag mit einer Anzahlung von 50.000 fl. Ferner in der belebten Barockgasse ein 2stöckiges Zinshaus, Wohnhaus, mit mehreren Geschäftslökalen auf 8 Prozent Ertrag, mit einer Anzahlung von 36.000 fl. zu verkaufen eventuell zu vertauschen. Ernste Ansetzungen können sich mündlich oder brieflich mit dem Bevollmächtigten S. Reichhader, Wesselényi-u. 57, in Verbindung setzen. 9730

Diplomirte ungarische Erzieherinnen, norddeutsche, mit Sprach- und Musikkenntnissen, Kindergärtnerinnen, Bonnesfrangales, wie auch mehrere einfache deutsche Bonnen finden sehr gute Stellen durch das **Institut Pontelli**, Waignergasse 50. 64376

Izr. vallásu gazdasszony, ki jól főz, és a háztartás minden ágazatában jártas, pusztára kerestetik. Csak oly egyenpályázók, ki már előkelőbb helyen és ily minőségben alkalmazva volt. Czim a kiadóhivatalban. 9731

Tüchtigter Kommiss der Spezerei- und Galanterie-Branchen von angen. repräsentablen Leuten wird acceptirt. Eintritt sofort. Offerte mit Zeugnisstücken zu richten an **Jak. Franzhor, Ungvár.** 9728

Welches vermögen- de Mädchen oder junge Witwe wäre geneigt meine Werbung anzunehmen? Bin 33 Jahre alt, isr., gesund und Geiſt und Körper, Defonon mit akademischer Bildung, und nehme mich nach glücklichem Familienleben. Religion Nebensache. Geschätzte Anträge, wennmöglich mit Photographie, welche retournirt wird, unter „Honny soit, qui mal y pense 9732“ an die Exp. d. Bl. erheben. 9732

Unterricht für Aspirantinnen in Komptoir-Manipulationsdienst, Schön- und Rechtschreiben, Rechnen etc., ertheilt gegen mäßiges Honorar ein ausgedienter f. t. Rechnungsunteroffizier. Abendunterricht. Adr. in der Exp. 9725

Agenten hier und in der Provinz, die bei besseren Privatleuten und Instituten Bekanntschaft haben, werden gegen hohe Provision für einen duſert soliden und bereits sehr gut eingeführten Konsumartitel gesucht. Offerte unter „5667“ an **J. Wodner's** Annoncen-Expedition, Budapest, IV., Süß-u. 6. 9736

Personalkredite in jeder Höhe zu 6¹/₂% Zinsen distret, Intabulationen auf Provinzhäuser, Wäſchen und Gelder zu 4¹/₂% in vierjährlicher Amortisation besorgt rasch die behördlich konfirmirte „Tözsde és Kereskedelem bizomány-üzlet“, **Csömör-ut 20.** 65199

Privat-Geld zu vergeben auf Wechsel und Schuldscheine oder Häuser jeder Höhe **prompt und distret.** IV. Bez., Zöldkő-utca Nr. 20, I. St. 5. 64924

The Berlitz School of Languages, **Erzsebet-körút, 15, II. Stock rechts.** Ung., Slav., Franz., Engl., Ital., Spanisch, Russisch, Deutsch für Erwachsene u. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis u. franco. Eintritt jederzeit. 64494

Seltener Gelegen- heitskauf. Ein gutes und schönes Spezerei- und Delikatessengeschäft in wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Adr. in der Exp. 64979

Geldbarlehen auf Budapest und Provinzhäuser 1. Satz, 42jährige Amortisation 5¹/₂%, 50 Jahre 4¹/₂%, 2. u. 3. Satz 6¹/₂%, sowohl auf Güter, Fabriken, Dampfmaschinen mit der obigen Zinsentfertigung. **Geld** auf Wechsel zu 5-6¹/₂% bis 10.000 fl. für jede kreditfähige Person rasch durchgeführt von **Sigmund Schwarz, Handels- u. Finanz-** Informations-Bureau, Budapest, 8. Bezirk, Kerepesi-utca 63. 65150

Tapeten. Großes Lager von in- und ausländischen Tapeten und spanischen Wänden. Cafés, Restaurants und Wohnungen billigst effectuirt bei **Johann Franczke, Sebes-** tyén-tér 6. sz. szám. 9607

Ein Pianino, schwarz, Dresdener Fabrikat, in ausgezeichnetem Zustande, sehr billig zu verkaufen. Königs-utca Nr. 100, beim Geithof Hoffmann. 64882

Das Haus mit großem Hof, 6. Bezirk, Balczugasse 5 und Szabolcs- gasse Ecke ist zu vermieten oder zu verpachten. Näheres bei Albert Deutsch, Waigner-Boulevard Nr. 22. 9695

Tombola-Gewinnste reiche Auswahl, billige, feste Preise, in **Biernás áruház,** VII., Kerepesi-ut 14. 64690

Gassenlokal mit 2 Dessinen, (jezt Spezereiabteilung), 5. Bezirk, Maria Valeriegasse 13, ist pr. 1. Mai 1897 zu vermieten. Näheres bei A. Köhler, 5. Bez., Waringasse 3. 9330

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Aufnahme zur Entbindung bei **Abelheid Weidrich,** dipl. Geburtshelferin, Fabrikengasse 34, Thür 1, Parterre rechts (nächt der Andrássy-straße). 65049

Bodega és csemege-üzlet kitűnő forgalommal, a főváros legszebb helyén, rögtön elutazás miatt azonnal elad **Grünfelder Alajos és Társanál,** Budapest, József-körút 33. Telephon 63-96. szám. 65146

Geschäftsbetheili- gung. Junge Dame wünscht sich an einem Geschäft mit Geld nur persönlich zu betheiligen. Anträge unter „5000“ an die Exp. 65170

Erzieherinnen jeder Nationalität, **Kinderg. und Bonnen** empfiehlt und placirt gewissenhaft Institut **Kéri,** **Andrássy-ut 51,** Budapest. 64900

Stuhlflügel, von Wessely, sehr gut erhalten (nicht abgeschwitten), 250 fl.; von Petrof 260 fl.; Ausländer Pianino 250 fl.; ferner neue Instrumente zu den billigsten Preisen bei Keresztely, Waignerboulevard 21 (Industriehof). 9672

Kostüme aller Nationen für Theater- und Dilettanten-Vorstellungen, für Kostüm- und Maskenbälle, für Auf- und Festzüge, sowie Ball-, Entree-, Kostümorden, Papiermützen und Aeren, sind in reicher u. eleganter Auswahl zu haben bei Joseph Blau, Kostümanstalt, Karls- gasse. 9564

Reisender, repräsentationsfähiger junger Mann, Christ, von der Weinbranche in Ungarn-Bosnien gut eingeführt, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Bedingungen und Photographie an **Binz, Schuth & Co.,** t. und t. Sofstiekerant, Villány. 9678

Gutes Klavier, Toftav., mit Obertonfunktion, um 140 fl. zu haben. Rosen- gasse 37, Thür 7. 9699

Fortepiano, beliebtestes Fabrikat, mit ganzem Eisenrahmen, gut im Ton, um 120 fl. veräußlich. Szévet- seggasse 2/B, I. Stock 16, nächst Kerepeserstraße. 9697

Champagner, Marke Monopol und Carte Blanche à fl. 1.20. Ferner der jetzt so beliebte **Magyar- ráder Pezsgő-bor** à fl. 1 engros u. en détail, vorrätzig in der Hauptniederlage bei Ant. Jul. Oder, Zsibáros-utca 2. sz. szám. Telephon. Engroskäufern Rabatt. 9698

Kaffeeschank, das älteste, beste und rentabelste Geschäft der Hauptstadt, täglich Milchkonsum 200 Liter, sehr schön eingerichtet, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres ertheilt **Ju- lius Niemeš, Rótfőlyárgasse** Nr. 25. 64401

Maschinen, welche in der Provinz wohnen, werden in ihrem eigenen Interesse erlucht ihre Adresse unter Chiffre „Verdienst“ an die Annoncen-Expedition A. B. Goldberger, Budapest, IV., Váci-utca Nr. 9, aufzugeben. 9723

Theer-Decken mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden **leichteise** zu sehr mäßigen Preisen überlassen.

Säfte, neue und gebrauchte, zu staunend billigen Preisen, ebenso **Neß- u. Einfuhrplachen** mit 3 fl. 20 Kr. zu haben bei **Adolf Nagel, Budapest, Framy** Jánosgasse 10. 9602

Kaufe Verfaßzettel zu allerhöchsten Preisen; verkaufe die ausgelassenen Gegenstände zu Spottpreisen. Serren- Goldketten 89 fr. per Gramm, Silber 4¹/₂ fr. per Gramm mit ganz geringer Fagon, Golduhren, Ketten, echte Diamantohrgehänge, Diamant- broden und Nadeln 11 fl. Collierketten mit fl. 1.50, 12 Silber-Gebeste 7 fl. **A. B. Grünberger's Erben,** Budapest, 4. Bezirk, Stadt- hausplatz 9, I. Stock, Th. 23. (Harrisbazar.) 65195

Prof. C. Bloch, em. Handelschulprofessor, dipl. u. prakt. Buchhalter, **Andrássystraße Nr. 28,** bildet Schüler mit Genehmigung eines hohen kön. ung. Ministeriums ddo. 10. Nov. 1877, 3. 28698, vollkommen für's Komptoir aus, und zw.: in der einfachen und doppelten

Buchführung (für Bank-, Wechsel- und Waarengeschäfte), Merkantilrechen, Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben mit deutschem und ungarischem Vortrage, besorgt auch Bücher- einrichtungen und Abschlässe (Bilanzen). **Damen** erhalten separaten Unterricht. Schüler aus der Provinz werden bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausgebildet und erhalten ganze Verpflegung. Einkehrung zu den

Abendkursen täglich. **Brieflichen** Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung (französische u. italienische Art), auch deutsche Orthographie besorge ich prompt. 65202

Magyar kir. államvasutak Üzletvezetőség Szeged. 214. szám, I. 1897.

Pályázati hirdetmény. A m. kir. államvasutak szegedi üzletvezetőségének közpöntjában, valamint a tomesvári forgalmi-főnökségnél egy-egy **hivatal-szolgái állás** üresedvén meg, annak betöltésére ezennel pályázat hirdetvők. A hivatal-szolgái állással 300 frt fizetés, szabályszerű lakbér és szolgálati ruha-illetmény jár. Az 1873. évi II. t. cz. értelmében ezen állás betöltésénél hadügyi vagy honvédelmi miniszteri igazolvánnyal bíró kizsgált katonái altisztek bírnak elsőbbséggel.

Pelthivatnak mindazok, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy az említett igazolványon kívül életkorukat, ép és egészséges testi szervezötök, a magyar nyelvben szóban és írásban való teljes bírást, egyéb nyelvi ismereteket valamint a számoslag elemiben való jártaságukat igazoló okmányokkal felszerelt és sajtókezes irrt kérvényeket „**A m. kir. államvasutak üzletvezetőségének I. osztálya Szegeden**“ címeezve folyó 1897. évi február hó 10-ig nyujtsák be. Az ezen határon túl beérkezett kérvények mellőzetni fognak. Megjegyzetük, hogy az igazolványos katonái altiszteknek a szolgálat megszaktása nélkül történtő átépése esetére, s amennyiben a vasuti szolgálatba kinevezetetésök idején 45. évüket még meg nem haladtak, a katonái szolgálatban töltött idejük nyugdíj jogos éveikbe véglegesítésök után s utánfizetésök mellett bo fog számitatni. Szegeden, 1897. évi január hó 4-én. Üzletvezetőség. 9685

Praktikant mit guter Schulbildung und schöner Schrift wird sofort aufgenommen bei Herren Schmeider und Weiss, Budapest, 6. Bez., Csengerygasse Nr. 53. 65172

Kaffeeschank, schön eingerichtet, mit Billard, Arbeiterposten, preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 65171